№ 280 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 30. November 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stuercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Bäckerrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7643. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Auf dem Wege nach Genf

Die Abreise der Delegationen. — Stimmungsumschwung in Groß-Britannien. — Rückwirkungen auf Frankreich.

Als erste aller Delegationen für die vorläufige Abrüstungskonferenz in Genf hat sich die russische auf den Weg gemacht. Sie hatte, wie sich aus den amtlichen Verlautbarungen ergibt, die auf die Unterhaltung Litwinows mit Dr. Stresemann erfolgten, auch besonderen Grund dazu.

Wie alle großen Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, so hat auch der Zusammentritt dieser vorläufigen Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, wie man diesen Ausschuß getrost nennen kann, die öffentliche Meinung in allen Ländern seit Wochen lebhaft beschäftigt. Nirgend jedoch dürften die Aussprachen über die Fragen, die in Genf zur Erörterung stehen, so nachhaltig und eindrucksvoll gewesen sein, wie in England. Kein Zweifel! Die englische Nation hat im Hinblick auf die Aktualität der Abrüstungsfragen begonnen, die Haltung ihrer Regierung einer umfassenden Gewissenserforschung zu unterziehen, um von ihr eine Abänderung und einen Wechsel ihres Verhaltens zu fordern.

Wenn das Kabinett Baldwin schon in den letzten Tagen dieser Bewegung Zugeständnisse machte, so kann nur eine oberflächliche Betrachtungsweise annehmen, daß diese ein Ausfluß der verstärkten liberalen und sozialistischen Opposition im englischen Unterhaus sind. Die Bewegung ist viel breiter und viel tiefer und überschreitet überall die Parteigrenze. Das ergibt sich zweifelsfrei aus den Reden des britischen Feldmarschalls, William Robertson, aus den mutigen Artikeln Wickhams Steeds und aus den zahlreichen Kundgebungen der britischen Völkerbundsunion im ganzen Lande.

Kein geringerer, als der große englische Schriftsteller H. G. Wells erklärte soeben bei den Nachwahlen in Essex, als er zur Unterstützung des sozialistischen Kandidaten eine öffentliche Rede hielt, daß die englische Regierung durch ihre Haltung in der Abrüstungsfrage „geradewegs in den Krieg hineinmarschiert". Minister Churchill, der schon wiederholt mit Wells in aller Oeffentlichkeit die Klingen kreuzte, entgegnete darauf, daß die Behauptungen Wells unlogisch und mächtig übertrieben wären. Aber Minister Steed hatte schon vorher, als Lord Cecil sein Völkerbundsmandat dem Kabinett zurückgab, ohne Widerspruch in seiner „Review of Reviews" einen Artikel geschrieben „Willenlos umhergetrieben steuern wir dem Kriege zu!" Dort war zu lesen: Man muß diese Dinge dem englischen Volk sagen, nicht einmal oder zweimal, sondern fortgesetzt, bis es weiß, daß es vor der Wahl steht, sicher in den Frieden hineinzumarschieren, Hand in Hand mit den anderen Völkern, die von dem gleichen Wunsch beseelt sind, oder willenlos herumzutreiben, in einer tatsächlichen und verdächtigen Isolierheit, dem Kriege entgegen!"

Die Rede Lord Robert Cecils vom 16. November im Oberhaus warf gewaltige Wellen. Fassen wir seine Gedanken zusammen! Der Plan eines Vertrags auf gegenseitige Hilfeleistung vom Jahre 1923 wurde von dem Kabinett Macdonald verworfen. Das Genfer Protokoll, das von Macdonald mit den Franzosen vereinbart wurde, fand im März des Jahres 1925 nicht die Billigung des konservativen Kabinetts Baldwin. Die Seeabrüstungskonferenz scheiterte ebenso wie die bisherigen vorläufigen Abrüstungsbestrebungen in Genf, in denen der Lord wiederholt Anweisungen der bestehenden konservativen Regierung verfechten mußte, die gegen seine eigenen persönlichen Ueberzeugungen waren, so daß er „erschöpft und entmutigt" aus der englischen Völkerbundsdelegation ausschied. Das sind schwere Anklagen gegen die herrschenden Konservativen, denen zum Vorwurf gemacht wird, um die Worte Steeds zu gebrauchen, „nichts getan und nichts versucht zu haben, um in Aufrichtigkeit die internationalen Abrüstungsarbeiten zur Befriedigung der Welt zu fördern".

In England pflegen die Ideen und Ideale ihren Weg langsam zu gehen, aber sicher. Eine machtvolle Bewegung hat sich ausgelöst, die den Kriegsgefahren offen in die Augen schaut und eine aktive Beteiligung Groß-Britanniens bei der Lösung der Sicherheits- und Abrüstungsfragen verlangt, die jetzt in Genf wiederum auf der Tagesordnung stehen. Das wird in Frankreich nicht verkannt. In eingehender Weise berichtete dieser Tage der Sonderberichterstatter des „Le Temps" über diese Bewegung, von der er schreibt, daß sie eine Tatsache ist, an der Frankreich nicht achtlos vorübergehen kann. Dies führt er den Franzosen durch die Schilderung eines Erlebnisses zum Bewußtsein, das auch uns wert erscheint, der deutschen Oeffentlichkeit bekannt zu werden.

Es war auf dem Diner einer literarischen Gesellschaft zu London, an dem sich zahlreiche amerikanische und englische Schriftsteller und Journalisten beteiligten. Das Gespräch kam auf die politische Lage und die Notlage, in der sich Deutschland befindet. „Die Deutschen", sagte Dr. Crane, „wollen nicht die Revision ihrer Grenzen, sie wünschen auch nicht von ihren Reparationszahlungen befreit zu werden, sie wollen, daß man sie liebt!" Ein englischer liberaler Journalist, der in der Nähe des französischen Berichterstatters saß, stimmt dieser unerwarteten und originellen Behauptung Dr. Cranes zu und sagte dann wiederholt leise, aber doch so, daß der Vertreter des „Temps" es hören mußte: „Ja, aber unglücklicherweise gibt es ein Frankreich!" Das ist, liest man im „Temps" nur ein Zeichen unter tausenden von der wahrhaftig ungeheuren Unpopularität, die Frankreich bei den Angelsachsen genießt. Seit der Abrüstungskonferenz in Washington vom Jahre 1921, auf der nicht ein Mitglied der französischen Delegation die englische Sprache beherrschte, gilt Frankreich bei den Angelsachsen als das Land, das den Kriegsgeist verewigt, und dessen Friedens- und Entwaffnungsreden als reine Heuchelei gewertet werden. Es will uns als ein Zeichen der Zeit erscheinen, daß man diese Wahrheiten heute in einem französischen Regierungsblatt lesen kann. Gleichwohl glauben wir, vor allen überstürzten Hoffnungen auf die unmittelbar bevorstehenden Genfer Besprechungen warnen zu sollen.

---

wtb. **Paris**, 29. Nov. Der „Chicago Tribune" wird aus Washington gemeldet, daß im Jahre 1927 188 000 Personen, darunter 48 513 Deutsche, 28 054 Iren und 23 669 Engländer nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind.

wtb. **Saragossa**, 28. Nov. Die drei wegen eines Überfalles auf einen Kassenboten zum Tode verurteilten Männer, deren Begnadigung von der Regierung abgelehnt worden war, sind heute früh hingerichtet worden.

wtb. **Tokio**, 28. Nov. Der japanische Botschafter in Paris, Ishii, hat um seine Entlassung gebeten.

Abrüstung und Sicherheit

Frankreichs Verzögerungstaktik

wtb. **Genf**, 29. Nov. (Drahtb.) Am Vorabend des Beginns der vierten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, auf der als Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes außer den Vereinigten Staaten erstmalig auch Sowjetrußland vertreten sein wird, hat es den Anschein, daß der ganze Kampf in der letzten Völkerbundsversammlung um eine möglichst große Beschleunigung der technischen Vorarbeiten für eine erste Abrüstungskonferenz und die Zurückstellung des von Frankreich in den Vordergrund gerückten Sicherheitsproblems im Schoße des Abrüstungsausschusses noch einmal ausgefochten werden muß.

Das von der Völkerbundsversammlung im September gefundene Kompromiß stellte damals beide Fragenkomplexe nebeneinander. Frankreich scheint nun einen neuen Vorstoß unternehmen zu wollen, um die technischen Vorarbeiten stark und so lange zu verzögern, bis die Beratung des von der bevorstehenden Tagung einzusetzenden Sicherheitsausschusses nach französischer Auffassung eine Fortsetzung der technischen Vorarbeiten erlaubt. Auch von anderer Seite will man anscheinend ein allzu schnelle Einberufung des Abrüstungsausschusses verhindern, wobei man besonders daran erinnert, daß eine Reihe von Gegensätzen aus der ersten Lesung — insbesondere der französisch-englische Konflikt über die Beschränkung der Gesamttonnage oder der Tonnage nach Schiffskategorien — noch nicht beigelegt sind. In Wirklichkeit wird mit dem Hinweis auf die bestehenden Gegensätze der französischen Auffassung Vorschub geleistet, daß ohne vorherige Regelung der Sicherheitsfrage die eigentliche Abrüstungsfrage nicht vorwärts gebracht werden könne. Demgegenüber wird die deutsche Delegation an ihrer durch die letzte Völkerbundsversammlung ausdrücklich sanktionierten Auffassung festhalten, wonach die technischen Vorarbeiten mit neuem Eifer aufgenommen und tatkräftig und unter vollständiger Trennung von der Sicherheitsfrage durchgeführt werden sollen, um dem Völkerbundsrat die Möglichkeit zur baldigen Einberufung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz zu geben. Im Augenblick läßt sich noch nicht absehen, ob die Entscheidung über die von Frankreich erstrebte vorzugsweise Behandlung der Sicherheitsfrage bereits in der bevorstehenden Tagung klar und deutlich fallen wird. Manche Anzeichen sprechen für eine Kompromißlösung im Sinne einer gleichzeitigen Einberufung beider Ausschüsse für nächstes Frühjahr, sodaß die grundsätzliche Entscheidung über die von Deutschland geforderte Zurückstellung der Sicherheitsfrage und baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz erst später fallen würde.

Auch über die Aufstellung der Richtlinien für den Sicherheitsausschuß, mit der der Rat den vorbereitenden Abrüstungsausschuß ebenfalls im September betraut hat, sind die Meinungen noch nicht geklärt. Es handelt sich darum, ob für den Sicherheitsausschuß ein genaues und vollkommenes Programm aufgestellt oder nur allgemeine Richtlinien gegeben werden sollen. Für die jetzige kurze Tagung kommt aber die Aufstellung eines vollständigen Arbeitsprogramms für den Sicherheitsausschuß auf keinen Fall in Betracht.

Die bevorstehende Ratstagung

wtb. **Genf**, 29. Nov. (Radio.) Das Hauptinteresse des am nächsten Montag in Genf unter dem Vorsitz des chinesischen Gesandten in Paris, Tschengloh, zusammentretenden Völkerbundsrates konzentriert sich auf den polnisch-litauischen Konflikt. Man ist überzeugt, daß die Mächte alles unternehmen werden, um die seit Jahren bestehenden, sehr ernsthaften Differenzen zwischen den beiden Ländern beseitigen zu helfen, um, wenn möglich, eine endgültige Versöhnung derselben vorzubereiten. Es ist daran erinnert, daß an der kommenden Tagung zum erstenmal wieder Paul Hymans als Vertreter Belgiens teilnehmen wird, welcher bekanntlich als einer der besten Kenner der polnisch-litauischen Streitigkeiten anzusehen ist. Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob neben dem polnischen Minister des Aeußern, Zaleski, auch Marschall Pilsudsky nach Genf kommen wird.

Parker Gilberts Jahresbericht

Berlin, 29. Nov. Der Generalagent für Reparationen, Parker Gilbert, ist gegenwärtig dabei, den Jahresbericht über das vergangene Reparationsjahr abzuschließen. Wahrscheinlich schon in der nächsten Woche wird, wie die „B. Z." berichtet, Parker Gilbert seinen Jahresbericht der Reichsregierung zuleiten. Er wird dann alsbald der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Wie die „B. Z." weiter wissen will, haben inzwischen Verhandlungen zwischen Dr. Köhler und Parker Gilbert stattgefunden. Am 3. Dezember tritt auch nochmals der Reparationsausschuß der Reichsregierung einschließlich seiner parlamentarischen Mitglieder zusammen. Im Anschluß daran wird der Reichsfinanzminister nochmals eine Besprechung mit Parker Gilbert haben, die den Abschluß des mündlichen Gedankenaustausches vor der Ueberreichung des Jahresberichtes darstellen dürfte.

Keine Reichstagskandidatur der Stahlhelmführer. Wie die Stahlhelmpressestelle mitteilt, entsprechen die Meldungen, wonach die Führer des Stahlhelms Seldte und Düsterberg bei den kommenden Wahlen kandidieren würden, nicht den Tatsachen. Beide Bundesführer haben erklärt, daß sie niemals kandidieren würden.

Wahlparole und praktische Arbeit oder Dichtung und Wahrheit

Bekenntnis einer schönen sozialdemokratischen Seele!

In dem „Vorwärts" vom 20. November 1927 findet sich in Besprechung der Danziger Wahlen und der koalitionspolitischen Ergebnisse u. a. folgender Satz:

„Die Sozialdemokratie fühlt sich als ausschlaggebende Partei im neuen Staat, wenngleich sie sich der Erkenntnis wohl nicht entzieht, daß sie sich bei führender Beteiligung an der Regierung doch erhebliche Abstriche gegenüber ihren Wahlparolen wird gefallen lassen müssen."

Das wird man sich merken müssen. Der „Vorwärts" gibt also hier ganz offen zu, daß die sozialdemokratische Wahlparole und die sozialdemokratische Wahlpropaganda etwas versprechen und ihren Wählern vorgaukeln, was sie garnicht praktisch verwirklichen können. Hier ist im Eifer des Gefechtes dem „Vorwärts" ein Wort entfahren, das drastischer als ein anderes die Sozialdemokratie als eine Agitationspartei charakterisiert, die ganz genau weiß, daß sie das, was sie in ihrer Wahlpropaganda vorspiegelt, in Wahrheit nicht zu halten vermag. Das stellen wir hiermit fest.

Die Wirtschaftsdebatte im Reichstag

Berlin, 29. Nov. Die sozialdemokratische Wirtschaftsinterpellation, die, wie gemeldet, am Donnerstag auf der Tagesordnung des Reichstages steht, wird von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Hilferding begründet werden. Darauf wird Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die Interpellation beantworten. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge verlautete gestern in parlamentarischen Kreisen, daß auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Wunsch hat, seinen Standpunkt zur Anleihe- und Kreditpolitik vor dem Plenum des Reichstages darzulegen.

Vertagte Gesetzentwürfe

vdz. **Berlin**, 29. Nov. (Drahtber.) Die Verhandlungen des Reichsrats über das Steuervereinheitlichungsgesetz sind wegen der Dringlichkeit der Beratung des Etats für 1928 unterbrochen worden, nachdem bisher das Grundsteuer- und Gewerbesteuerrahmengesetz beraten und erledigt worden ist. Es stehen noch aus das Gebäudeentschuldungsgesetz und das Steueranpassungsgesetz, und es ist nicht anzunehmen, daß die Weiterberatung der Vorlage vor Anfang nächsten Jahres begonnen werden kann. Gegenüber den Gerüchten, daß eine Ländermehrheit im Reichsrat, darunter auch Preußen, sich für eine Zurückziehung des Steuervereinheitlichungsgesetzentwurfes ausgesprochen hätte, wird von zuständiger preußischer Seite mitgeteilt, daß die preußische Regierung sich auch weiterhin wie bisher energisch für die Erledigung des Gesetzes einsetzt.

vdz. **Berlin**, 29. Nov. (Drahtber.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages besteht die Absicht, zunächst das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zu bearbeiten, das dem Ausschuß in einer der letzten Vlenarsitzungen überwiesen worden ist. Dadurch muß die zum Arbeitsgebiet des Ausschusses gehörende Beratung des Schankstättengesetzes, bei dem die Frage einer evtl. Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes für Schankkonzessionen zur Entscheidung steht, weiter hinausgeschoben werden und es ist nicht damit zu rechnen, daß dieser Gesetzentwurf noch im laufenden Jahr an das Plenum gelangen kann.

Preußische Beschwerde über Keudell

Berlin, 29. Nov. (Drahtb.) Das „B. T." teilt mit, daß sich das preußische Kabinett heute mit dem Telegramm des Reichsinnenministeriums von Keudell an die Studentenversammlung im Zirkus Busch beschäftigt und einmütig beschlossen hat, die erforderlichen Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, damit dem preußischen Kultusminister Dr. Becker volle Genugtuung geleistet wird. Wie das Blatt hört, hat Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er schärfste Verwahrung gegen die Handlungsweise des Herrn Keudell einlegt. Von anderer Seite hört das Blatt noch, daß das Zentrum in der Sache fest hinter der preußischen Regierung steht. (Vergleiche hierzu den heutigen Artikel „Für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft". Die Red.)

Schacht vor dem Hansa-Bund

wtb. **Berlin**, 29. Nov. (Drahtb.) Im Verlauf einer Wirtschaftstagung des Hansabundes ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Wir sind, so betonte er u. a., aus den Zeiten des Obrigkeitsstaates heraus. Wir werden den uns hier beschäftigenden Problemen in Deutschland nicht gerecht werden, wenn wir nicht auf allen Seiten den Willen zu gesunder Wirtschafts- und Finanzführung aufbringen. Wir wollen unsere eigene Kontrolle schaffen. Das Ausland wird uns viel mehr Kredit und Vertrauen schenken, wenn wir diesen Willen beweisen. Zeigen Sie mir, so schloß Dr. Schacht, in ganz Europa noch einmal ein Volk, das durch seine Arbeitsamkeit, durch seinen Willen zur Ordnung und durch seinen eisernen Fleiß, nicht zuletzt auch durch seine Opferwilligkeit, solchen festen Charakter gezeigt hat wie das deutsche Volk. Wir wollen dafür sorgen, daß unser Kredit gesund bleibt, indem wir eine verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik treiben.

Das Antragsrecht im Schulgesetz

vdz. **Berlin**, 29. Nov. Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte am Dienstag die Beratung über das Antragsrecht fort. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde beschlossen, das Antragsrecht auch bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestehen zu lassen. Ferner soll dieses Recht entsprechend einem angenommenen sozialdemokratischen Antrag unabhängig sein von dem Wohnort des Antragstellers. Jeder Antrag ist, wie es die Sozialdemokraten gewünscht hatten, schriftlich zu stellen und von dem Erziehungsberechtigten eigenhändig zu unterschreiben.

Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß die Länder befugt sein sollen, in besonderen Fällen auch solchen Personen, welche die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen, das Recht zur Stellung von Anträgen zuzuerkennen, wurde gestrichen. Dagegen blieb es im übrigen bei der Regierungsvorlage. Die Landesgesetzgebung kann also auch Bestimmungen treffen über die Ausübung des Antragsrechts auf die Vorstände von Erziehungsanstalten und solche Personen, die fremde Kinder in Pflege haben. — Der Ausschuß trat dann in die Beratung des § 8 ein, der die Voraussetzungen des Antrages regelt.

Der Bildungsausschuß hielt heute abend eine weitere Sitzung ab. Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) verlangte, daß sich das Auswärtige Amt dazu äußere, wie die Minderheiten in Deutschland hinsichtlich der Schule berücksichtigt sind. Die Minderheiten dürften nicht bessere Schulrechte als die deutschen Staatsbürger haben. Nach längerer Aussprache vertagte der Ausschuß die Verhandlungen auf Mittwoch, wo nähere Mitteilungen vom Auswärtigen Amt erfolgen sollen.

Im Anschluß an die Ausschußsitzung, in der bereits die Beratung des § 9 (Bestimmung des geordneten Schulbetriebes) begonnen worden war, einigten sich die Regierungsparteien in einer interfraktionellen Besprechung auf folgende Fassung, die sie durch einen Antrag in der morgigen Sitzung festlegen wollen:

Die beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Volksschulen, die zum Schutze von Bekenntnisminderheiten errichtet worden sind, bleiben bestehen, solange sie in ihrer Entwicklungshöhe nicht wesentlich zurückgehen. Private Volksschulen dieser Art, die beim Inkrafttreten des Gesetzes ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben, sind auf vorschriftsmäßigen Antrag der Erziehungsberechtigten als öffentliche Volksschulen anzuerkennen. Das gleiche gilt für private Volksschulen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes gegründet worden sind, wenn sie in fünfjähriger Entwicklung ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben."

Erkrankung des Abg. Silberschmidt. In der gestrigen Sitzung des sozialpolitischen Reichstagsausschusses teilte der Vorsitzende mit, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Silberschmidt am Montag einen Schlaganfall erlitten habe.

Der preußische Landtag wird am Donnerstag wieder zu Plenarverhandlungen zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht die Beamtenbesoldung und die Fortsetzung der zweiten Beratung der Landgemeindeordnung. Da die Vorberatung des Besoldungsgesetzes im Ausschuß noch nicht abgeschlossen ist, wird das Gesetz jedoch in dieser Woche noch nicht im Plenum behandelt werden können. Auch das Schicksal der Landgemeindeordnung ist sehr zweifelhaft. Es bleibt abzuwarten, ob die Opposition den Versuch wiederholen wird, das Haus beschlußunfähig zu machen.

Ein Zivilist von einem Posten erschossen

wtb. **Stettin**, 29. Nov. Wie das Wehrkreiskommando mitteilt, ist gestern abend von einem Posten beim ehemaligen Traindepot Altdamm ein Depotarbeiter erschossen worden. Der Posten hörte bei völliger Dunkelheit an einem der Wagenhäuser ein verdächtiges Geräusch und glaubte, Einbrecher vor sich zu haben. Als er auf mehrfaches Anrufen und auf die Androhung, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, keine Antwort erhielt, gab er zunächst einen Schuß in die Luft ab. Nach diesem Schuß hörte der Posten ein lautes Geräusch in nächster Nähe. Jetzt gab er in Richtung auf das Geräusch einen Schuß ab, der den Depotarbeiter tötete. Wie sich später herausstellte, war der Arbeiter mit dem Beladen eines kleinen Handwagens beschäftigt. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Eine Erklärung des litauischen Kriegsministers.

wtb. **Kowno**, 29. Nov. Nach der „Litauischen Rundschau" hat der Kriegsminister den Vertretern der Kownoer Presse gegenüber den im Zusammenhang mit einem Schritt dreier Offiziere beim Staatspräsidenten aufgetauchten Gerüchten folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Oberst Pitrutis, der in den Kreisen seiner Bekannten als Patriot gilt, fühlte sich ermächtigt, den Staatspräsidenten über die drohende Gefahr aufzuklären. Er bat daher den Präsidenten, eine Delegation, bestehend aus dem Regimentsstabschef Oberst Schumski und einem Leutnant, zu empfangen. Später wurde auch der Oberst persönlich vom Präsidenten empfangen, und es erwies sich, daß der Oberst sich in einem Zustand nervöser Depression befand. Nachdem der Präsident ihn beruhigt hatte, fuhr der Oberst zur Erholung nach seinem Gut. Oberst Schumski und der Leutnant sind disziplinarisch bestraft worden. Im Hinblick auf die Zukunft erklärte der Minister, er sei der festen Zuversicht, daß zwischen dem Heer und seiner Führung das beste Einvernehmen besteht und bestehen wird.

*

Senat und Seim aufgelöst.

wtb. **Warschau**, 28. Nov. Der Seim und der Senat wurden am heutigen Tage durch Verordnung des Staatspräsidenten aufgelöst mit dem Hinweis, daß die Sessionsdauer der beiden Kammern zu Ende ist.

Auslandsnachrichten

Die Unwetterschäden in Algier.

wtb. **Paris**, 29. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Algier wird der durch die Überschwemmungskatastrophe angerichtete Schaden auf insgesamt etwa 500 Millionen Francs geschätzt. Am härtesten ist der Bezirk von Oran getroffen worden. Die Zahl der Toten beträgt in Mostaganem gegenwärtig 150, in Tenes 20 und in Ain-Tenuschet zwei. Nach einer Blätterm[illegible]ung aus Oran hat ein Teil der Stadt geräumt werden müssen, weil das Hochwasser die Häuser ernstlich bedrohte.

*

Die belgische Regierungserklärung.

wtb. **Brüssel**, 29. Nov. (Drahtber.) Ministerpräsident Jaspar verlas in der Kammer die Regierungserklärung, in der es heißt: Die neue Regierung ist gewillt, den finanziellen und wirtschaftlichen Ausbau zu vollenden und das Problem der Reorganisation der Armee zu lösen. Sie wird das Werk internationaler Zusammenarbeit u. Befriedung fortsetzen und alle Anstrengungen machen, um zu einer Vollendung der Revision der Verträge von 1839 zu gelangen, und dafür sorgen, daß unsere wesentlichen Interessen, namentlich hinsichtlich unserer Ausgänge nach dem Meer und dem Rhein, geschützt werden. Das Werk der wirtschaftlichen Expansion wird fortgesetzt werden. Das gesamte belgische Gebiet muß gegen Einbruch oder Besetzung von außen geschützt werden. Das wird durch die Festigkeit der Verteidigungsmittel geschehen, die zusammen mit den Verträgen eine Bürgschaft für die Unverletzbarkeit des Bodens Belgiens bilden. Die Regierung wird unverzüglich eine Vorlage über das Grenzverteidigungssystem einbringen und einen aus Parlamentariern und Militärs bestehenden gemischten Ausschuß einsetzen, der alle die Heeresorganisationen und namentlich die Dienstzeit betreffenden Fragen prüfen wird. Auf Grund dieser Schlußfolgerung wird die Regierung dem Parlament Gesetzentwürfe vorlegen. Zur Ausführung der von der Regierung geplanten großen öffentlichen Arbeiten wird keine neue Anleihe notwendig sein. Die Kosten werden durch einen Teil der von Deutschland zu leistenden Reparationszahlungen gedeckt werden.

*

Ernste Lage in und um Kanton.

wtb. **London**, 29. Nov. Wie die hiesigen Zeitungen erfahren, herrscht der Terror im Kiangsugebiet völlig von Kanton, wo die Kommunisten tausende von Personen niedergemetzelt hätten. In der Stadt selbst sollen die unzufriedenen Streikenden etwa 30 Häuser in Brand gesteckt haben.

Neues vom Tage

Kommissionsrat Busch gestorben.

Kommissionsrat Karl Busch, der Besitzer und Gründer des Zirkus Busch in Berlin, ist am Montag an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Busch hat ein Alter von fast 78 Jahren erreicht.

*

Schiffsunfälle infolge Nebels.

Der 12 000 Tonnen große französische Dampfer „Docteur Pierre Benoit" ist auf der Fahrt elbeaufwärts auf Grund geraten, ebenso der italienische Dampfer „Monte Bianco", nachdem er zuvor im Nebel mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen war. Am Sonntag ist der nach Memel bestimmte Hamburger Dampfer „Maggie" im Kaiser-Wilhelm-Kanal mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und Dienstagmorgen beschädigt zur Reparatur in Hamburg wieder eingelaufen.

*

Der Wunderdoktor meldet Revision an.

Im Prozeß gegen den Hamburger Wunderdoktor Buchholz, der vorgestern zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und einer Geldstrafe von 15 000 Mark verurteilt wurde, hat Buchholz durch seine Verteidiger gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

*

Münzdiebstahl.

Aus dem Landesmuseum in Darmstadt wurden von bisher unbekannten Tätern drei Reliefs-Elfenbeinschnitzereien, die aus dem 14. Jahrhundert stammen u. unersetzlichen Kunstwert haben, gestohlen.

*

339 000 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

Das Schöffengericht Trier verurteilte den Branntweinbrenner Hubert aus Großlittingen wegen Steuerhinterziehung für 40 000 Liter deutschen schwarz gebrannten Branntweins zu 339 000 ℳ Geldstrafe.

*

Ozydgasvergiftung in einer Kirche.

Infolge Einatmens von Kohlenoxydgasen waren am Sonntag sieben Kinder während des Adventgottesdienstes in der evangelischen Kirche in Niederingelsheim ohnmächtig geworden. Unter dem Beistand eines Arztes und einer Krankenschwester erholten sich die Kinder bald bis auf zwei, die erst im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten. Der Vorfall soll auf das Ausströmen von Kohlenoxydgasen aus einem Koksofen entstanden sein.

Letzte Radio-Meldungen

Schrecklicher Tod eines Kindes

Berlin, 30. Nov. (Radio.) Am Montag fiel ein 4½jähriger Knabe in der Waschküche eines Berliner Hauses in einen mit kochendem Wasser gefüllten Bottich. Das Kind ist gestern an den erlittenen schweren Verbrühungen gestorben.

*

Aljechin Weltschachmeister.

wtb. **Buenos Aires**, 30. Nov. (Radio.) Aljechin hat den Kampf gegen Capablanca um die Weltschachmeisterschaft gewonnen. (Siehe auch Sportteil.)

Formam gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Bratianu

Von Diplomaticus.

Es gibt Länder, die zu manchen Stunden ihrer Geschichte vom Schicksal verfolgt zu werden scheinen. Dazu gehört in der Gegenwart Rumänien. Zuerst verliert es unter Umständen, die die Auflösung, den Tod der Nation zu bedeuten schienen, den legitimen Thronerben. Dann verliert es in einem kritischen Augenblick den König Ferdinand. Und nun, wo zukunftsträchtige Entscheidungen auf dem Balkan bevorstehen, verliert es den Mann, der seit mehr als zwanzig Jahren die stetige Linie der Regierungsweise in sich verkörperte.

Jonel (Jean) Bratianu war der Erbe des Namens und der Talente seines Vaters, Jonels I. Wie in der Wärme und der Macht lebte er ihm jetzt in das Mausoleum von Florica, das Nationaldenkmal, das sich über der weltlichen Ebene im Park seines Landgutes erhebt.

Bratianus Vater war einer der großen Revolutionäre des Jahres 48, er wurde der Befreier seines Vaterlandes von der Türkenherrschaft, der Initiator der Hohenzollerndynastie, zuerst 1866 in der fürstlichen, dann 1881 in der königlichen Würde, nahm als Vertreter seines Landes, von Bismarck geschätzt, teil am Berliner Kongreß, und König Karl, der sich in seiner neuen Heimat fremd fühlte, begriff schnell, daß dieser von Gestalt kleine Mann das Zeug zu einem großen Staatsmann hatte. Auf ihn gestützt, erwarb er seine Popularität und sein Ansehen nach außen wie nach innen.

Als Bratianus Vater 1891 starb, hinterließ er seinem Lande und seinem König zwei Söhne. Der ältere, 27jährig, der, wie der Vater, Johann hieß, war der Erbe seiner staatsmännischen Eigenschaften, die allerdings beim Sohne einen Stich ins Unsolide, ins Intriguantenhafte und Geschäftsmacherische annahmen. Der zweite Sohn, Vintila, wurde Finanzmann, und im weiteren Verlaufe Präsident der Staatsbank und Finanzminister; er war der abgeblaßte Trabant seines Bruders.

Bis zum Weltkriege bestand die politische Bewegung in Rumänien in dem Machtwechsel zwischen Liberalen und Konservativen. Die Liberalen aber hatten, auf Industrie, Handel und Banken gestützt, vor ihren in sich gespaltenen Widersachern immer den Vorteil der von den Bratianus geschaffenen und erhaltenen straffen Organisation. Sie beherrschten fast immer die Lage, gaben die Regierung ab, wenn das ihnen nützlich zu sein schien, und nahmen sie wieder auf, sobald es ihnen beliebte. So blieb Bratianu, 18 Jahre mit Sturdza und dann wieder 18 Jahre allein, der eigentliche Lehrer der rumänischen Politik, sowohl wenn er hinter den Kulissen dirigierte, wie wenn er als Hauptaktör auf der Bühne stand.

Die beiden großen Tatsachen, in denen seine staatsmännische Laufbahn gipfelte, war der Eintritt in den Weltkrieg an der Seite der Entente, und die Agrarreform.

König Karl hatte bekanntlich ein Bündnis mit den Mittelmächten. Bratianu verhinderte ihn daran, es einzuhalten und bestimmte ihn neutral zu bleiben. Wäre Karl ein Schwächling gewesen wie sein Nachfolger Ferdinand, so wäre er von Bratianu sogleich zum Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte, unter rücksichtslosem Wortbruch, gezwungen worden.

Man hat viel darüber gestritten, was Bratianu zu dieser Haltung veranlaßt hat. Seine Bewunderer sagen, er habe den Ausgang des Weltkrieges vorausgesehen. Er wäre dann der scharfsinnigste Staatsmann seiner Zeit gewesen. Die Skandalchronik der Höfe behauptete, er habe seine Haltung angenommen unter dem Einfluß der galanten Kronprinzessin, späteren Königin, jetzigen Königin-Großmutter Marie, Tochter eines englischen Prinzen und einer russischen Großfürstin, die den Haß gegen alles Deutsche mit der Muttermilch eingesogen hatte. Indessen dürfte auch das väterliche Erbe mitgewirkt haben. Jonel Bratianu, der Vater, war während seiner zehnjährigen Verbannung in Paris ganz Franzose geworden, die Erziehung, die er seinem Sohne gab, war vielleicht mehr französisch als rumänisch, und der Sohn hat sich Zeit seines Lebens als Schildhalter der französischen Interessen auf dem Balkan bewährt. Mehr noch als der Vater. Denn in diesem wurde bei seiner staatsmännischen Wirksamkeit die französische Sympathie durch den übermächtigen politischen Einfluß Bismarcks paralysiert.

Das väterliche Erbe aber hatte noch einen zweiten Bestandteil: den Haß gegen Rußland. Er war entstanden, als der Zar im Kriege von 1877 die wertvollen Dienste seines Verbündeten mit schnödem Undank belohnte, indem er ihm Bessarabien entriß und ihm dafür die magere Dobrudscha hinwarf. Diesen Haß gegen Rußland hatte Bratianus Sohn zu überwinden, als er in den Krieg gegen die Mittelmächte eintrat. Immerhin ist er wohl mit dem Wunsche, die Verantwortung für den immerhin gewagten Schritt auf andere abzuschieben, an der zweideutigen Haltung Bratianus beteiligt gewesen, die darin bestand, daß er die Kriegserklärung seinem Bruder Vintila und dem politischen Abenteurer Take Jonescu überließ.

Bratianus Rolle auf der Friedenskonferenz ist verschieden beurteilt worden. Er selbst bewahrte nur eine bittere Erinnerung daran. Auf Grund der Verträge, die er vor Eintritt in den Krieg mit den Alliierten abgeschlossen hatte, vertrat er mit Clémenceau und gegen Wilson den Standpunkt des blinden Hasses und der ungezügelten Raubsucht; die ersten Spuren eines neuen Europas, die nach dem Kriege aufzutauchen begannen, wollte er nicht bemerken. Um sein Land herum hat er eine feste Kette erbitterter Feinde und die Keime zu schweren Auseinandersetzungen geschaffen. In den Augen der rumänischen Nationalisten jedoch wurde er der Schöpfer der Größe seines Vaterlandes und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Zum ersten Male trat Bratianu an die Spitze eines Ministeriums nach den fürchterlichen Bauernrevolten des Jahres 1907. Damals fing er an, sich mit der Agrarfrage zu beschäftigen. Wenn er auch erkannte, daß ein Land sich unter den heutigen Wirtschaftsbedingungen nicht entwickeln könnte, so lange die Masse der ackerbauenden Bevölkerung im Zustande halber Hörigkeit verblieb, so konnte er doch die Macht des Bojarentums, der Großgrundbesitzer, nicht brechen, zumal ihm, der mit der Großindustrie und der Bankwelt durch Interessen, mit dem Bojarentum durch Verwandtschaftsbande verkoppelt war, die moralische Macht der persönlichen Unantastbarkeit fehlte. Erst als in Rußland der Bolschewismus auftrat und nach Rumänien übergreifen drohte, faßte er den Mut, die Agrarfrage durch brutale Mittel zu einer radikalen Lösung zu führen.

Die letzte große Entscheidung seines politischen Lebens war die Aenderung der Thronfolgeordnung und die Einsetzung einer beschränkten Regentschaft. Ob dieser Akt sich günstig oder ungünstig auswirken wird, kann man heute noch nicht wissen. Aber man darf wohl annehmen, daß Bratianu selbst an die Dauer dieser Ordnung nicht geglaubt hat. Die mit ihr in sein Leben gekommene Unruhe hat gewiß zu seinem vorzeitigen Ende beigetragen, an das vor einem Monat noch niemand geglaubt hätte. Bei längerem Leben würde er wahrscheinlich früher oder später aus eigenem Antrieb eine Neuregelung gesucht haben.

Die offizielle Verlautbarung versichert, daß durch den plötzlichen Tod des leitenden Kopfes nichts geändert sei, daß der jüngere Bruder, Vintila, die Präsidentschaft im Ministerrat, und der Minister des Innern, Jean Duca, die Leitung der Partei übernommen habe. Aber mit einer solchen Regelung auf dem Papier ist es nicht getan. Vintilas Bratianu, dessen Wirtschafts- und Finanzpolitik bis in die Reihen der eigenen Partei hinein stark umstritten ist, hat weder die Ellbogenweite noch die Geltung seines Bruders. Duca fehlt zum Führer nicht nur der Geist, sondern noch mehr die durchgreifende Energie. Die ungestümen Begierden der politischen Ehrgeizigen zu zügeln sind beide nicht geschaffen.

Wie in der inneren, so hatte der Verstorbene auch in der äußeren Politik die mit einem Sammethandschuh bekleidete eiserne Faust. Auch nach dieser Richtung hin erwächst den Nachfolgern die Aufgabe folgenschwerer Entschlüsse, und ob Titulescu, der Mitarbeiter Bratianus auf diesem Gebiete, ihr gewachsen sein wird, steht dahin. So ist die Lage des Landes nach innen wie nach außen unsicher. Niemand weiß, was geschehen wird, jedermann erwartet aber, daß etwas geschehen wird.

Für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft

Großdeutsche Kundgebung in Berlin

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am 23. September eine Verordnung erlassen, um die nicht nur auf den preußischen Hochschulen, sondern in allen akademischen Kreisen des deutschen Sprachgebietes ein leidenschaftlicher Kampf entbrannt ist. Diese Verordnung beruht in ihren Maßen auf einer Forderung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und bezweckt die Zerschlagung des jetzigen Aufbaues der deutschen Studentenschaft und eine Beschränkung der akademischen Freiheit. Damit trifft sie aber die heiligste und zugleich empfindsamste Stelle der deutschen Studentenschaft. Wer an der viel kritisierten und viel gelobten akademischen Freiheit rüttelt, stellt sich in scharfen Gegensatz zu einer zielbewußten und verantwortungsvollen Jugend, einer Jugend, für die derselbe Minister einst das treffliche Wort prägte: „Es ist das Recht der Jugend, stürmisch zu sein."

Die Verordnung ist deshalb so gefährlich, weil sie auf den ersten Blick verlockend aussieht. Jahrelang ringt die Studentenschaft schon um staatliche Anerkennung, jetzt wird sie ihr angeboten. Aber es hieße um ein Linsengericht die Erstgeburt verkaufen, wollte man um materieller Vorteile willen das große Ziel aufgeben, alle Brüder deutschen Blutes zu einer Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzufassen. Denn das ist der zwar nicht ausgesprochene, aber für jeden erkennbare Sinn der Verordnung: man will den großdeutschen Gedanken in der deutschen Studentenschaft ersticken. Man verweist auf Partei- und rassepolitische Organisationen, namentlich der österreichischen Hochschulen, und will das Band, das gemeinsame Not und Schmach um die deutsche akademische Jugend geschlungen hat und in früheren Schicksalsjahren den großen Gläuben an ein einiges Reich stark werden ließ, zerreißen. Erlangt diese Forderung Gesetzeskraft, dann wird jede organisatorische Verbundenheit mit anderen reichs- oder süddeutschen Studentenschaften unmöglich. Derselbe Kultusminister, der heute das Aufsichtsrecht über die deutsche Studentenschaft übernehmen will, schrieb noch 1920 in seinen „Gedanken zum Studententecht": „Es ist ein auf die Dauer unerträglicher Zustand, daß ein Kabinett aus Parteiministern jederzeit die Grundlage unseres Hochschulrechtes auf dem Verordnungswege umgestalten kann!" Gewiß hat die Generation, die mit dem Frontererlebnis in die Heimat zurückkehrte, die Hörsäle inzwischen wieder verlassen. Das Frontererlebnis, das jene Studenten innerlich freier und reifer machte, aber war es, auf dem sich eine Selbstverwaltung, wie sie heute noch festgefügt fortbesteht, ermöglichte. Eine neue Generation reift heran, zwar nicht im Pulverdampf erprobt, aber getreulich fußend auf jenen Traditionen und gleich stark in der Liebe zu Volk und Reich. Eins vor allem aber ist nicht schwächer, vielleicht sogar noch stärker geworden: der Wille, der in gleichem Maße die Burschenschaften vor hundert Jahren wie die Männer der Paulskirche beseelte: das ganze Deutschland soll es sein!

Vielleicht hat der heutige Kampf um akademische Freiheit und um ein Großdeutschland das eine Gute, daß er die Geister wieder weckt. Wenn am 30. November darüber abgestimmt werden wird, ob die deutschen Studenten um die staatliche Anerkennung, um materielle Dinge nicht nur ein wertvolles Gut, ihre Freiheit, sondern vor allem Tradition und heilige Ziele aufgeben will, dann wird ein machtvolles Bekenntnis zu diesen Zeilen dem Minister und allen, die es nicht glauben wollen, die Augen öffnen. „Die geschichtliche Aufgabe unserer Studentenschaft", so schreibt einer der Vorstandsmitglieder, „besteht darin, daß sie in und mit ihrer Arbeit den Weg bereiten helfen will zu einem einigen Reich, das alle Teile unseres deutsches Volkes in seinen Grenzen einschließt. In diese Zielsetzung ordnet sich die ganze studentische Arbeit ein. Die Verantwortung gegenüber unserer Arbeit, gegenüber Volk und Vaterland, und nicht zuletzt gegenüber der Geschichte, fordert von uns den Willen zur Pflichterfüllung auch unter schwersten Bedingungen.

Am Sonntagmittag veranstalteten die Berliner Hochschulen im Zirkus Busch eine Kundgebung gegen die preußische Verordnung. Die Beteiligung war so stark, daß der riesige Zirkus wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Wer das Glück hatte, noch rechtzeitig einen Platz zu erwischen, erlebte eine Feierstunde mit, wie sie heute leider so selten geworden sind. Kopf an Kopf gedrängt saß protestierende Jugend da, dazwischen alte Semester, ein buntes, malerisches Bild. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, cand. jur. Walter Schmadel, eröffnete die Kundgebung und verlas zunächst ein Telegramm des Reichsministers v. Keudell, das folgenden Wortlaut hat: „Im Geist unter Ihnen in enger Verbundenheit bekennt sich erneut zu Ihnen mit herzlichen Grüßen und Wünschen v. Keudell." In den weiteren Ausführungen des Redners über den Sinn des Kampfes wies er auch den Vorwurf zurück, der in der Begründung zum Entwurf ausgesprochen wird, den Vorwurf nämlich, die deutsche Studentenschaft sei gegen den heutigen Staat eingestellt. Eine derartige Feststellung sei leichtfertig, sie verkenne den besten Kern der deutschen Studentenschaft, das Bewußtsein, das heiße Wollen, alles Persönliche zurückzustellen und Volk und Staat zu dienen. Wenn das auch die Parteien tun würden, die vom Minister diese Verordnung verlangt hätten, dann wäre unserem Volk viel geholfen. Wenn alle untreu würden, so müsse gerade die Studentenschaft ihre traditionelle Liebe zum großen Deutschen Reich die Treue bewahren. Die Geschichte werde ihr recht geben.

Reichstagsabgeordneter Prof Dr. Martin Spahn-Köln sprach dann von akademischer Freiheit und wußte mit zündenden Worten all das wiederzugeben, was im weiten Rund die Tausende bewegte. An Stelle des wegen Krankheit verhinderten früheren Gesandten Exzellenz Dr. Riedel-Wien sprach zum Schluß der österreichische Vorkämpfer für den Anschlußgedanken, Schriftsteller Robert Hohlbaum-Wien. Aus seinem feinsinnigen Dichterherzen sprach ein zukunftsfroher Glaube an ein großes, einheitliches Deutschland, so daß es sich zum Schluß impulsiv aus aller Kehlen drängte: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.

stud. phil. W. S.

Am Grabmal Lenins

Auf dem Roten Platz am Fuße der alten Zarenfeste Kreml erhebt sich im Herzen von Moskau ein seltsames neues Denkmal mit italienischen Zinnen auf den Wällen und römischen Verkleidungen an den Türmen. Es ist das Grabmal des neuen Herrn, Lenins, des Befreiers, Propheten und Gottes.

Dieses vorläufige Mausoleum (es soll durch eines aus Stein ersetzt werden), ein roher Holzbau, bildet eine Art länglicher Schachtel in kubischem und zugleich hebräischem Stil (man hat von einer beabsichtigten Nachahmung des Salomonischen Tempels gesprochen) und ist von einem kleineren offenen Aufbau gekrönt, welcher zwischen den viereckigen Streben rote elektrische Birnen und an der Vorderseite in großen Buchstaben, in Holz geschnitzt, nur den Namen Lenin trägt. Rings herum als Ehrenwache Soldaten in langen grauen Mänteln mit aufgepflanztem Bajonett und über den ganzen Platz hinweg bis zum Eingang des Grabmals nichts wie Menschen, stehend oder auf der Gehbahn sitzend, ihre Pakete zwischen den Beinen und ihre Zigarette rauchend, mit der einzigartigen Ruhe der slawischen Völkerschaften. Es sind ihrer so alle Abend während der einzigen Besichtigungszeit nahezu zweitausend, von denen viele noch nicht einmal das Glück haben werden, zum Mausoleum hineingelassen zu werden.

Treten wir auch unsererseits, schreibt Frau Andrée Viollis, durch den mit roten Lampen und roten Vorhängen ausgestatteten unterirdischen Gang in die Stätte ein, in der Lenin seine Ruhe gefunden hat.

Ein Gang mit einer Stickluft und einer Aquariumbeleuchtung, Schildwachen in Reihe und Glied, dann einige Stufen, eine neue Tür und — wir sind da. Es ist eine richtige Leichenkammer, klein, rund und niedrig, ganz mit Seide ausgeschlagen, rot schillernd wie ein Rubin. Eine übernatürliche Helle strahlt grell und unvermittelt über das Glasgestell, auf dem Lenin ruht, von den elektrischen Birnen aus, welche dieses wie eine Theaterrampe umgeben. Ein Geländer von Holz schließt es ab. Zu Kopf und Fußend wieder zwei Soldaten, wie aus Erz gegossen, mit aufgepflanztem Bajonett.

Ich hatte eine vergilbte und vertrocknete Mumie erwartet. Der Mann, vor den ich trat, hatte dermaßen das Aussehen des Lebens bewahrt, daß ich vor Bewegung, ja vor Furcht erschauerte. Ich bemerkte zuerst nur den auf ein Kissen von karmesinroter Seide gebetteten Kopf mit der gewaltigen, gewölbten, elfenbeinfarbigen und entblößten Stirn, dann in einem rohleinenen Hemd, auf dem Ehrenzeichen funkeln, die eingefallene Brust, während der Leib unter den Falten einer roten Fahne verschwindet, der Fahne der Pariser Kommune, über ihr Sichel und Hammer, von einem grellen Lichtstrahl besonders hervorgehoben. Dann kommt mich auf das Gesicht zurück: Die Lider scheinen infolge eines Blicks von innen heraus zu zucken, ein leichtes Lächeln streicht an den noch Farbe eigenden Wangen entlang und hebt geheimnisvoll über dem schwarzen Kinnbart das Grübchen an den rosigen Lippen . . . Die Maske des Kampfes ist verschwunden. Ein eigenartiger Ausdruck von Heiterkeit, leicht mit Ironie und Träumerei gemischt, beherrscht die schlafenden Züge. Und unten an den einfach der Länge nach hingebreiteten Armen liegen die Hände, welche sich so oft bei Zorn und Drohung geballt, offen und schlaff.

Aber wozu dieses alles, diese schauerliche Totenausstellung, dieses theatralische Gepränge? Weshalb dieser Vorbeimarsch eines ganzen Volkes, welcher nach Sowjetzeitungen 564 000 Menschen im Jahre 1924, 435 000 1925, nahezu 450 000 1926 betragen haben soll?

Die landläufige Erklärung, welche durch die Sowjets selbst verbreitet wird, sagt, daß diese Schaustellung zur Vergötterung des großen Führers, Wladimir Iljitsch Lenin, bestimmt ist, welcher aus der Oktoberrevolution 1917 das neue Rußland oder vielmehr die Vereinigung der Sowjetrepubliken geschaffen hat.

Weil der Leichnam Lenins infolge der Einbalsamierung und sonstiger Maßnahmen nicht der Verwesung verfällt, wird dieser vom Volke bei seinem Aberglauben für heilig erklärt, und es ist vielmehr der „Heilige", als der sozialistische und marxistische Glaubenshelb, den diese Bauern aller Russenländer zu grüßen und anzubeten kommen.

Gleich nach dem Tode ist der Leichnam durch deutsche Spezialisten einbalsamiert worden, aber weil dieses zweifellos zu hastig vorgenommen wurde und ungenügend gewesen ist und die heilige Hülle deshalb schon in Verfall geriet, mußte man Rat schaffen. Da der Körper beibehalt und drapiert ausgestellt wurde, genügte es, den Kopf mit den Haaren und der Haut zu konservieren, welche, da sie auseinanderfiel, stückweise zusammengenäht und mit Wachs überzogen ist, um die Nähte nicht sehen zu lassen. Die gleichfalls unbedeckten Hände sind augenscheinlich auch aus Wachs. Was den Leib anbelangt, so soll er verbrannt sein, und die Asche wird man mit der der übrigen russischen Kommunistenapostel am Fuß der Kremlmauer hinter dem Grabmal beigesetzt haben. So würde man in diesem an Stelle des Leichnams der Hauptsache nach nur eine Wachspuppe haben.

Rings um die Totenkammer und für die Pilger unsichtbar sind Kältemaschinen aufgestellt, um eine für die Konservierung günstige Luft zu haben. Deshalb ist auch das Grabmal für die Besichtigung und den Eintritt der Außenluft nur eine oder zwei Stunden täglich, je nach der Jahreszeit, bei Einbruch der Nacht geöffnet, wo es am kühlsten ist, und die Besucher vernehmen das Arbeiten der Maschinen, welche für die Aufrechterhaltung der Kühle in dieser kurzen Zeit Sorge tragen. Dazu sind die kleinsten Vorsichtsmaßregeln für die Erhaltung dessen, was von der heiligen Hülle übrig ist, getroffen worden. Wie Sowjetzeitungen selbst angeben, stehen Leichnam und Mausoleum unter der besonderen Aufsicht von Professor Zbarski vom Moskauer Institut für Chemie und Bakteriologie. Nach seinen Erklärungen befindet sich der Leichnam Lenins in dem gleichen Zustand, wie während seiner Krankheit (er sagt nicht „wie zu Lebzeiten"). Der luftdicht geschlossene Brunkasten wird bei einer ständig gleichmäßigen Temperatur gehalten, und wenn sie sich ändert, wird die Besichtigung für zwei oder drei Wochen untersagt. Auch kommt von Zeit zu Zeit ein Anatome von Ruf, Dr. Worobiew, um zusammen mit seinem Kollegen Zbarski den Tatbestand festzustellen. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß irgend eine Veränderung der Dinge nicht zu befürchten ist. Nun ahnt nach den vorstehenden Ausführungen den Grund hierfür.

Kein Reichsfonds für die Messen. Die Reichsregierung hatte ursprünglich beabsichtigt, in den Etat für 1928 einen Betrag von 4 Millionen einzusetzen, aus dem Unterstützungen für deutsche Messen und Ausstellungen gewährt werden sollten. Ersparnisgründe haben aber laut „Voss. Zeitung" dazu geführt, daß die Reichsregierung von der Einsetzung des vorgesehenen Betrages in den Etat abgesehen hat. Irgendeine Subvention der Messen u. Ausstellungen durch das Reich wird infolgedessen im nächsten Jahre nicht erfolgen. Dagegen wird der neue Reichsetat, wie das Blatt hört, eine größere Summe für die Beteiligung Deutschlands an einer großen Weltausstellung im Auslande aufweisen.

Die Verräter Schlageters

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wurde am Montag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Büchert ein Beleidigungsprozeß durchgeführt, der die Verräter Schlageters entlarvte. Wegen Beleidigung angeklagt war der Freikorpsführer Heinz Oskar Hauenstein, der im vorigen Jahre in zwei Berliner Versammlungen behauptete, daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des oberschlesischen Grenzschutzes namens Götze und Schneider, die später im Ruhrkampf tätig waren, an die Franzosen verraten wurde.

Der Angeklagte Hauenstein, der Führer der bekannten Sabotageorganisation „Heinz", erklärte in der Verhandlung, daß er seine Vorwürfe aufrechterhalten müßte, und daß Götze und Schneider sogar den Versuch machten, ihn selbst an die Franzosen auszuliefern. Der Beschuldigte Schneider gab zu, in der Zeit vom 23. bis 30. April für die Franzosen tätig gewesen zu sein und von ihnen mit Götze zusammen 700 000 Papiermark erhalten zu haben. Götze dagegen stritt seine verräterische Tätigkeit in weitem Umfange ab, er versprach sich aber gelegentlich, als er im Kreuzverhör behauptete, niemals jemanden von seinen Kameraden verraten zu haben, „wenigstens an diesem Vormittag nicht". Leo Schlageter wollte er überhaupt nicht gekannt haben.

Die Zeugenvernehmung gestaltete sich sehr dramatisch. An erster Stelle versicherte Karl Heinz Hartmann, der frühere Sekretär des französischen Spionageoffiziers Richers in Saarbrücken, daß Götze und Schneider Schlageter und seine Kameraden verraten hätten. Als zweiter Zeuge erschien ein französischer Kriminalbeamter, der während der Ruhrbesetzung bei der Sureté in Essen tätig war, der auf die Frage, was er von der Hilfe der Götze und Schneider bei der Verhaftung Schlageters wüßte, erwiderte: „Ich habe die Berichte eingesehen und habe auch die Einzelheiten, daß Götze und Schneider dabei geholfen haben, von Allard und anderen Beamten erfahren. Das war ein öffentliches Geheimnis bei uns".

Auf Grund dieser Zeugenaussagen wurde der Angeklagte Hauenstein freigesprochen, da er den Wahrheitsbeweis erbracht hatte. Schneider hat die Kosten des Verfahrens zu tragen, da er als Privatkläger zugelassen war, Götze dagegen wurde wegen Meineides verhaftet. Da auf Grund der Londoner Vereinbarungen gegen Schneider und Götze wegen ihres Verrats nicht vorgegangen werden kann, wird ihr Verbrechen ungesühnt bleiben. Götze wird lediglich wegen Meineids abgeurteilt werden.

Kennen Sie Kalif Memmun?

Das war der weise Mann, der den Befehl gab, alles Wissenswerte aus allen Büchern der Welt herauszuziehen und es auf geringem Raum zu vereinen. Der Kalif hätte sehr alt werden müssen, wenn er den Erfolg seines Befehls hätte erleben wollen, denn erst in unsern Tagen ist es gelungen, das Wissen der Welt in einigen wenigen Bänden zu versammeln. Dieses Allerweltsbuch heißt „Der neue Brockhaus, Handbuch des Wissens in vier Bänden" (Jeder Band in Halbleinen Mk. 23), das sich für das Haus des gebildeten Deutschen in kurzer Zeit unentbehrlich gemacht hat. Seine Vorzüge dürften überall bekannt sein, es ist ja das erste und immer noch einzig vollständige größere Lexikon der Nachkriegszeit. Wenn wir heute nochmals darauf hinweisen, so geschieht das, weil das Werk jetzt gerade in mustergültiger Aufmachung in Neudrucken mit den Jahreszahlen 1926/27 vorliegt, und weil wir glauben, daß es das gegebene Weihnachtsgeschenk für jedermann ist.

Es ist ein erlesenes Vergnügen, den Neuen Brockhaus einem strengen Examinatorium zu unterwerfen. Ein kühnes Bestreben, in so wenigen Bänden das Wissen und Können der ganzen Welt einzufangen! Aber Brockhaus ist ja auf diesem Gebiet als der Praeceptor Germaniae rühmlichst bekannt. Wenn schon das Wagnis schwer war, als der erste Brockhaus, der Gründer des Welthauses, vor 120 Jahren sich entschloß, das Konversationslexikon zu schaffen, so wie es seinem hochgemuten Geist vorschwebte, so war es kaum geringer zu bewerten, daß seine Nachfahren in den harten Zeiten nach dem Krieg wieder den Mut gefunden haben, ein gleichwertiges Lexikon ganz neuer Art zu schaffen und so zum geistigen Wiederaufbau beizutragen. Es ist ein Werk, das mit ehrlichem Stolz den Namen „Brockhaus" tragen kann. Beim Durchwandern des Spaltenwaldes der stattlichen Bände überraschen uns zunächst die sauber ausgeführten bunten und einfarbigen Tafeln, die Unzahl von interessanten Textbildern, die vielen Karten nach dem neuesten Stand. Man hat den Eindruck, vor einem wirklichen Ausschnitt aus dem Jahrmarkt des Lebens zu stehen, ein überaus reiches Panorama von den höchsten Höhen des Wissens bis zu den breiten Niederungen des Alltags eröffnet sich vor dem Leser. Ob wir uns über die „Goldene Bulle" oder über den rumänischen Thronstreit, über griechische Tempelbauten oder über die neuesten Kunstrichtungen, über den alten Pythagoras oder die Hessische Strahlung unterrichten wollen, ob wir uns für das Leben und den tragischen Tod des Diplomaten Maltzan oder die Wege der neuesten Ozeanflüge interessieren, ob wir über die Erste Hilfe bei einem Unglücksfall oder in der Säuglingspflege Ratschlag suchen oder ob wir verzweifelt nach einem Fleckmittel suchen — überall finden wir klare einwandfreie Auskunft in Bild und Schrift. Zum ersten Male hat auch die Musik größere Berücksichtigung gefunden, so daß selbst der Umfang von Liedern und Arien mit Noten gegeben wird. Jeder findet Belehrung und Anregung, von welcher Seite, mit welcher Frage er auch kommen mag, sei es Gelehrter oder Beamter, Arbeiter oder Angestellter, Lehrer oder Schüler, Hausfrau oder die ganze Familie, niemand wird erfolglos nach dem „Neuen Brockhaus" greifen.

Zum Schluß müssen wir den geringen Preis hervorheben, der einem jeden ermöglicht, das Werk zu erstehen (auch ratenweise) und seinen Lieben auf den Weihnachtstisch zu legen

Kleine Chronik

Eifersüchteleien zwischen Studenten.

Das Königskolleg und das Universitätskolleg, zwei der großen Londoner Universitäten, sind seit lange eifersüchtig auf einander. Kürzlich sind ihre Zöglinge unter einem nichtigen Vorwande handgemein mit einander geworden. 1400 Kämpfende hieben hierzu eine ganze Schiffsladung mehr oder weniger verdorbener Früchte verbraucht. Fünf unter ihnen sind verwundet, zwei verhaftet. Man würde sich im Mittelalter glauben.

Ein raffinierter Schwindel aufgedeckt.

Am Sonnabend wurden in Nürnberg ein Gerichtsobersekretär, ein Finanzinspektor und der Direktor einer dortigen Treuhandgesellschaft verhaftet. Der Gerichtssekretär soll falsche Bestätigungen über Belastungen von Grundstücken erteilt und diese zur Erlangung eines Steuernachlasses an den Direktor des betreffenden Treuhandbüros vereinbarungsgemäß zugesandt haben. Von diesem wurden die Bestätigungen dem Finanzamt, d. h. dem betr. Finanzbeamten, zur Vorbescheidung unterbreitet. Der Finanzbeamte wurde mangels Verdachtes einer Mittäterschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen die beiden anderen ist nunmehr ein Strafverfahren wegen des Verdachtes der Beamtenbestechung bezw. gewerbsmäßiger Urkundenfälschung eingeleitet worden.

Eine ganze Familie geht ins Kloster.

Es kommt, wenn auch nicht zu häufig, vor, daß zwei katholische Ehegatten sich nach Uebereinkunft trennen, um später für sich in einen religiösen Orden einzutreten. Aber der Fall des Professors Bernhard Barth und seiner Familie ist noch seltener. Denn nicht nur ist er als Kaplan zu den Kapuzinern in Bonnerbach gegangen, während seine Frau bei den Franziskanerschwestern in Aachen den Schleier nahm, sondern ihre drei Kinder sind gleichfalls ins Kloster gegangen: der Sohn bei den Benediktinern von Maria Laach, die älteste ihrer Töchter bei den Schwestern der göttlichen Liebe in Straßburg und die andere bei den Benediktinerinnen in Ellingen bei Rüdesheim.

Ein Motorradfahrer und die Löwen.

Afrika ist bis auf den heutigen Tag das Land der Ueberraschungen geblieben. Kürzlich erzählt eine Zeitung aus Bulowayo in Rhodesien, kehrte ein Farmer, welcher in Geschäften in der Stadt gewesen war, im Busch auf einem Motorrad nach Hause zurück. Als er am Rande des Weges hielt, um einen kleinen Schaden am Rad auszubessern, bemerkte er plötzlich in ganz kurzer Entfernung zwei Löwen im Grase. Mit einem Satz war er auf dem Rad, aber ebenso schnell waren die beiden Tiere in gewaltigen Sätzen rechts und links hinter ihm her. Als der Vorsprung, den er vor ihnen hatte, immer kleiner wurde und er sich schon verloren glaubte, hatte er im letzten Augenblick die gute Idee, den Vergaser zu öffnen. Die Löwen glaubten den Knall von Feuerwaffen zu hören und machten kehrt.

Das Schönste ist, daß besagter Farmer, der die Sache in Bulowayo erzählt hatte, noch in Strafe genommen wurde, weil er den Vergaser auf einer öffentlichen Straße geöffnet hatte.

Ein Missionsmuseum im Lateran.

Am 20. Dezember dieses Jahres wird im Lateran in Rom das Missionsmuseum feierlich eingeweiht werden. Es ist jetzt bereits nahezu fertig gestellt und gestattet schon ein Urteil über seine Bedeutung. Wie römische Blätter melden, wird es eins der größten Werke sein, die unter dem Pontifikat Pius XI. geschaffen worden sind. Alles, was irgendwie auf dem Gebiete des Missionswesens von Bedeutung ist, wird man dort finden können. An der Zusammenstellung des Museums haben sich die Missionare der ganzen Welt von den Eisfeldern Alaskas angefangen, bis herunter zum Feuerlande, von China um den Erdball herum bis Neuguinea, beteiligt. Natürlich vermittelt das Museum auch ein Bild von den ungeheuren Leistungen und damit von den Verdiensten der Missionare, ganz abgesehen von dem kulturellen Studienmaterial, das selbstverständlich in einem solchen Museum in Hülle und Fülle zu finden sein muß.

Palästina wird aufgeforstet.

Wenn wir die Schilderungen der Natur des Heiligen Landes aus dem Alten Testament mit dem Zustand vergleichen, in dem sich heute Palästina befindet, so beschleicht jeden Freund von Naturschönheiten ein wehmütiges Gefühl. Damals war Palästina ein Land mit üppigem Baumbestand und großen Waldungen. Die Unkenntnis der Bedeutung großer Baumbestände für die Kultur eines Landes ist Schuld daran, daß man jahrhundertelang die Wälder Palästinas abgeholzt hat, ohne daran zu denken, daß auch für Nachwuchs gesorgt werden müsse. Nachdem nunmehr 10 Jahre verflossen sind, daß der zionistische Staat in Palästina gegründet wurde, schenkt man auch der Frage der Aufforstung die Aufmerksamkeit, die sie verdient. Wie berichtet wird, hat man aus den verschiedensten Gegenden der Welt vielerlei Arten von Bäumen in der Gesamtzahl von 50 000 Stück nach Palästina geschafft, um damit den Grundstock für eine neue Bewaldung der heiligen Stätten zu legen. Diese Aufforstung energisch und konsequent betrieben, kann tatsächlich den Beginn einer neuen Epoche wirtschaftlichen Aufstiegs für Palästina bedeuten; denn wo Wälder sind, da können sich auch Industrien entwickeln und damit käme Palästina ganz naturgemäß in eine etwas nähere Verbindung mit Europa und anderen Industriegegenden der Welt.

Die Ueberfüllung des ärztlichen Berufs.

Einige statistische Angaben, die man der Oeffentlichkeit nicht oft genug vor Augen führen kann: vor dem Kriege gab es in Deutschland 34 600, nach dem Kriege im kleineren Deutschland 40 000 Aerzte. Das Vollvermögen betrug vor dem Kriege 4650 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, nach dem Kriege 2419 Mark, das Volkseinkommen damals 642 Mark, heute höchstens 315 Mark. 2000 Aerzte, die ihr Studium abgeschlossen haben, werden wegen der Notverordnung der Reichsregierung heute nicht zur Kassenpraxis zugelassen. Aber die Kassenpraxis bildet heute die Grundlage jeder ärztlichen Existenz; denn 80 v. H. der ärztlichen Einnahmen kommen aus der Kassenpraxis. Deutschland ist auf mindestens 10 Jahre mit Aerzten überreichlich versorgt. Das ärztliche Durchschnittseinkommen betrug 1927 7—8000 Mark jährlich, davon gehen mindestens 50 v. H. Berufsunkosten ab. Für weibliche Aerzte liegen die Verhältnisse durchaus nicht günstiger.

Aus diesem Grunde ist es unverständlich, wenn von einzelnen Stellen in der Oeffentlichkeit zum ärztlichen Studium aufgefordert werden ist. Der Preußische Kultusminister hat schon vor zwei Jahren dringend von dem Studium der Medizin abgeraten. Die Verhältnisse haben sich inzwischen um nichts gebessert, deshalb besteht diese Warnung noch voll zu Recht.

Wenn der erste Schnee fällt . . . .

Von Walter Meding.

Den ganzen Tag hatte unter dem Himmel ein schwerer, grauer Sack gehangen, der das Sonnenlicht abfing und die Straßen in einem trüben Dunst erstickte. Und die Gedanken krochen träge den alltäglichen Dingen nach, wurden müde, wollten ganz einschlafen, wie ein Kind schlafen möchte, wenn die Mutter in das Zimmer tritt und den Vorhang zur Nacht zuzieht.

Die rasende Erde

Jahrhundertte alt ist das Wissen von der Bewegung unserer Mutter Erde. Der ständige Wechsel von Tag und Nacht, das Aufeinanderfolgen der verschiedenen Jahreszeiten und der immer wieder von vorn beginnende gleiche Ablauf dieser Vorgänge hat uns gelehrt, daß die Erde eine zweifache Bewegung durchmacht: Zunächst dreht sie sich um sich selbst. Jedes Mal in 23 Stunden, 56 Minuten und 4,1 Sekunden hat die Erde eine ganze Umdrehung um ihre eigene Achse vollendet. Die zweite Bewegung umschreibt eine kreisförmige Bahn, deren Mittelpunkt die Sonne ist. Auf dieser Bahn bringt die Erde in jeder Sekunde rund 50 Kilometer hinter sich. Wenn diese Bahn bis zu ihrem Ausgangspunkt durchschritten ist, ist ein Erdenjahr vollendet.

Mit diesen beiden Bewegungen, die im Vordergrunde der Vorstellung von dem Verhältnis unserer Mutter Erde zum Sonnensystem stehen, sind wir aber noch nicht am Ende des großen Bewegungsspieles unserer Erde im Kosmos. Es kommt noch eine dritte Bewegung hinzu. Wenn wir vor nicht allzu langer Zeit noch unsere Sonne als den einzigen Mittelpunkt einer einzigen kosmischen Welt betrachtet haben, so hat sich heute die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es noch vielmehr solcher Sonnensysteme gibt, bei denen Sterne um einen großen Mittelpunkt kreisen, der zu ihnen in dem selben Verhältnis sich befindet, wie die Sonne zu uns. Unser Sonnensystem nun mit all seinen vielen Sternen und Sternengruppen stellt nicht etwa eine an sich ruhende Masse im Universum dar, deren einzelne Bestandteile, also die Sonne und die Sterne, jede für sich in Teilbewegungen sich befinden, sondern dieses Sonnensystem ist seinerseits wieder in ständiger rasender Bewegung begriffen. Man weiß von unserem Sonnensystem, daß es eine Bewegung vollzieht, die etwa auf die Richtung des Sternbildes der Leier hinstrebt, und dies in einem Tempo von etwa 20 Kilometern in der Sekunde.

Zu diesen drei Bewegungen unserer Erde, die als wissenschaftlich einwandfrei festgestellt gelten kann, — also die Bewegung der Erde um die eigene Achse, der Kreislauf der Erde um die Sonne und die Bewegung der Erde innerhalb des ganzen Sonnensystems — kommt nunmehr noch eine vierte. Wenn auf irgend etwas, so paßt auf die kosmische Welt das Wort des alten Weisen, das da besagt, es sei alles im Flusse, in ständiger Bewegung. Es wäre nämlich irrig, anzunehmen, daß das, was wir Kosmos nennen, also der Innbegriff der unzähligen Sonnen- und Sternensysteme, sich in einem Zustand ständiger Ruhe befände. Ebenso wie wir es von dem Sonnensystem festgestellt haben, daß es eine eigene Bewegung vollzieht, so gilt auch von dem Weltsystem, das wir Kosmos nennen, der Satz von der ständigen Bewegung. Der Kosmos rast und mit ihm der winzig kleine Punkt, den wir bewohnen. Noch weiß man, oder richtiger gesagt, bis jetzt hat man nicht gewußt, in welchem Tempo sich die kosmische Welt bewegt. Aus gewissen Vergleichen mit anderen Weltsystemen hat man den Schluß gezogen, daß diese Bewegung in einem Tempo von nicht weniger als 18 000 Sekundenkilometer vor sich gehen könnte, aber eine annähernde Gewißheit, welche Schnelligkeit das Weltsystem hätte, in dem sich unsere Erde befindet, hatte man nicht.

Man hatte diese Gewißheit nicht bis zu den Forschungsergebnissen, die in diesen Tagen bekannt geworden sind. Der Professor an der Berliner Universitäts-Sternwarte, Leo Courvoisier, hat eine Methode gefunden, die Bewegung der Erde im Weltenraum zu bestimmen. Um das Resultat vorweg zu nehmen: er hat errechnet, daß die Erde, Sonne, Mond und Sterne, das ganze Milchstraßensystem, unsere kosmische Welt, mit einer Geschwindigkeit von 700 Kilometern in jeder Sekunde sich vorwärts bewegt und zwar in Richtung auf das Sternenbild des Fuhrmanns zu, also den Punkt ungefähr, wo wir in unseren Breiten den Stern Capella zu sehen vermögen. Courvoisier ist zu diesem Ergebnis dadurch gekommen, daß es ihm gelungen ist, Veränderungen in der Schwerkraft an verschiedenen Punkten der Erde festzustellen. Nun hängt bekanntlich die Schwerkraft, oder anders ausgedrückt, das Gewicht der Körper an den verschiedenen Orten von der Gestalt der Erde ab. Wir wissen, daß die Schwerkraft am Aequator einen um $^1/_{289}$ kleineren Wert hat als am Pol, wo die Erde infolge der Drehung um ihre Achse genau feststellbare Formveränderungen, die bekannten Abplattungen, aufweist. Die ständige Bewegung der Erde um die Sonne und die Bewegung, die die Erde mit dem Sonnen- und kosmischen System mitmacht, hat, wenn auch nur geringfügige, Formveränderungen und damit eine Veränderung des Schwergewichts zur Folge. Diese Behauptung, zunächst nur als Hypothese aufgestellt, hat durch Courvoisier ihre experimentelle Bestätigung erfahren. Courvoisier hat festgestellt, daß Gegenstände in Berlin um die Zeit, wenn das Sternbild des Fuhrmanns hoch im Süden steht, am schwersten sind und 12 Stunden später am leichtesten. Der Unterschied im Gewicht ist zwar ein ganz geringer, aber er ist doch groß genug, um daraus den sicheren Schluß ziehen zu können, daß die jeweilige Lageveränderung des Weltsystems, in dem sich unsere Erde befindet, die Ursache davon ist. Eine Lageveränderung setzt aber eine Bewegung voraus, eben diese Bewegung, die als die vierte Bewegung unserer Erde geschildert worden ist, und die die Fachbezeichnung „Kosmische Drift" trägt. Wie schon erwähnt, wird das Tempo der „Kosmischen Drift" auf etwa 700 Kilometer in der Sekunde errechnet.

Wie weit diese Entdeckung Courvoisiers geeignet ist, bisherige Vorstellungen von der Natur unserer kosmischen Welt zu revidieren oder gar zu erschüttern, muß dahingestellt bleiben. Nur soviel sei erwähnt, daß man der Meinung ist, damit ein Gegenargument gegen die sogenannte spezielle Relativitätstheorie in der Hand zu haben, die da ganz allgemein besagt, es sei die „kosmische Drift" und ihre Geschwindigkeit nicht auf der Erde selbst und von ihr aus festzustellen. Die wissenschaftliche Diskussion der nächsten Jahre wird wohl einige Klarheit über diese Auffassung bringen können.

Ein Feind des Jazz

Doktor Henry Coward sagt England das Schicksal Aegyptens und Babylons voraus, wenn es fortfährt, dem Dämon Jazz und seiner musikalischen Beschränktheit zu opfern, während Industrie, Handel und Wissenschaft im vollen Niedergange begriffen sind.

Der Jazz, meint dieser Doktor besorgt, erniedrigt uns, indem er durch seine unanständigen Tänze in unserm Unterbewußtsein die Vergangenheit in uns aufregt, bis auf die Stufe der Wilden und vermindert das Ansehen der weißen Rassen.

Wohin geht Frankreich?

Der Wahlkampf in Frankreich hat begonnen. Die Führer sämtlicher Parteien haben den Wind der öffentlichen Meinung genommen und sich in großen Reden ihren Wählern vorgestellt. Alle Zeitungen sind angefüllt mit Betrachtungen über die Bildung einer „Union Nationale", und mit französischer Lebhaftigkeit tobt der Streit über die Frage, ob diese Vereinigung zweckmäßig und wie sie auszugestalten ist.

Es kann einen Außenstehenden schon zum Lachen reizen, wenn er beim Studium dieser Probleme zur Kenntnis nehmen muß, daß fast jeder Politiker unter dem vielseitigen Begriff der „Union Nationale" etwas anderes versteht. Chaumer will darunter alle Parteien zusammenfassen, die auf dem Boden der Laiengesetzgebung stehen, Poincaré alle Gruppen von Herriot bis Castelneau, Franklin Bouillon die Politiker von Léon Blum bis Millerand, Tardieu die Mitte ohne Sozialisten und Katholiken, Millerand die Parteien von Poincaré bis Castelneau und so fort. Selbstverständlich bezeichnet jeder der genannten Parteiführer seine Gruppierung als die einzige richtige „Union Nationale".

Die Erinnerung an die letzten französischen Kammerwahlen vom Mai des Jahres 1924 und die harten Kämpfe, die damals zwischen dem Kartell der Linken und dem nationalen Block durchgefochten wurden, erwecken in uns eigenartige Erinnerungen und Befürchtungen. Keine Ursache! versichert uns der französische Staatsrat Georges Bonnet, der dieser Tage Berlin besuchte und einer der hervorragendsten Führer der Radikalsozialistischen Partei Frankreichs ist: „Das Jahr 1928 wird gewiß zu einer weiteren Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich führen. Die Maiwahlen in Frankreich dürften beweisen, daß die überwältigende Mehrheit der Nation Briands Versöhnungspolitik billigt, die sich auch Ministerpräsident Poincaré vollständig zu eigen gemacht hat." Frankreich wird nach der Ueberzeugung Georges Bonnets zweifellos eine ausreichende Linksmehrheit in die Kammer entsenden. Die neue Mehrheit und ihre Regierung hat sich dann vor allem mit der einen großen Aufgabe zu beschäftigen und die Annäherung an Deutschland zu fördern.

Dies gebietet die französische Realpolitik. Von ihr ist in den letzten Wochen und Monaten außergewöhnlich viel gesprochen und geschrieben worden, so viel, daß wir nicht übel Lust verspürten, diesem Artikel die Ueberschrift „Französische Realpolitik" zu geben. Aber auch hier gehen die Ansichten der Franzosen recht weit auseinander. Einig sind sie sich freilich in ihren Bemühungen nach einer Verstärkung der Friedensgarantien und der nationalen Sicherheit Frankreichs. Auf welche Weise diese aber am besten zu erzielen sind, darüber sind sie sich völlig uneinig.

Hervorragende Pariser Zeitungen, wie der „Figaro" und der „Petit Parisien" setzten sich bis in die letzten Tage hinein für eine verständnisvolle Aussprache und ein Bündnis mit Italien ein. Die genannten Blätter und die hinter ihnen stehenden Politiker setzten die 1½jährige Hinausschiebung der Ratifizierung des französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages durch und drängten Briand zum Abschluß eines dreieckigen Vertrages zwischen Italien, Jugoslawien und Frankreich und damit zur Schaffung eines Balkan-Locarno. Diese Versuche sind, wie alle Welt weiß, in den letzten Wochen völlig gescheitert.

Die Folge davon ist, daß die neue „Internationale Realpolitik", die von der französischen Linken gefordert und gefördert wird, wiederum stark in den Vordergrund tritt. Auf dem radikalsozialistischen Parteitag setzten sich für sie Caillaux und Montjoy ein. Senator Henry de Jouvenel entfaltet für sie in der französischen und der internationalen Presse eine lebhafte Propaganda, und die einstimmige Wahl des französischen Völkerbundvertreters Paul Boncour zum Vorsitzenden des auswärtigen Kammerausschusses beweist, daß die freie Politik Frankreichs an den Arbeiten des Genfer Völkerbundes ein geistiges Interesse nimmt.

Für diese Politik suchen jetzt die Führer der Linken sowohl wie der Regierungsparteien Kreise zu gewinnen, die bisher ganz überwiegend nationalistisch orientiert waren. Wir meinen die Kombattantenverbände. Die Tagung dieser Verbände in Versailles und ihr Zusammenschluß in eine einheitliche große Friedensorganisation verriet zwar noch große Schwierigkeiten, doch fand hier die zielbewußte Propaganda für den Völkerbund als der einzig sicheren Friedensgarantie für die Zukunft Frankreichs ein geneigtes Ohr. Es bleibt abzuwarten, ob in dem gemeinsamen Programm der Kombattantenverbände, das der ausführende Rat des neuen Bundes auszuarbeiten hat, die von Briand befürwortete Technik des Friedens und der internationalen Solidarität der Völker ihren Ausdruck finden wird. Im Ganzen genommen, ist kaum daran zu zweifeln, daß sich Frankreich auf dem Zuge nach Links zur Annäherung und Aussöhnung mit Deutschland befindet.

Kugelsichere Kleidung

Seitdem die Ritterrüstungen sich als untauglich erwiesen haben, Geschosse aus Büchsen, die mit Pulver herausgetrieben wurden, aufzuhalten, haben die Versuche nicht aufgehört, doch noch ein Mittel zu finden, den Körper gegen das Eindringen von Geschossen zu schützen. Aber bislang waren diesen Versuchen die Erfindungen über, die da immer neue und durchschlagendere Geschosse erzeugten. Die sogenannten kugelsicheren Panzer, die man im Weltkrieg da und dort verwandt hat, hatten nur einen sehr bedingten Wert. Da, wo es tatsächlich gelang, einen Kugelschuß, der den Körper gegen das Eindringen von Geschossen deckte, zu finden, stellte sich der Nachteil heraus, daß dieser Schutz infolge seines Gewichtes die Bewegungsfreiheit des Menschen, der geschützt sein wollte, sehr hemmend beeinflußt. Auf dem Schießplatz der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Halensee bei Berlin ist nunmehr in diesen Tagen eine Art kugelsicheren Panzers vorgeführt worden, die der Ingenieur Oskar Schaumann konstruiert hat, und die neben Kugelschußfestigkeit auch noch den Vorteil leichten Gewichts und der Anschmiegsamkeit an die Körperbewegungen besitzt. Der neue Panzer wiegt nur 4 Pfund und hat sich bei Probeschüssen, mit Munition aus dem Browning (Kaliber 7,66 mm) auch bei kürzester Distanz als undurchschlagbar erwiesen. Versuche mit einer Parabellumpistole (Kaliber 9 mm) zeigten, daß das Geschoß zwar in dem äußeren Ueberzug des Panzers eindrungen ist, nicht aber die Unterseite zu durchschlagen vermochte. Es wäre dies also das Ideal dessen, was man sich als Schutz gegen Angriffe mit Schußwaffen nur wünschen kann.

Ein Witz Friedrich Chopins

Chopin, welcher nichts so verabscheute, als aus bloßer Neugierde gehört zu werden, befand sich zu Tisch bei einem Bankier.

Als der Kaffee aufgetragen wurde, näherte sich der Gastgeber dem berühmten Musiker und bat ihn, für die Gäste, die noch keine Gelegenheit gehabt hatten ihn zu hören, irgend ein kleines Stückchen zu spielen. Er weigerte sich die Entschuldigungen Chopins anzuhören, welcher seinem Wunsche nicht nachkommen wollte, und ließ die Bemerkung fallen, daß ein gutes Diner auch eine kleine Gefälligkeit von seiten des Künstlers verdiente. Da flüsterte Chopin, von einem verstellten Hustenanfall unterbrochen, ganz leise:

„Ach, Herr Kommerzienrat, aber ich — ich habe so wenig gegessen".

Der Landfriedensbruch in Oerlinghausen

Vom Lippischen Arbeitgeberbund erhalten wir folgende Zuschrift:

Die unverhohlene Freude des Volksblattes über den Ausgang des bekannten Landfriedensbruchprozesses, dem die Ereignisse im Holzarbeiterstreik 1926 in Oerlinghausen zugrunde liegen, sowie über die Abweisung der Schadenersatzklage der Fa. Heitzenberg gegen den Magistrat der Stadt Oerlinghausen in der 1. Instanz gibt uns Veranlassung, auf die Dinge noch einmal einzugehen. Wir bemerken vorab, daß uns jede Kritik an den ergangenen Urteilen fernliegt, daß wir vielmehr im Vertrauen auf die absolute Objektivität der Richter diese so hinnehmen, wie sie ausgefallen sind. Aber bereits aus der Urteilsbegründung selbst geht hervor, daß die hinter dem Volksblatt stehende Arbeiterschaft und der Magistrat der Stadt Oerlinghausen keinerlei Veranlassung zu der unverhohlenen Freude haben.

In dem Landfriedensbruchprozeß ist der Freispruch nicht auf Grund der als erwiesen erachteten Unschuld des Ober erfolgt, sondern mangels genügender Beweise. Damit bleibt das Odium des Landfriedensbruches nicht nur auf Ober haften, sondern aus der ausdrücklichen Feststellung des Gerichtes, daß vollendeter Landfriedensbruch vorlag, darf der Schluß ohne weiteres gezogen werden, daß nicht nur der angeklagte Ober, sondern auch andere Arbeiter sich gegen die Gesetze vergangen haben, ohne dafür bestraft zu werden. Daß es nicht gerade für besondere Tapferkeit der damaligen Demonstranten spricht, daß sie sich im entscheidenden Moment zu verbergen wußten, ist ein Umstand, der sie zwar vor strafrechtlicher Verfolgung schützt, ihr Tun aber nicht weniger verwerflich erscheinen läßt. Im übrigen muß zu dem Gang des Prozesses darauf hingewiesen werden, daß der Hauptbelastungszeuge Paich aus Berlin infolge eines schweren Unfalles nicht vernehmungsfähig war, zwei weitere Zeugen sich eindeutig dahin ausgesprochen haben, daß sie auf Grund jahrelanger Zusammenarbeit mit dem Angeklagten diesen auf das bestimmteste als den Täter wiedererkannt haben und daß ein Teil der übrigen Zeugen sichtlich unter dem Druck der Unbeholfenheit und der Furcht, für eine offene Aussage den Schikanen seitens der organisierten Arbeiterschaft ausgesetzt zu sein, stand. Wegen der Art der Zeugenbefragung hat bekanntlich der eine der Verteidiger sich einen Ordnungsruf des Gerichts und einen Protest des Oberstaatsanwalts gefallen lassen müssen. Nach alledem hätte das Volksblatt mehr Veranlassung gehabt, sich Gedanken über den gerichtlich festgestellten Landfriedensbruch zu machen, als über den zufälligen Freispruch des einen Angeklagten zu triumphieren.

Die in dem Landfriedensbruch getroffene Feststellung gibt überdies Veranlassung, auch den Schadenersatzprozeß gegen die Stadt Oerlinghausen und die Haltung des Bürgermeisters Reuter noch einmal gesondert zu betrachten. Wenn auch eine Abweisung der Klage erfolgte, weil das Gericht auf Grund der außerordentlich engen Vorschriften, nach denen eine Schadenshaftung seitens der Kommunen stattfindet, die Klage abweisen zu müssen glaubte, so stellt doch die im Landfriedensbruchprozeß getroffene Feststellung dem Bürgermeister ein außerordentlich schlechtes Zeugnis über seine Auffassung von der Bedeutung der damaligen Vorgänge aus. Daß er einen Vorgang, der als voller Landfriedensbruch feststeht, als harmlose Demonstration bezeichnet, und zwar auch dann noch, als es bereits zu Tätlichkeiten gekommen war, beweist, daß er entweder eine eigentümliche Auffassung von derartigen Demonstrationen hat oder aber mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse in Oerlinghausen in diese sich unmittelbar am Rathaus abspielenden Ereignisse nicht eingreifen wollte. Das Ziel der Schadenersatzklage war für den Kläger Heitzenberg von vornherein nicht der Ersatz finanzieller Schäden und Ausgaben, sondern der Wunsch, feststellen zu lassen, daß ihm seitens der Stadt nicht der jedem Bürger zukommende Schutz zuteil geworden ist. Wenn auch die Schadenersatzklage formal abgewiesen wurde, so beweist doch der Ausgang des Landfriedensbruchprozesses, daß Herr Heitzenberg die Bedeutung der Dinge von vornherein richtiger erkannt hat, als der Bürgermeister, der sich noch während des Prozesses veranlaßt sah, durch seine Anwälte Herrn Heitzenberg auf das schwerste persönlich bloßzustellen und ihm übertriebene Hirngespinste unterstellte. Es bleibt im übrigen abzuwarten, wie sich das Berufungsgericht nach den Feststellungen im Landfriedensbruchprozeß zu der Angelegenheit stellen wird. Auch der Magistrat der Stadt Oerlinghausen hat demnach keinerlei Veranlassung, besondere Freude über die Abweisung der gegen den Magistrat angestrengten Klage zu empfinden.

L.L.-Z.-Sport

Internationales Fechtturnier in Offenbach

Nach der Erledigung der sechs Vorrunden im Säbelfechten am Sonnabend traten die Qualifizierten zu den ersten Zwischenrunden an. Es wurde in vier Gruppen gekämpft, wobei die Ueberlegenheit der Ungarn in der Säbelkonkurrenz noch mehr in den Vordergrund trat. Die Teilnehmer an der Endrunde im Florettfechten werden erst in der zweiten Zwischenrunde, die in drei Gruppen ausgetragen wird, eingereiht. Die Reihenfolge der vier Gruppen in der ersten Zwischenrunde ist folgende: 1. Runde: 1. G. Gintaies, Ungarn, vier Siege; 2. W. Daniels, Holland, vier Siege; 3. Salafia, Italien, drei Siege; 4. Faber, Holland, zwei Siege; 5. Bergan, Nürnberg, 0 Siege; 6. Talmann jun., Hamburg, 0 Siege. 2. Runde: 1. Toth, Ungarn, 4 Siege; 2. Girace, Italien, 3 Siege; 3. Huber, Wien, 3 Siege; 4. von den Wien, Holland, 1 Sieg; 5. Huthorn, Chemnitz, 1 Sieg; 6. Halberstadt, Offenbach, 1 Sieg. 3. Runde: 1. Iller, Ungarn, 4 Siege; 2. de Necchi, Italien, 3 Siege; 3. Kolbinger, München, 3 Siege; 4. Löffler, Frankfurt, 0 Siege; 5. Szeleng, Ungarn, 0 Siege; 6. Aanstoot, Holland, 0 Siege. 4. Runde: 1. Ulrvarik, Ungarn, 4 Siege; 2. Dann, Ungarn, 3 Siege; 3. Thomson, Offenbach, 3 Siege; 4. C. W. Eckart, Holland, 2 Siege; 5. Jakob, Frankfurt, 1 Sieg.

Die aus dieser Zwischenrunde hervorgegangenen Sieger traten nunmehr gemeinsam mit den Teilnehmern an der Endrunde im Florettfechten zu der zweiten Zwischenrunde in drei verschiedenen Gruppen an. Die Resultate der drei Gruppen der zweiten Zwischenrunde sind: 1. Runde: 1. Toth, Ungarn, 4 Siege; 2. Casmir, Frankfurt, 3 Siege; 3. Vignotti, Italien, 3 Siege; 4. Ragne, Italien, 2 Siege; 5. Kastelli, Italien, 1 Sieg; 6. Dany, Ungarn, 0 Siege. 2. Runde: 1. Ulrvarik, Ungarn, 4 Siege; 2. Piller, Ungarn, 4 Siege; 3. Salafia, Italien, 3 Siege.

*

Entscheidung im Säbelfechten, Marzi, Italien, Sieger.

Im Laufe der Entscheidungskämpfe im Säbelfechten ergab sich bald, das Casmir, Deutschland, und Marzy, Italien, die schärfsten Konkurrenten waren. Casmir hat seine zahlreichen Anhänger und die ganze Frankfurt-Offenbacher Sportgemeinde stark überrascht, denn er konnte in sämtlichen Konkurrenzen, mit Ausnahme von Marzi, Sieger bleiben. Gegen Marzi, der vorher ebenfalls eine Niederlage von Piller, Ungarn, mit 5:4 erlitten hatte, dagegen unterlag er mit 5:3; dadurch wurden beide Gegner punktgleich, so daß nunmehr ein Stichkampf veranstaltet werden mußte. Dieser ging unter atemloser Spannung der zahlreichen Zuschauer vor sich. Casmir führte zunächst 1:0, mußte dann aber die nächsten Gänge seinem Gegner überlassen, der schließlich 3:1 führte. Wieder holte Casmir auf, kam auf 3:3, führte schließlich 4:3, um aber dann zwei überraschenden Angriffen von Marzi zu unterliegen, so daß dieser unter dem endlosen Jubel der Italiener Sieger des Turniers wurde. Die Kämpfe ergaben folgende Reihenfolge der Sieger: 1. Marzi, Italien, 10:1; 2. Casmir, 9:2; 3. und 4. Gaudini, Italien, und Ulrvarik, Ungarn, beide 7:3; 5. Piller, Ungarn, 6:4; 6. und 7. de Jong, Holland, und Dr. Tath, Ungarn, 5:5; 8. Salafia, Italien, 3:6; 9. Daniels, Holland, 2:8; 10. Negno, Italien, 2:8; 11. Huber, Wien, 1:9; Vignotti, Italien, mußte im Laufe der Kämpfe ausscheiden, da er sich eine Verletzung zugezogen hatte, die seinen Transport ins Krankenhaus veranlaßte. Nach Aussage der Aerzte soll seine Verwundung nicht schwer sein.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in der Städtischen Oper.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen gab in der städtischen Oper in Charlottenburg den erschienenen Vertretern der Reichs-, Staats-, Stadt- und Sportbehörden und einem großen Kreis von Förderern und Anhängern der verschiedenen Sportzweige mit einem geschickt zusammengesetzten Programm einen umfassenden Ueberblick ihres Strebens und Schaffens. Lehrer, Studenten und Studentinnen wurden mit ausgezeichneten Leistungen für ihre Hochschule, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, große Sportler und gute Sportlehrer herauszubringen. Freiübungen, Gymnastik, Fechten, Boxen, Jiu Jitsu, Turnen am Reck und Bock, Trambolin und Hochspringen wechselten mit Schullaufen und Vorführungen der Handball- und Fußballschule ab; Reigen, Uebungen mit dem Medizinball und Bodenturnen sorgten dafür, daß auch die Lachmuskeln der interessierten Zuschauer in Tätigkeit gesetzt wurden. Zweckmäßigkeits-, Anmuts-, Geschicklichkeits- und Mutübungen waren Ausschnitte aus dem vielseitigen Stundenplan der DHfL.

50 Jahre aktiver Vorturner

Einen in der Geschichte der DT. überaus seltenen Gedenktag, das goldene Jubelfest einer segensreichen Vorturnertätigkeit, konnte Ehrenoberturnwart Kommissionsrat Max Schuster vom ATV. zu Dresden in voller Rüstigkeit begehen. Der Jubilar vollendete kürzlich sein 70. Lebensjahr und steht noch heute in voller Kraft und Rüstigkeit vor seiner Altersriege.

Boxsport

Hamann — Rösemann.

Das Programm für den großen Boxkampfabend der „Westfalenhalle" am nächsten Sonntag steht nunmehr in allen Einzelheiten fest. Es enthält wieder fünf Treffen mit erstklassiger, vorwiegend westdeutscher Besetzung. Die Paarungen sind folgende: Ex-Amateurmeister Franz Krüppel-Krefeld — Karl Otts-Bochum; Erich Kohler (Exmeister), Berlin — Ludwig Minow-Düsseldorf; Phil Retzger-München — Willi Mohr-Düsseldorf; Exmeister Rudi Wagener-Duisburg — Helmut Siewert-Berlin; Schwergewichts-Endausscheidung: Ludwig Hamann-München — Ernst Rösemann-Hannover. Ringrichter in allen Kämpfen ist Handke-Düsseldorf.

Holländische Sportnachrichten

Deutschland-Reise der holländischen olympischen Wasserballmannschaft.

Die Zusammenstellung der holländischen olympischen Wasserballmannschaft, die, wie bekannt, eine Wettspielreise durch Deutschland unternehmen wird, steht im Gegensatz zu von anderer Seite verbreiteten Nachrichten noch nicht endgültig fest. Höchstwahrscheinlich wird die Mannschaft jedoch in folgender Zusammensetzung antreten:

	A. C. Stop (G.Z.C.)	
H. Minnes (U.Z.C.)	A. H. C. v. Genus (Maas)	Kupper (Dolfijn)
J. Köhler (J.A.)	J. Buys (L.Z.C.)	J. v. Stijkant (J.J.)

Die verschiedenen Wettkämpfe sind wie folgt festgestellt worden: 4. Dezember Osnabrück, 5. Dezember Hamburg, 6. Dezember Hannover, 7. Dezember Berlin, 8. Dezember Leipzig, 9. Dezember Dresden, 10. und 11. Dezember Magdeburg. In Magdeburg wird die Mannschaft gegen zwei deutsche Ländermannschaften und in den anderen Städten gegen die dortigen Städtemannschaften antreten. Alle sieben Spieler der vermutlichen holländischen Mannschaft sind erprobte Internationale.

Schach

Aljechin Weltmeister

wtb. Buenos Aires, 29. Nov. Da Capablanca beim Abbruch der 34. Partie heute erklärte, er werde darauf verzichten, die Partie am nächsten Tage fortzusetzen, hat nunmehr Aljechin Anspruch auf die Weltmeisterschaft. Die Weltmeisterschaft fällt demjenigen Spieler zu, der zuerst sechs gewonnene Partien zu verzeichnen hat. Aljechin hat bereits fünf Partien gewonnen.

Kleine Sportnachrichten

Die Hauptversammlung des ADAC., die am Sonnabend und Sonntag in Bremen abgehalten wurde, beschloß, daß bei allen offiziellen Veranstaltungen des ADAC. neben dem ADAC-Wimpel die Reichsflagge zu zeigen ist. Die Krone im Wappen ist wegzulassen. Dem Club sind 70 000 Kraftfahrzeughalter angeschlossen, darunter 17 000 Kraftradfahrer. Der Kassenumsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr über 2 Millionen Mark. Der Vorstand wurde mit einer Ausnahme wiedergewählt.

*

Einen neuen deutschen Rekord im einarmigen Reißen stellte am Sonntag der deutsche Meister der Fliegengewichtsklasse, Lukaschik-Hamburg, auf. Auf dem Hallenfest der Breslauer Sportpresse am Sonntag brachte Lukaschik 120 Pfund hoch und verbesserte damit den alten Rekord um vier Pfund.

*

Das 23. Berliner Sechstagerennen wird vom 8. bis 14. März nunmehr doch im Berliner Sportpalast ausgetragen werden, nachdem der VDR. Schwarz-Berlin mit seiner am gleichen Termin geplanten Veranstaltung in der Kaiserdamm-Halle abgelehnt hat.

*

Engel will Amateur bleiben. Der Amateurradweltmeister Mathias Engel-Köln, der vom Bund Deutscher Radfahrer bereits zum Berufsfahrer erklärt worden ist, beabsichtigt, weiter Amateur zu bleiben. Er hofft, daß der BDR. am 1. Januar seine Amateurlizenz erneuern wird, andernfalls will er auch als Berufsfahrer vorläufig nicht starten.

*

Fürth gegen Slavia (Prag). Die Spielvereinigung Fürth will vorbehaltlich der Genehmigung des DFB. am zweiten Weihnachtsfeiertage die Prager Slavia empfangen, um sich einer alten Rückspielverpflichtung zu entledigen. Die Slavia hat ihre ursprünglich geplante Spanienreise aufgegeben und wird im Anschluß an das Fürther Spiel weitere Treffen in Paris und in der Schweiz zum Austrag bringen.

*

Das Niederländische Olympische Komitee teilt mit, daß die in letzter Zeit mehrfach im Umlauf gesetzten Gerüchte, daß jetzt schon für die Zeit der Olympischen Spiele in Amsterdam keine Zimmer mehr zu mieten seien, nicht auf Wahrheit beruhen. Es kann dagegen versichert werden, daß alle Besucher ein Unterkommen finden, falls sie sich rechtzeitig hierfür anmelden. Anmeldungen sind zu richten an das „Unterbringungsbüro der Vereinigung t'Koggeschip" in Amsterdam, Damrak 95.

*

Neue Schwimmweltrekorde stellte der Schwede Arne Borg bei einer Veranstaltung am Sonntagabend in Stockholm auf. 300 Yards Schwimm Borg in 3:10,2 und 300 Meter wurden von ihm in 3:28,1 zurückgelegt.

*

Der Fußball-Länderkampf England—Wales (Professionals) kam am Montag vor 30 000 Zuschauern in Burnley zum Austrag. Die Walliser Mannschaft siegte knapp mit 2:1.



Mit der

ANDREAS-MESSE

beginnt unser großer

Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe gestreift und kariert	1.75	1.45
Pulloverstoffe in den neuesten Mustern	2.45	1.95
Schotten mod. Karos doppelt breit	2.75	1.75
Popeline reine Wolle in vielen Farben	3.45	2.50
Rips schwarz, marine, farbig 130 cm breit		5.90
Crêpe in vielen mod. Farben	4.75	3.75

Mantelstoffe

Mantelstoff reine Wolle 130 cm breit, hervorragende Qual	4.75
Mantelstoff moderne Karos, 140 cm breit	6.75
Velour de laine mod. Farben 130 cm breit, schwere Ware	6.90
Ottomane marine, schwarz, farb. 130 und 140 cm breit	13.75
Krimmer der begehrte Artikel für Mäntel u. Jacken, 130 br.	12.50
Lammfell weiß und grau für Kindermäntel sehr beliebt	11.75

Handtücher

Küchentuch gel. u. gebänd., rot-weiß kar., 45/45	25 ₰
Küchentuch ges. u. gebänd., Halbl., 60/60, 75 ₰	58 ₰
Handtuch abgepaßt, Ia Gerstkorn, 48/100	68 ₰
Handtuch abgepaßt, Ia Gerstkorn, weiß, 50/100	95 ₰
Handtuch Gerstkorn, Halbleinen, 50/100	1.35
Handtuch Ia Damast, 50/100	1.95

Schlafdecken

Abfalldecken grau und bunt	1.95
Schlafdecken 140/190, kariert, u. kamelhaarf.,	4.75
Schlafdecken 140/190, grau und kamelhaarfarbig	3.90
„Alsberg"-Decke 150/200, kamelhaarf., Jacquard, weiß Molton u. kariert	5.90
Schlafdeke 150/200, Ia Kamelhaar imit., erstes deutsches Fabrik.	7.90
Bettücher weiß und bunt	13.75
	2.90

Wollwaren

Kunstseid. Schals in neuen Dessins u. mod Farben	1.95 1.35
Kinder-Sweater u. Westen r. Wolle, Ia. Qual. sch. Farben	3.95
Strickwesten für Damen u. Herren, schwere, reine Wolle	6.90
Pullover viele Ausführungen, mod. Dessins	6.90 5.90
Rodel-Garnitur 3teilig, reine Wolle, weit unter Preis	6.90
Garnitur Schal u. Mütze, reine Wolle	2.95

Strümpfe

Damenstrümpfe K'seid. m. Doppelss. u. Hochf., in viel. Farb., Paar	98 ₰
Damenstrümpfe Flor gut verstärkt, in mod. Farb. P.	1.25
Damenstrümpfe Aga K'seide gut verstärkt, kräft. Qualität P.	1.95
Damenstrümpfe reine Wolle verst. Sohle u. Hochferse Paar	2.95
Damenstrümpfe Kaschm., r. Woll. Doppl. u. Hochf., gut. sol. Qual. P.	4.50
Damenstrümpfe Wolle m. Seide bes. feinmasch. Qual., mod. Farb.	5.90

Handarbeiten

Kissen schwarz Rips, schöne Zeichnungen	78 ₰
Ueberhandtuch gezeichnet u. garniert, Schiffleinen	1.95
Ueberhandtuch gestickt, auf soliden Stoffen	2.45
Mitteldecke mit Spitze und Durchsatz, eckig und oval	1.25 98 ₰
Handarbeitswolle enorm billig schönes Farbsortim. 10 Bind 1.50	95 ₰
Strickwolle gute Qualität enorm billig 10 Bind 1.50	95 ₰ 68 ₰

Dam.-Wäsche

Damenhemden m. Feston-Stick. od. Valenc., a. sol Stoffen, St. 1.45	1.25 95 ₰
Damenhemden eleg. Ausführ. gute Wäschestoffe Stück	2.95 2.45
Dam.-Nachthemd. viele neue Formen, schön garn., sol. Stoffe	3.95
Dam.-Nachtjacken a. Croisé od. Hemdentuch, vollw. m. umlegekr.	2.95
Untertaillen in gr. Ausw., schöne mod. Formen, reich garn. St.	1.95 1.45
Prinzeßröcke m. Stick u. Eins. garn. Trägers., a. gut. Wäschestoff.	3.95 2.95

Seidenstoffe

Waschseide moderne Druckdessins	98 ₰
Kunstseide Façonne in 10 modernen Farben	1.45
Rohseide bedruckt, 80 cm breit, unter Preis	2.45
Seidentrikot 140 cm breit großes Farbsortiment	2.90
Waschseide unsere bekannte Helvetia-Qualität	2.90
Waschsamt in 20 verschiedenen Farben	2.90

Tischwäsche

Tischtuch Baumwolle 130/160	3.75
Tischtuch Halbleinen, 130/160	5.90
Tischtuch Baumw., mercerisiert 130/160	5.90
Tischtuch Halbleinen 130/200 Bielefelder Fabrikat	9.75
Teegedeck 125/150 mit 6 Servietten, farbiger Kante	
Servietten z. Tischtuch pass., Damastmust. 55/55	90 ₰

Trikotagen

Herren-Normalhosen wollgemischte Qual.	2.75 1.95
Herren-Futterhosen sol. schwere Qual.	2.95
Herren-Einsatzhemden Louisiana, schöne Einsätze	1.95
Normal-Einsatzhemden sol. Qualität, mod. Einsätze	3.20
Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, gute wollgem. Qual.	2.50
Herren-Futterjacken sol. Qual., alle Größen	

Trikotagen

Korsettschoner gewirkt, viele Ausführungen 78 ₰	48 ₰
Damen-Untertaillen 1×1 gestrickt, gebleicht	1.—
Damen-Futterschlüpfer schwere Winterware	1.75 1.25
D.-Futterschlüpfer m. K.-Seidenbesatz, feinf., enorm bill.	3.50 2.95
Damen.-Hemdhosen weiß u. farbig, gewirkt, sol. Qual.	1.95 1.45
Umschlagtücher schöne Dessins, kariert, 110/160	3.95

Herrensocken

Stricksocken 2×2 gestrickt	Paar 75 ₰
Stricksocken Lambwolle, reine Wolle	Paar 1.45
Herrensocken Jacquard, schöne Dessins, kräftige Qual.	Paar 95 ₰
Kaschmirsocken reine Wolle jaspiert oder Jacquard	Paar 2.75
Kaschmirsocken reine Wolle Jacquard, eleganteste neue Dess.	3.25
Kinderstrümpfe reine Wolle sol. Qual., schwarz u. farb., Gr. 1	1.50

Handschuhe

Trikothandschuhe für Kinder, schön ausgestatt., Gr. 3	75 ₰
Damenhandschuhe Trikot, m. Halbfutter, gut. Qual.	1.25
Damenhandschuhe Fantasie reich ausgestattet, gute Qual. P.	2.25
Damenhandschuhe Rappaled. gute Ausführung, durchgefütt.	5.90
Herrenhandschuhe Trikot, ½ Futter, sol. Qual. P.	1.75
Herrenhandschuhe Rappaled. solide Qualität, durchgefütt. P.	7.90

Bettwäsche

Kissenbezüge 60/80 Cretonne 1.10 Nessel	78 ₰
Kissenbezüge Cretonne, 3seitig gebogt	1.65
Kissenbezüge mit reicher Stickerei, teils 4seit. garniert	2.95
Bettücher schwere Haustuchware 140/220	3.95
Bettbezüge Cretonne, Ia Qualität 140/200	7.90
Bettbezüge Streifsatin, solide Ware, 160/200	9.75

Tasch.-Tücher

Bildertuch schöne Weihnachtsbilder,	8 Stück 45 ₰
D.-Taschentuch Hohlsaum, t. Ecke ob. Kurbelkante,	3 Stück 45 ₰
D.-Taschentuch Hohlsaum u. farbige Häkelkante,	3 Stück 75 ₰
H.-Taschentuch weiß m. farb. Kante oder kariert	3 Stück 90 ₰
H.-Taschentuch weiß Linon, gut. Qual.	3 Stück 1.25
H.-Taschentuch weiß m. Hohlsaum, sol. Qualität	3 Stück 1.65

Mäntel

aus reinwoll. Velour de laine, Ottomane, reich mit Pelz garniert, teils halb auf Damassé gefüttert, marine, schwarz und farbig

Serie III	Serie II	Serie I
49.00	39.00	29.00

ALSBERG

Detmold



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld
In den einschlägigen Geschäften zu haben

Über 2000 Beamte und Arbeiter

Ein willkommenes praktisches **Weihnachtsgeschenk** ist stets ein prima

MASSANZUG

Große Auswahl in Qualitätsstoffen

A. Heuer, Schneidermeister, Paulinenstraße 17 Ecke Bruchstraße

Zum Weihnachtsfeste gekaufte Stoffe werden gern bei geringer Anzahlung bis dahin reserviert. 15198

Feinste Anfertigung schnellstens! Guter Sitz garantiert!

Gasthof „Zum Stern"

Zur Andreasmesse an allen drei Tagen:
prima Rinderwurst
Donnerstag und Freitag, ab 8 Uhr abends:
Konzert

Zur Andreasmesse

kaufen Sie
Süßigkeiten aller Art
am vorteilhaftesten bei
Anna Elkermann
Detmold
Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Zur Andreasmesse
ist die große
Berliner Schürzenbude
wieder eingetroffen.
Kasack-, Jumper-, Satin- und Kinderschürzen in großer Auswahl, licht-, luft- und waschecht.
Große Schürzen von 1.95 M. an
Stand vor dem Hotel Arminius, Grabbestraße
15314) Havemann.

Nähmaschinen

kaufen Sie preiswert und gut bei
Ditmeier & Kortekamp
Lage i. L.
Gebraucht. Maschinen billigst



Preislage: 1.— 1.20 1.50 1.80
15200

Buchenbrennholz
trocken und ofenfertig, liefert per Ztr. zu 1.50 Mark frei Haus
Lipp. Matratzenwerk Hermann Gamittner
15

Eichen- und Buchen-Rundhölz, auch stehende Bestände, zu kauf. ges.
Lippische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H.
Lemgo in Lippe
1-195

Zur Andreasmesse!

Große Weihnachts-Ausstellung

Was der Wunschzettel Ihres Kindes erbittet, haben wir in allen Preislagen u. Ausführungen aufgestapelt:

Puppenwagen, Puppen, Schaukelpferde, Pferde, Teddybären und viele andere Tiere. Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Modelle, Gleit- und Sturzflieger, Schiffe, Maerklinbaukasten, Holzbaukasten, Spiele usw. usw.

Besichtigen Sie auch unsere Läger in Parlophon-Columbia-Sprechapparaten, Bolbros-Nähmaschinen und Bolbros-Fahrrädern

Rudolf Bohle & Co., Kom.-Ges.

Filiale Detmold
Paulinenstraße 32 — Neben der Post

Einige gebrauchte und gut erhaltene
Pianos
gute Fabrikate, sehr preiswert, auf Wunsch auch gegen Teilzahlung abzugeben. (15181
resing
Bielefeld.

Große Auswahl künstlerischer Adventskarten finden Sie in der ::
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold, gegenüber dem Kaiser-Wilhelms-Platz.

Bin wieder auf der Andreasmesse mit
Damenhüten
eingetroffen und verkaufe wieder wie bekannt zu
staunend billigen Preisen
Große Posten schöner Samthüte, jetzt 3.50—4.50 M.
Neueste Filzhüte 4—8.50 M. Jeder Weg lohnt!
Emmy Schmidt, am Rathaus

Autovermietung
Carl Brautlacht
630 Telefon 630
empfiehlt die neue (11854
Presto Pullmanntimousine.

Nichts ist qualvoller
als in dunkler Nacht, wenn alles schläft, mit Gliederschmerzen wachen zu müssen. Zum Glück besitzen wir in den „Gudehilf-Präparaten" zwei völlig unschädliche Mittel, die überraschend schnell Linderung und damit erquickenden Schlaf bringen. Eine Gratisschrift gibt Aufklärung hierüber. (12920
Dro. R. Steinmann Nachf., Inh.: Karl Wiebel.

Lackiererei — Sattlerei
für Auto, Motorräder und Wagen
A. Weißmann, Sachsenstraße 5
Gute und preiswerte Bedienung (15922

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Stand Arminius-Hotel **Zum Andreasmarkt** Stand Arminius-Hotel
wieder eingetroffen
Handschuhlager von A. Niesen
Bielefeld, Modenstraße 8
Zur Saison Bad Lissingen.

aus Tyrol
Empfehle den geehrten Herrschaften von Detmold und Umgegend mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Glacé, Ziegen, Kappa, Dänisch
Stoff- u. Strickhandschuhe mit und ohne Futter
Rentierleder weiß, natur, farbig
Glacé und Kappa mit Futter
A. Niesen aus Tyrol



14950

---

14. Verlosung
von Geräten für den landwirtschaftlichen und Hausgebrauch
in Schwalenberg
Ziehung 13. Dezember
Preis des Loses 1.50 M.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme
Lippische Landeszeitung, Detmold

Hermes-Zement
Garantiert werden
Raumbeständigkeit, Abbindezeit sowie die erhöhten Festigkeiten der neuen deutschen Normen.
Preis für Verbraucher:
ca. Mk. 100.— unter dem Preise der eigenannten Naturzemente.
Zu beziehen
durch die ortsansässigen Baustoffhändler

Henko



№ 280 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 30. November 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brauch", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., 1/10 Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 66. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Lipperland

Zur Aufklärung!

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben:

Bei jedesmaligem Wechsel der Jahreszeit wiederholt sich besonders in Detmold die Erscheinung, daß auswärtige Unternehmer durch Ausstellung von Musterlägern, durch große, kostspielige Reklame und durch pomphafte Versprechungen das hiesige kaufende Publikum an sich zu ziehen suchen. Besonders hat man dabei immer wieder den Beamtenstand im Auge, weil diese im festen Gehalt stehende Kundschaft Teilzahlungen am sichersten gewährleistet.

Wir möchten die hiesige Einwohnerschaft und besonders unseren werten Beamtenstand erneut und dringlich bitten, bei Deckung des gegenwärtigen Winterbedarfs die heimische Geschäftswelt weitgehend zu berücksichtigen. Sämtliche von Fremden gegebenen Versprechungen werden auch vom einheimischen Handwerk, Handel und Gewerbe restlos bewilligt und erfüllt. Nicht große Reklame, nicht pomphafte Versprechungen gewährleisten eine zuverlässige Bedienung, sondern eine durch lange Jahre bewiesene Zuverlässigkeit und praktische Erfahrung sind die sichersten Garantien für ordnungsmäßige Bedarfsdeckung, und solche Geschäfte gibt es in Detmold und in Lippe zahlreich in jeder Branche.

Wir erlauben uns deshalb erneut die höfliche Mahnung:

„Kauft bei einheimischen Geschäftsleuten und bedenkt, daß alle vom Staat und Gemeinden zu bezahlenden Gehälter letzten Endes auf einer erfolgreichen und gesicherten Wirtschaftslage in Stadt und Land beruhen."

Andreasmesse

Heute nimmt die seit Urgroßvaters Zeiten bestehende Detmolder Andreasmesse ihren Anfang. Drei lange Tage ist die Stadt erfüllt vom Jubel und Trubel. Nach angelangen Aufbauarbeiten präsentiert sich heute der Platz hinter dem Bahnhof in schillernden Farben. Eine Zeltstadt mit vielen Wundern ist entstanden, eine Sensation wird durch die andere übertroffen. Von den vielen Schaustellungen nennen wir zunächst Wellando's theaterspielende Hunde, Katzen, Affen, Tauben und Papageien. 50 Tiere produzieren sich in niedlichen Kunststückchen, weiter sei genannt der rheinische Vergnügungspark mit einer Autoselbstfahrerbahn. Dies Unternehmen hatte während der Gesolei in Düsseldorf und auf der Weltausstellung in Coblenz allergrößten Zuspruch. Recht interessant wirds ferner im Irrgarten-Lachtempel; für besonderen Jubel sorgen die Lustigen Tonnen. Sehenswert weiter ein Mechanisches Bergwerk, eine Schau der Kunst, Weltpanorama, Sportspiele usw. Schneiders Hippodrom wird mit erstklassigem Pferdematerial wie immer viel Zuspruch finden. Aber auch das Columbia-Rad, eine russische Schaukel mit feenhafter Beleuchtung, ferner zwei Dampfkarussells, ein Bodenkarussell, die Luftschaukel, Kettenkarussell und eine Kleinkunstbühne sorgen für die nötige Abwechslung. Zu schweigen von den vielen kleinen Unternehmen, die ebenfalls mit allerlei Attraktionen aufwarten. Wie immer ist auf dem Messeplatz der letzte Winkel besetzt.

In der Stadt zeigt die einheimische Geschäftswelt in prächtigen Dekorationen viel Nützliches und Wertvolles für den Weihnachtstisch. Die Detmolder Gaststätten haben sich auf Massenbesuch eingerichtet. Im Kaffee Brinkmann wird die vortreffliche Kapelle Langer für die nötige Stimmung sorgen, in Grüttemeiers Diele hat sich zu der Tanzsportkapelle Craemer ein erstklassiger Salonhumorist gesellt, im Theaterkaffee Stiewe sorgt der Sänger Erwin Hagen-Hemmerich mit der Spitzentänzerin Ilse Maud für Humor und Augenweide, im Kabarett zur Traube gibts große Sondervorstellungen des Künstler-Ensembles und in Hasse's Weinstube sind für die drei Messetage Bunte Abende mit Stimmungsmusik der Kap. Gräske angesetzt. Weiter sind zu nennen die Kirmesbälle in der Krone und im Volkshause. Aber auch an anderen Stellen werden konzertliche Darbietungen mit Rinderwurstessen allen Messebesuchern fröhliche Stunden bereiten. Allem Anschein nach hat Jupiter Pluvius ein Einsehen. Mögen daher die hochgespannten Erwartungen der Schausteller, ganz besonders auch der heimischen Geschäftswelt, in Erfüllung gehen.

— **Rundfunk.** Empfangsanlagen für den Rundfunk müssen beim Postamt angemeldet werden und zwar, bevor mit der Einrichtung der Anlage oder Teilen davon begonnen wird. Das Errichten und Betreiben nicht genehmigter Anlagen ist strafbar. Wer daher vermeiden will, als Schwarzhörer angesehen zu werden, hole rechtzeitig die Genehmigung ein. Das Postamt erteilt über alle Fragen des Rundfunkwesens gern und kostenlos Auskunft. In gleicher Weise haben sich auch die Mitglieder der Vereinigung Lippischer Funkfreunde zur Auskunfterteilung bereit erklärt.

— **Alle ehemaligen Angehörigen des 4. Matrosen-Regiments** werden gebeten, zwecks Gründung einer Erinnerungsgemeinschaft ihre genaue Adresse sowie Dienstgrad und Kompagnie an W. G. Kaufmann, Berlin-Johannistal, Trützschlerstraße 13, anzugeben.

Detmold

— **Augen auf, Taschendiebe!** Es ist eine bekannte Tatsache, daß während der Andreasmesse Taschendiebe auch in Detmold ihr schmutziges Geschäft ausüben. Im letzten Jahre wurden der Polizei die verschiedensten Diebstähle gemeldet, und nur in den seltensten Fällen ist es möglich, im Gedränge die Täter zu fassen. Auch heute sei auf diese Gefahren hingewiesen. Wer nicht um den Verlust der Geldbörse, Handtaschen und Uhren kommen will, dem sei erhöhte Vorsicht empfohlen.

— **Vom Baumarkt.** Allmählich gehen auch in Detmold viele Bauprojekte der Vollendung entgegen. In letzter Zeit errichtete noch Herr Kaufmann Detmer im Steinstoß am Hildeser Berg ein Einfamilienhaus. Weiter interessiert der Bau einer Autogarage mit mehreren Bozen durch die Firma Wegener an der Paulinenstraße, und schließlich soll vor dem Hause des Schmiedemeisters Blanke an der Externstraße durch die Chem. Fabrik Lichtenberg eine neue Tankanlage geschaffen werden.

— **Von der Straße.** Auch gestern blieben die zum eisernen Bestand der Neujahrsfeiern gehörenden Unfälle auf der Straße nicht aus. Einmal gabs auf der Landstraße bei Johannettental einen Zusammenstoß. Das Fuhrwerk eines Spediteurs aus Schlangen kam der Straßenbahn zu nahe und riß die Handgriffe vom Wagen. Durch die Geistesgegenwart des Führers wurde größeres Unheil verhindert. In 12. Mittagsstunde war die untere Paulinenstraße erneut Zeuge eines Zusammenstoßes. Bei dem äußerst starken Betrieb fuhr ein Kraftwagen gegen das Fahrzeug eines Marktbeschickers. Es gab Kleinholz, Sachschaden am Auto und starke Worte des Protestes. Es ist dringend zu wünschen, daß die Polizei während der Meßtage den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art umleitet!

— **Zu dem von uns gestern gemeldeten Fahrraddiebstahl** erfahren wir noch, daß der von dem jungen Mann zum Kauf angebotene Hase in einem Geschäft in der Exterstraße gestohlen ist. Irgenwelche Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen könnten, wolle man der nächsten Gendarmerie- oder Polizeistation machen.

— **Lipp. Landestheater.** Heute geht als 8. Abonnementsvorstellung im Mittwoch-Abonnement zum ersten Male das Lustspiel der beiden bekannten Autoren Rudolf Presber und Leo Walter Stein „Die selige Exzellenz" in Szene, das allen Besuchern durch seinen köstlichen Humor einige genußreiche Stunden bieten wird. Die Komödie von Stefan Zweig, „Volpone", wird Freitag nochmals wiederholt. Montag, 5. Dezember, gastiert die Bielefelder Oper mit Verdi's Oper „Der Troubadour". Der Vorverkauf beginnt am Freitag, 2. Dez., 10 Uhr. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Donnerstag, 1. Dez., 12 Uhr mittags, reserviert. Nach dieser Zeit wird über deren Plätze anderweitig verfügt. Für dieses Opern-Gastspiel sind die Preise, trotz der hohen Unkosten, bedeutend ermäßigt. Orchestersitz, Prosz.-Loge, Fremdenloge 1. und 2. Reihe, kleine Seitenloge, Orchesterloge, 1. Rang 4.50 RM., 1. Parkett 4 RM., Fremdenloge 3. und 4. Reihe 3.50 Reichsmark, 2. Rang 2.50 RM., 3. Rang 1.50 RM., Stehplatz 0.75 RM. — Gleichzeitig werden die Abonnementen an dieser Stelle gebeten, die zweite Abonnementsrate in den üblichen Kassenstunden an der Theaterkasse einzuzahlen.

— **Im Hotel „Stadt Frankfurt"** findet am Sonnabend, dem 3. Dez., der zweite Gesellschaftsabend mit Tanz statt. Die Veranstaltung dürfte auch diesmal gut besucht werden. (Siehe Anzeige.)

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 30. Nov. Weihnachtsfeier. Der Arbeiter-Männerchor „Liederfreund" beschloß in der letzten Versammlung, die diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag vor Weihnachten zu feiern. Der Verein hat zu dieser Feier wieder ein gutes Programm zusammengestellt, um allen Weihnachtsgästen einige frohe Stunden bereiten zu können. Die Singstunden finden nun jeden Sonnabend wieder pünktlich 8 Uhr statt.

Heidenoldendorf, 29. Nov. Zu einem schönen Erfolge gestaltete sich im letzten Sonntag das Konzert des Kirchenchors Heidenoldendorf. Das sorgfältig ausgewählte — allerdings etwas reichliche — Programm brachte u. a. Chöre von Gluck, Reichardt, Greil und Rühling. Der Dirigent des Vereins, Herr Gustav Schnittger, hat es verstanden, das reiche Stimmmaterial gut zu schulen. So gelangen die vorgetragenen Lieder fast ausnahmslos geradezu glänzend. Man empfand hier, was selbst ein ländlicher Verein zu leisten imstande ist, wenn neben der Tüchtigkeit seines Dirigenten der Chor mit Freudigkeit dem Gesange dient. — Recht glücklich war es, neben der Vokal- auch Instrumentalmusik zu bieten. So wurden die Darbietungen des Trios (Geige, Cello und Klavier) freudig aufgenommen. Sehr gut waren der erste und zweite Satz des D-Dur-Trios von Jos. Haydn. Die heitere Fröhlichkeit und herzliche Naivität, die das Ganze beseelt, wurde wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht. Es wäre nur zu wünschen, daß für derartige konzertliche Darbietungen ein besseres Klavier zur Verfügung stände. Herr Waltemate-Detmold brachte einige Solis für Flügelhorn. Er meistert sein Instrument; sein schönes Spiel fesselte alle Zuhörer. Der Kirchenchor darf freudig und stolz auf sein diesjähriges Konzert zurückblicken. Möge er als Soll eine starke Zunahme seiner zielbewußten Sängerschar buchen können.

Haustenbeck, 29. Nov. Am 25. Nov. feierte der frühere Bauerrichter unserer Ortschaft, der Leihzüchter Haase Nr. 99, seinen 85. Geburtag. Er ist mit Herrn Brinkmann Nr. 122 zusammen der letzte Veteran von 1866 in unserem Dorfe. Geboren am 25. November 1842, marschierte er am 5. Juli 1866, d. h. zwei Tage nach der Schlacht von Königgrätz, mit dem ehemaligen Füsilierbataillon Lippe unter dem Kommando des Majors v. Rodewald von der Garnison Detmold aus, um über Heiligenkirchen und Berlebeck unter großem Geleit der Bürger Detmolds und der passierten Dörfer nach Paderborn zu gelangen, um von dort mit der Eisenbahn in Richtung Kassel weiterbefördert zu werden. Von dieser Zeit und von den Ruhmestagen des Füsilierbataillons Lippe im Verbande der preußischen 13. Division während des Feldzuges 1866 erzählt der alte Veteran noch gern. Er berichtet von seinen Erlebnissen in dem Gefechte bei Kissingen, wo die Lipper ihren größten Erfolg errangen, aber auch ihren herbsten Verlust erlitten durch den Tod ihres wackeren Kommandeurs. Während v. Rodewald seine Leute ins Feuer führte, trifft ihn eine Kartätschenkugel am Kopf; besinnungslos legt man ihn auf eine aus Gewehren und Zweigen schnell hergestellte Bahre und ein Füsilier aus Schlangen, der noch lebende Veteran Diele, hilft ihn mit in die Stadt hineintragen. Dort angekommen, findet man nur einen Toten auf der grünen Bahre. Ein jäher Schmerz ergriff das Bataillon. Es war am 10. Juli. Im letzten Teil des rasch beendeten Feldzuges wurde Haase am 24. Juli in dem Gefecht bei Tauberbischofsheim verwundet. Im Lazarett zu Mainz fand er Aufnahme und bedient sich heute in seinen alten Tagen noch der Krücke, an welcher er nach Wiederherstellung von seiner Verwundung als Dreiundzwanzigjähriger in Mainz wieder Gehen gelernt hat. In denselben Tagen, wo wir uns in Verehrung um den alten Veteran scharen, welcher wie ein Zeuge der Vergangenheit unter uns steht und zur Freude seiner Angehörigen und Freunde z. Zt. körperlich und geistig frischer und rüstiger ist als vor anderthalb Jahren, in denselben Tagen bringen wir auch seinem Schwiegersohn, dem Wachtmeister Osterhaus und seiner Gemahlin, unsere Glückwünsche dar, welcher heute, am 29. Nov., im blühenden Kreise seiner Kinder das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern darf.

Haustenbeck, 29. Nov. Am vergangenen Freitag feierte das Ehepaar Bierwirth, hiers., das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Haustenbeck, 29. Nov. Der hiesige Kriegerverein feiert am zweiten Weihnachtstag sein Stiftungsfest.

Bad Salzuflen

— **Die Winterkurzeit**, die in diesem Jahre zum ersten Male von einer vorübergehenden völligen Schließung der Anlagen des Bades absehen ließ, bedeutet insofern einen wesentlichen Fortschritt, als die Benutzung der Kurformen, der Bäder und des Trinkbrunnens dem vorhandenen Bedürfnis entspricht, keine Unterbrechung erfährt, wiewohl der sonstige Betrieb auf den Terrassen und in den Wirtschaftsräumen des Kurhauses trotz der in anerkennenswerter Weise gebotenen, kleinen Unterhaltungskonzerte in immer stillere Bahnen gelenkt worden ist. Es wird von vielen Seiten bedauert, daß am vergangenen Sonnabend die sich großer Beliebtheit erfreuenden musikalischen Unterhaltungen ihren Abschluß gefunden haben und daß mit dem 1. Dezember die Pforten des Kurhauses, wenn auch nur kurze Zeit, geschlossen werden müssen, indessen folgt man damit einer unumgänglichen Notwendigkeit und entschädigt im übrigen durch die Veranstaltung mehrerer Symphoniekonzerte, deren erstes schon heute Abend im Theatersaal stattfinden soll. Das hierfür gewonnene ehemalige städtische Orchester Herford bürgt auf Grund seiner auch hier rühmlichst bekannten Leistungsfähigkeit für einen genußreichen Abend, und es ist zu erwarten, daß eine allseitige Beteiligung an dieser Veranstaltung die Mühe lohnen wird, die an das Zustandekommen gewendet wurde. Nur dann wird man auch im Dezember auf eine Wiederholung dieser begrüßenswerten Einrichtung rechnen können und nur dann kann vermieden werden, daß sich unser Bad in den mit Recht gefürchteten Winterschlaf zurückzieht. Man sorge also heute abend schon für einen regen Besuch des Symphoniekonzertes und unterstütze damit nicht nur die Bemühungen der Badeverwaltung und der regsamen Musiker, sondern helfe auch im rechten Sinne sich selber.

Schötmar

— **Unserm Jungmädchen-Verein** macht es Freude, andern Freude zu bereiten. Als in der Kriegszeit die Lebensmittel knapp wurden, erbaten sich die Mitglieder von ihren Eltern und Bekannten kleine Würstchen beim Schweineschlachten und luden dann die Kinder, besonders die der Kriegsteilnehmer, zu einer Weihnachtsfeier ein, bei der sie das tannengeschmückte Kleid eines Mitgliedes mit den Würstchen behingen und die Kinder dann den nahrhaften Weihnachtsbaum plündern ließen. Zehnmal haben sie seitdem den Einsamen und Alten eine fröhliche, selige Weihnachtsfeier veranstaltet, dieses Jahr, gestern, aber 112 Personen eine christliche Adventsfeier mit Kaffee und Kuchen. Das Besondere an der diesjährigen Feier war der Zug der 12 Lichtträgerinnen, welche messianische Weissagungen vortrugen aus dem Propheten Jesaia von dem die Finsternis erhellenden Licht, aus Hesekiel, von dem weidenden, suchenden und rettenden Seelenhirten, und aus Sacharja, von dem von Sünde und Schuld reinigenden Wasser des Lebens, auf die P. Hunecke in seiner Ansprache Bezug nahm. Ferner die Vorführung einer Reihe biblischer Lichtbilder mit dem Titel „Der Weg zu Gott" durch P. Schmidt, der sie auch erläuterte und auf die Gegenwart anwandte. Dankerfüllt und dankjagend zogen die Gäste fröhlich heimwärts und werden gewiß ihren Angehörigen im Hause allerlei Erfreuliches von der Adventsfeier erzählt haben. Allen denen, die in hochherziger Weise dem Jungmädchenverein durch Liebesgaben geholfen haben, sei hiermit ein herzliches „Dank und Gott vergelts" entgegengerufen.

Horn

— **Immer dasselbe!** An der gefährlichen Straßenkreuzung Ecke Mittel-Nordstraße ereignete sich gestern mittag ein neuer Zusammenstoß. Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Kraftwagen fuhren an der unübersichtlichen Ecke aufeinander. Außer dem üblichen Materialschaden gab's weiter keine Beschädigungen. Da alle Proteste nichts nutzen, muß man sich allmählich daran gewöhnen, tägtich an dieser Ecke dasselbe Erlebnis zu haben.

— **Von der Pfuhlstraße.** Nach der Asphaltierung der Pfuhlstraße kann man die Freude der Anwohner nur verstehen. Wenn man nun gehofft hatte, die vielen bisher dort stehenden Wagen würden verschwinden, so hat man sich in diesem Punkt gewaltig geirrt. Es soll schließlich nicht verkannt werden, daß es schwer fällt, die Fuhrwerke anderweitig aufzustellen, da der geeignete Platz tatsächlich fehlt. Andererseits aber wäre es an der Zeit, wenn von der maßgebenden Stelle nunmehr die recht baldige Instandsetzung des Bürgersteiges erfolgte. Augenblicklich kann man bei dem Glatteis Hals und Beine brechen. Müssen erst Unglücksfälle eintreten, bis Abhilfe erfolgt?

— **Für die Geschäftswelt der Stadt** läßt sich aus den letzten Jahren eine interessante Statistik aufstellen. Durch Um- und Neubauten sind seit dem Jahre 1923 etwa 30 neue Schaufenster geschaffen worden. Bestehende und altangesehene Geschäfte sind dadurch teils vergrößert und teils ist die vorhandene Anzahl durch Neugründungen erweitert worden. Die Einwohnerschaft aus Stadt und Land wird es nur begrüßen können, daß die Geschäftsleute mit der Entwicklung der Zeit Schritt gehalten haben und heute in der Lage sind, die Kundschaft mit allen Wünschen zufrieden zu stellen. Besonders jetzt, vor der Weihnachtszeit, werden die hübsch ausgestatteten Schaufenster von alt und jung sehr aufmerksam betrachtet, und manche Kaufanregung wird dadurch geweckt und viele heimliche Wünsche werden entfacht. Im Fest der Liebe will möglichst jeder mit einem Geschenk überraschen, doch ist die Wahl nicht immer leicht. Diese wird jedoch durch zweckentsprechende Ausstellungen sehr erleichtert, und darum werden die mit großer Auswahl ausgestatteten Geschäftshäuser gerne aufgesucht. Die oft vernehmbare Mahnung „Kauft am Platze" sollte von jedem berücksichtigt werden, da dadurch das gesamte Geschäfts- und Gewerbeleben der Stadt sehr belebt und gefördert wird.

— **Der Durchschnittssatz für die Veranlagung der nichtbuchführenden Landwirte der Stadt Horn zur Einkommensteuer** für das Wirtschaftsjahr 1926/27 ist nunmehr festgesetzt. Die Stadt ist in die Ertragsklasse 13 mit einem Durchschnittssatze von 320 RM. eingereiht. Der Satz stellt den Wirtschaftsertrag bei Bewirtschaftung mit ausschließlich eigenen Arbeitskräften dar und

---

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schulze.

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Sie ist falsch, grundfalsch, und verdreht allen Männern den Kopf. Ich habe solche Angst, daß auch Heinz Jochen, wenn er sie einmal kennenlernt, in ihre Netze gerät."

Ein schluchzender Laut erstickte ihre Stimme, daß Trude besänftigend einlenkte.

„Reg' dich nicht so auf, Herta", bat sie. „Und dann siehst du auch wirklich Gespenster. Was für Eroberungen hat die Hansen denn hier bis jetzt gemacht, wenn du von dem alten Reckenthin absiehst. Wie Dr. Reinwaldt über sie denkt, weißt du ja selbst am besten. Und Herr von Alsleben ist gegen sie doch auch kühl bis ans Herz hinan."

Allein die kleine Baronin gab sich nicht so schnell besiegt.

„Du magst reden, was du willst, Trude, ich bleibe dabei, daß die Hansen eine ganz gefährliche Person ist, an der meine Schwester noch einmal eine große Enttäuschung erleben wird. Ich wollte, sie wäre nie nach Pahlowitz gekommen."

Das Boot hatte sich unterdessen der Robinsoninsel genähert, und die jungen Mädchen spähten nach einem günstigen Landungsplatz.

Auf einer weißleuchtenden Sandbank ließen sie es endlich auflaufen und schlangen die Kette um eine knorrige Erlenwurzel.

Ein kleines Rinnsal mündete hier in die Bucht, und ihm zur Seite führte ein schmaler, ungangbarer Pfad an einer Heckenwand undurchdringlichen Unterholzes entlang in das Innere der Insel.

„Ich glaube, du läßt deinen Bademantel auch besser im Boot, Herta", schlug Trude vor. „Sonst kommst du durch dies Urwalddickicht hier überhaupt nicht durch."

Damit glitt sie leicht und gewandt mit den schlangenhaften Bewegungen ihrer bronzefarbenen Glieder durch eine dicke Wildnis von Kälberkopf und wuchernden Farnwedeln.

Allerlei aufgescheuchtes Getier umschwirrte und umflatterte sie.

Aus dem hohen Röhricht am Ufer klangen geschwätzige Vogellaute, der Ruf eines Regenpfeifers und das eintönige Quaken wilder Enten.

Der Blick auf den See war frei.

Das geflickte Rohrdach einer alten Hütte tauchte über den dicken Köpfen eines Erlengebüsches auf.

Sie waren am Ziel. — —

Aufatmend war Trude stehen geblieben und sah zu der Freundin zurück, die sich etwas langsamer durch den Ring des Schilfes hindurcharbeitete.

Eine stille, sonnige Wiese lag vor ihnen mit tausend goldenen Blüten in dem hohen Riedgras.

Schillernde Schwebefliegen standen allenthalben in der unbewegten Luft, und naßblaue Libellen tummelten unstet über den feuchtglänzenden Dotterblumen am Ufersaum.

Wie ein erwachsener Pilz kauerte die kleine Heuhütte in einem Ringwall von Hopfen und üppigem Geißblatt, und die halbgeöffnete Tür hing windschief und vermorscht in den verrosteten Angeln, gleich einem zahnlos grinsenden Mund in einem Hexengesicht.

Die jungen Mädchen hatten sich auf einem bemoosten Heublock am Eingang der Hütte niedergelassen und beobachteten ein Weilchen das hurtige Getrippel eines braunen Amselweibchens, das furchtlos dicht vor ihren Füßen in dem hohen Grase hin und her lief.

Kein Laut störte die friedliche Stille, nur zuweilen ein Locken von Wildtauben, das feine Zirpen des Zaunkönigs.

Der See schaute wie aus blauen Augen sehnsüchtig zu ihnen herauf.

Ueber seine reglose Fläche sah man weit hinaus in die sanft ansteigende Berglehne des Pahlowitzer Parkes.

Darüber das vielgetürmte Giebeldach des Schlosses, in der duftigen Verklärung der Fernsicht wie eine Krone auf schwellendem grünen Kissen.

„Hier könnte ich den ganzen Tag sitzen und träumen", sagte Herta und verfolgte einen großen, schwarzgelben Trauermantel, der in langen, haarscharfen Zickzacklinien die Luft durchschnitt und sich dann mit zierlich gefalteten Flügeln auf einer großen, weißen Windblüte niederließ.

„Und ich wollte, wir hätten unsere Frühstücksemmel mitgenommen und sie nicht in der heißen Badestube liegen lassen", versetzte die materieller angelegte Trude und dehnte wohlig den schlanken Körper. „Ich hab' einen furchtbaren Hunger."

Dann stand sie in ihrer quecksilbernen Unruhe schon wieder auf den Füßen und spähte in das Innere der Hütte.

In einer Ecke war aus rohen Ziegeln ein kleiner Herd gemauert; daran lehnte eine Leiter, die durch eine viereckige Oeffnung in der hölzernen Decke auf den Dachboden führte.

Sonst war in dem halbdunklen, langgestreckten Raume außer einer grobgezimmerten Bank und einem halbzerbrochenen Stuhle nichts weiter Bemerkenswertes zu erblicken.

Erst als die jungen Mädchen mit vereinten Kräften die schwere Zugangstür weit aufstießen und die helle Sonne bis in den äußersten Winkel der Hütte flutete, bemerkten sie ganz im Hintergrunde auf ein paar umgestürzten Kisten ein bequemes Heulager.

Ein mit Wasser halbgefüllter Steinkrug stand am Kopfende; daneben lag, sauber zusammengefaltet, eine Kamelhaardecke.

Das Ganze machte den Eindruck, als ob das improvisierte Bett noch bis in die jüngste Zeit hinein benutzt worden sei.

Und jetzt entdeckte Herta in einer Ecke des Herdes auf einmal einen kleinen Spirituskocher und, sorgsam in Zeitungspapier eingeschlagen, ein Lederetui mit Taschenspiegel, Kamm und Bürste.

„Die Hütte wird wieder bewohnt", sagte sie, ihre Stimme zu einem leisen Flüstern dämpfend. Trude nickte und wog das Etui nachdenklich in der Hand; es war aus feinstem Maroquinleder und stammte offenbar aus einem kostbaren Reisenecessaire.

Betreten sahen sich die beiden Mädchen an.

Wer konnte hier hausen?

Allerlei unheimliche Geschichten von Wilderern und ähnlichen interessanten Persönlichkeiten aus den Raubgebieten der menschlichen Gesellschaft schossen ihnen durch den Kopf.

Unwillkürlich lauschten die beiden Mädchen auf das Geräusch nahender Schritte.

Doch blieb alles still.

Nur die leise Musik von Wald und Wasser war um sie her und ein leises Bienensummen, das wie ein ferner, dumpfer Ton über der sonnenweißen Wiese zitterte.

„Na, ein Menschenfresser wird es ja doch nicht gleich sein", meinte Trude, als sie nach einem atemlosen Lauf an ihrem Landungsplatz standen. „Und ein Seeräuber auch nicht. Unser Boot liegt ja noch friedlich auf dem alten Fleck."

„Um Gottes willen, sprich doch nicht so laut", bat Herta ängstlich. „Wenn der Mensch uns hier in unseren Badeanzügen überrascht."

„Das würde mir gar nichts machen", versetzte Trude und erhob kampfeslustig eine Ruderstange. „Ich fürchte mich nicht."

„Trude, ich bitte Dich von ganzem Herzen, komm endlich ins Boot", flehte Herta dringender.

Sie hatte sich wieder am Steuerbord niedergelassen und hüllte sich trotz der Sonnenglut in ihren Bademantel.

„Du bist ein Angsthase", sagte Trude verächtlich. „Gerade, wenn es ein bißchen romantisch wird, rückst du aus. Die ganzen Beine habe ich mir bei unserem Dauerlauf an dem alten Schilf zerschnitten."

Dann schob sie das Boot mit einem kräftigen Stoß vom Strande und schwang sich selbst leichtfüßig hinein, daß das Heckwasser kniehoch an ihr emporspritzte.

„Oho! Robinson!" rief sie, die Hände an den Mund setzend, zur Insel zurück. „Nächstens bekommst du wieder Rizenbesuch."

Eine Zeitlang schwiegen sie beide, indes das Boot aus den Rohrbreiten der Insel wieder langsam auf den See hinaustrieb.

Die Sonne war höher emporgestiegen und brannte jetzt mit der vollen Kraft der Vormittagsglut.

Ein einsamer Raubvogel zog über ihnen seine Kreise und stieß dann plötzlich wie ein Stein aus der glänzenden Leere des Himmels zum Wasser hinab.

Fortsetzung folgt.

Weihnachten naht

Was willst Du schenken?
Lege ein gutes Buch unter den Weihnachtsbaum!
Es ist ein sinniges Geschenk u. bereitet immer Freude!
Große Auswahl in Geschenkbüchern für jung und alt finden Sie in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchdrlg.
Detmold, Paulinenstr., Ecke Graddestr.

Nicht der Geldbeutel allein ist es
der für die Bedürfnisse der Lebenshaltung den Ausschlag gibt, der Geschmack ist maßgebend. Kornfranck wird beiden Anforderungen gerecht. Er ist billig – 100 Tassen aus ½ Pfund für 30 Pfg. – wohlschmeckend und bekömmlich. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes gesund wie das tägliche Brot
Beachten Sie die Zubereitung: 1 Eßlöffel voll mit 1/8 l kaltem Wasser überbrühen, nicht kochen.

bezieht sich auf 1 Hektar Wirtschaftsfläche: also 53.33 Reichsmark pro Scheffelsaat. Pachtzinsen, Schuldenzinsen, Altenteilslasten, Lohnaufwendungen für fremde Arbeitskräfte, Grundwertsteuer nebst Zuschlägen und die Sonderleistungen sind in dem angeführten Durchschnittssatze nicht abgegolten, sodaß diese Aufwendungen in Abzug zu bringen sind. Die Pachtzinsen sind um den Mietwert der Wohnung zu kürzen.

Amt Horn

Schlangen, 29. Nov. Sein 25jähriges Militärjubiläum konnte kürzlich unser Mitbürger, der frühere Gendarmeriewachtmeister und jetzige Oberpostsekretär H. Everding feiern. Der allgemein geschätzte Beamte hat den Feldzug gegen die Hereros und Hottentotten in Südwest mitgemacht und ist alter 65er. Im Jahre 1916 trat er in den Gendarmeriedienst über und verstand es in hervorragender Weise, den schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben gerecht zu werden. Im Jahre 1920 schied er aus dieser Stellung aus und ist seitdem beim Postamt in Lippspringe beschäftigt. Zu seinem Militärjubiläum noch nachträglich die besten Glückwünsche.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Seinen 70. Geburtstag** feiert am Donnerstag, 1. Dezember, in bester Gesundheit Herr Amtsgerichtsrat i. R. Gustav Huxholl. Der Jubilar, der zuletzt in Bad Salzuflen tätig war, ist nach seinem am 1. Juli 1925 erfolgten Übertritt in den Ruhestand nach Lemgo übergesiedelt, wo er seine Jugendzeit verbracht und auch als Richter gewirkt hat. Zu seinem 70. Geburtstag sprechen wir ihm die besten Glückwünsche aus.

— Zu dem Einbruchsdiebstahl bei der Ww. Werner vom 25. Nov. teilt die Lemgoer Kriminalpolizei noch mit, daß als vermutliche Täter nach den Handwerksburschen Wilh. Meinze (Arbeiter), geb. 4. 7. 98 in Bremen, und Paul Hampe (Former), geb. 10. 3. 97 zu Nordhausen, gefahndet wird. Auf beide, die in der Nacht vom 22. zum 23. in der Lemgoer Herberge genächtigt haben, paßt die Beschreibung: einer war größer, der andere kleiner, der eine trug einen dunklen, der andere einen grauen Mantel. Beide sind am Morgen nach dem Einbruche mit zwei Paketen, die sie auf dem Rücken trugen, auf dem Wege nach Herford gesehen worden.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 28. November. Aus dem Gemeindeausschuß. Freitagabend fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Barre eine Ausschußsitzung statt, in der nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden. Die Interessentengemeinschaft der Volksschulsonderklasse beabsichtigt im nächsten Jahre den Neubau einer Schule. Als Bauplatz hierfür hat man eine Parzelle der Bertelschen Grundstücke gewählt. Von der Interessentengemeinschaft wird auf den schlechten Zustand des zu dem Bauplatz führenden Hohlweges hingewiesen und um dessen Instandsetzung und Erbreiterung ersucht. Die Gemeindevertretung ist sich darüber einig, daß der Weg in seinem jetzigen Zustande als Schulweg unmöglich ist und entspricht dem Gesuche der Antragstellerin. Bezüglich der Erbreiterung soll zunächst mit den Eigentümern der an den Hohlweg grenzenden Grundstücke verhandelt werden. — Während der Ausführung der Pflasterarbeiten auf der Landeschaussee hat die Mittelstraße infolge des zunehmenden Kraftwagenverkehrs stark gelitten und ist jetzt ein neuer Steinschlag dringend erforderlich. Von dem Bauamt in Lemgo ist die Regierung dieserhalb ersucht, die Kosten von 30 cbm Steine zu übernehmen. die letztere hat dies aber abschlägig entschieden. Der Ausschuß verspricht sich von einem erneuten Ersuchen unter Hinweis auf die ungünstige Finanzlage des Dorfes Erfolg. — Die allgemeine Aussperrung der Tabakarbeiter hat auch hier Wunden gerissen. 110 ausgesperrte Erwerbslose ersuchen die Gemeinde um Linderung ihrer Not in irgend einer Weise. Sie haben sich infolge ihrer mäßigen Verdienste keine Rücklagen schaffen können und sind nun schuldlos in eine üble Lage geraten. Der Ausschuß bringt in seiner Aussprache diesem Antrage volles Verständnis entgegen. Er ist sich darüber klar, daß hier geholfen werden muß. Nachdem man sich längere Zeit über Möglichkeiten ausspricht, einem Teil der Ausgesperrten vorübergehend Verdienstmöglichkeiten in der Gemeinde zu beschaffen, beschließt man, vorerst bei dem Landespräsidium Schritte zu unternehmen, um die Not zu mildern. Sodann werden noch einige Mitteilungen des Verwaltungsamtes bekanntgegeben und die Sitzung nach einigen, der Oeffentlichkeit unwichtigen Beratungen, geschlossen.

Lüdenhausen, 29. Nov. Am vergangenen Sonntag feierte eine im Dorfe und der weiteren Umgegend wohlbekannte Persönlichkeit, der Maurermeister Hch. Brathage, im Kreise zahlreicher Freunde und Bekannte das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren ihm nachträglich herzlich dazu und wünschen dem „schwarzen Bülcher", wie ihn hier der Volksmund nennt, daß er in unverminderter Jugendkraft auch das goldene Ehejubiläum zu feiern vermag.

Barntrup

— **Die Stadtverordnetensitzung**, die am Montagabend stattfinden sollte, war wiederum beschlußunfähig. Innerhalb von drei Wochen ist dies der zweite Fall, daß die erschienenen Stadtverordneten wieder unverrichteter Dinge nach Hause gehen mußten. Ob Amtsmüdigkeit oder nur der dem blauen Montag vorangegangene Sonntag die Folge dieser Erscheinung ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. Die ausgefallene Sitzung findet nunmehr bestimmt am Donnerstagabend statt, da sie auf Grund des § 49 der Städteordnung auf jeden Fall beschlußfähig sein wird.

Amt Barenholz

Stitzen, 29. Nov. Ziegler-Jubiläum. Zum 50. Mal ist in diesem Jahr der Ziegler Karl Wallenstein von hier in die Fremde gezogen, um fern der Heimat für die Seinen den Lebensunterhalt zu erwerben. Seit jeher war er ein eifriges Mitglied der Zieglerorganisation und Förderer ihrer Bestrebungen. Zu seinem jetzigen Jubiläum sprechen wir ihm die besten Glückwünsche aus und hoffen, daß ihm noch ein langer und freundlicher Lebensabend beschieden sein möge.

Blomberg

— **Von der Straßenbahn.** Anläßlich der Andreasmesse in Detmold fährt die Straßenbahn am morgigen Hauptage (Donnerstag) von morgens 7.20 Uhr bis abends 8.20 Uhr stündlich. Die Bewohner der Umgebung seien hierauf aufmerksam gemacht.

— **Stiftungsfest der Liedertafel „Eintracht".** Das am Sonntag in der Turnhalle stattgefundene Stiftungsfest der Liedertafel „Eintracht" erfreute sich eines regen Besuchs. Wegen des im nächsten Jahre im Monat Mai stattfindenden Sängerwettstreites größeren Ausmaßes hatte man für dieses Mal von einer größeren Veranstaltung abgesehen. Abends 7½ Uhr begann die Festlichkeit, die einen sehr guten Verlauf nahm. Alle Tanzlustigen kamen vollauf zu ihrem Recht. Die Pausen wurden durch gesangliche Darbietungen unter der straffen Leitung des Schulleiters Brokmeier ausgefüllt. Mit den dargebotenen Liedern darf der Verein voll und ganz zufrieden sein, die von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Besuch war ein Zeichen dafür, welches Interesse die Bevölkerung dem Gesange und besonders der Liedertafel „Eintracht" entgegenbringt.

Amt Schieder

Wöbbel, 29. Nov. Wir berichteten vor einigen Tagen von dem Verschwinden eines Autos. Inzwischen ist der Besitzer wieder zu seinem Eigentum gelangt. Ein Landwirt, der von Wöbbel nach Steinheim fuhr, hatte das Auto nach dort mitgenommen, weil ihm in Wöbbel von Einwohnern gesagt worden war, daß das Auto schon lange herrenlos dastehe. Der Polizei in Steinheim machte er sofort Mitteilung, die dann dem Besitzer die Auffindung mitteilte.

Nachbargebiete

Minden, 29. Nov. Viehmarkt. Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 518 Ferkel und 47 Stangenschweine. Sechswochenferkel kosteten 6 bis 10 Mark, 8 Wochen alte 11—15 Mark. Stangenschweine wurden das Pfund mit 50—55 Pfg. gehandelt. Der Handel war im allgemeinen schleppend, so daß der Markt nicht ganz geräumt wurde.

wtb. **Hannover**, 29. Nov. Todesurteil. Der polnische Arbeiter Peter Drapiowski wurde heute vom Schwurgericht Hannover wegen des im November vorig. Jahres an der Arbeiterin Aschmirowisz in einem Forst bei Groß-Munzel begangenen Mordes entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt.

Ein Perpetuum mobile

Uralt ist das Bestreben der Menschen, das Perpetuum mobile zu finden, jenes Ding, das aus sich selbst heraus in ständiger Bewegung bleibt. Jahrhunderte lang haben sich Phantasten daran gemacht, eine solche Kraft zu ergründen. Die Patentämter aller Staaten können Wunderdinge davon erzählen, welche kuriosen Vorschläge man ihnen schon gemacht hat. Durch die Bank haben sich alle Konstruktionen als praktisch unmöglich erwiesen. So etwas Aehnliches wie ein Perpetuum mobile — genau betrachtet, ist es aber nicht ein solches — hat jetzt ein Schweizer Ingenieur konstruiert mit einer Uhr, die sich gewissermaßen selbst aufzieht und dadurch in ständiger Bewegung bleibt. Aber die Uhr nimmt nicht die Kraft aus sich selbst heraus, sondern erhält sie durch die täglichen Temperaturschwankungen, die ihrerseits auf eine gewisse Menge von Glycerin einwirken und ein Zusammenziehen oder ein Ausdehnen des Glycerins zur Folge haben. Die Glycerinmasse hebt bei ihren Bewegungen ein Gewicht, das dann beim Niedergehen die Uhr aufzieht. Es mag also wohl sein, daß die Uhr gewissermaßen von selbst sich aufzieht und ständig im Gange bleiben kann, aber damit ist noch kein Perpetuum mobile konstruiert.

Die Rolle des Regenschirms im Chinesischen Kriege

Trotz des Chaos, welches in China herrscht, schreibt ein Diplomat in der „Morning Post", wächst der Handel regelmäßig alle Jahre. Das hängt zum großen Teil, sagt er, von den wolkenbruchartigen Regengüssen ab. Sie zerstören die aus Papier gefertigten Regenschirme, mit denen jeder Soldat ausgestattet ist. Sobald aber ein chinesischer Krieger ohne seinen Regenschirm ist, weigert er sich zu marschieren und bleibt im Lager. Dann stiehlt sich der gewöhnliche Chinese vorsichtig aus ihm fort, steht nicht und wird nicht gesehen und arbeitet doppelt angestrengt in den Warenlagern, um die beim Militär verlorene Zeit wieder einzuholen.

Das Verhältnis der Jugend zur Polizei

Von Trude Ivens.

(Nachdruck verboten.)

In einer norddeutschen Großstadt geschieht ein furchtbares Verbrechen an einem Kinde. Die Gespielen sind davongelaufen, als sich der fremde Mann ihnen näherte. Nicht zwanzig Schritte entfernt steht der Polizist. Er sieht den Mann mit dem Kinde. Wie viele gehen an ihm vorüber, minütlich, stündlich! Es ist nichts Verdächtiges an einem Mann mit einem Kinde an der Hand. Als man die Leiche findet, tief im Heizkeller eines naheliegenden Hauses, und die Nachforschungen beginnen, da sagen die Gespielinnen auf die Frage, warum sie denn den Schutzmann nicht gerufen hätten: „Das ist doch der böse Mann, wir hatten Angst, daß er uns was tut!"

Vor dem Mann in der Uniform hatten sie eine solche anerzogene Scheu, daß sie nicht wagten, ihm mitzuteilen, daß ein Fremder die kleine Grete überredet hatte, mit ihm zu gehen. Viel Leid, viel Schmerz, das furchtbare Ende eines kleinen, unschuldigen Menschenkindes hätte vermieden werden können, wenn diese Kinder so erzogen wären, wie es hätte sein müssen: Mit Vertrauen zur Obrigkeit, nicht mit Angst vor ihr.

Wir wissen alle noch aus unserer eigenen Jugend, daß uns auch der Schutzmann als drohender böser Mann dargestellt wurde, der „kommt und dich holt, wenn du nicht artig bist!" Wie grundfalsch ist diese Erziehung, wie schädigend solche warnenden Worte! So manche Mutter weiß wirklich nicht, was sie dereinst ihrem Kinde damit antut. Ja, damals, zur Zeit, wo uns allen die Uniform als etwas Strenges, Entfernendes erschien, da war wohl der Polizist eine Respektperson, die unmittelbar den Begriff der Strafe in sich vereinbarte, und wer es konnte, ging ihm aus dem Wege, um nicht wegen irgendeiner Uebertretung aufgeschrieben zu werden. Und doch entsprang dies peinliche Gefühl lediglich der unglaublichen Angewohnheit unserer Erzieher: uns die Moral mit Warnungen aller Art beibringen zu wollen, statt Aufklärung und Ermahnung walten zu lassen.

Heute ist vieles anders geworden. Bei der wachsenden Unsicherheit auf den Straßen, die überfüllt von Fahrzeugen aller Art, uns den Fußgängerverkehr so ungemein erschweren, ist der diensthabende Polizist auf der Straße, der Verkehrsschutzmann, eine wichtige Persönlichkeit geworden. Ja, wenn wir mitten im Getriebe, im Höllenlärm der vorüberbrausenden Autos ihn sicher und fest auf seiner Insel stehen sehen, so übernimmt uns eine gewisse Ruhe. Mit vertrauendem Blick achten wir auf seinen Arm, der sich senkt oder hebt und uns damit das Zeichen gibt, stehen zu bleiben oder den Damm zu überschreiten. Er ist wirklich unser Schutz, und er wird sogar, wenn wir es gar nicht wagen, allein zu gehen, oder uns trotzdem unwillkürlich in Gefahr befinden, den Weg bahnen, so daß wir keinen Schaden erleiden.

Er ist heute nicht mehr die „strafende" Gewalt, sondern vielmehr die „ordnende, helfende". Da wird es nachgerade Zeit, in jeder Hinsicht unsere Jugend darüber aufzuklären, daß der Polizist der Mensch ist, an den man sich in jeder Zwangslage vertrauensvoll wenden soll, der zu unserer Hilfe da ist. Manches schwere Verbrechen, mancher Unglücksfall würde rechtzeitig unterdrückt, wenn erst alle jungen Menschenkinder sich ohne Scheu an die Polizei wenden lernen.

Daneben soll aber auch jeder von uns wissen, wo sich das nächste Polizeirevier befindet. Wir Erwachsenen sollten uns darüber informieren, damit wir die Jugend mit allen Aufklärungen unterrichten können, und wahrlich, solcher Unterricht, auch in den Lehrplan eingeschoben, wäre bei weitem wichtiger als mancher Stoff, der lebensunwichtig der Jugend die Gehirne schwer macht. Warum erst diese Erwägungen, wenn es zu spät ist? Sorgt dafür, Eltern und Erzieher, daß eure Kinder vorher Anweisung erhalten, wie sie sich helfen können, daß sie das Telephon bedienen lernen, um auch nächtlicherweile das nächste Revier um Hilfe anzurufen, ehe sie dem Schlimmsten begegnen müssen, das vielleicht, wenn auch nicht immer ihr Ende, so doch einen unsäglichen Schaden fürs ganze Leben bedeutet.

Man denke nur an Elemente, die sich an unserer männlichen wie weiblichen Jugend so oft vergreifen. Immer wieder soll man deshalb diese darauf aufmerksam hinweisen, daß sofortige Meldung bei der Polizei stets das Allergeeignetste ist, Schlimmstes zu verhüten. Das müssen, das sollen unsere Kinder wissen und begreifen. Tief in ihrer Seele muß das Bewußtsein wohnen, daß eben diese Amtspersonen zur Hilfe der Menschheit da sind.

Durchführung des metrischen Maßsystems. Das seit mehr als 50 Jahren in Deutschland offiziell eingeführte metrische System hat sich hinsichtlich der Flächenmaße in der Praxis immer noch nicht vollständig durchgesetzt. In weiten Teilen des Reiches hängt die Bevölkerung noch an den alten Flächenbezeichnungen Rute, Morgen, Tagwerk usw. fest. Infolge des verschiedenen Verhältnisses zur metrischen Einheit ergeben sich so Unzuträglichkeiten, die besonders staatlich sich unangenehm auswirken. Die sächsische Landwirtschaftskammer macht auf eine Verordnung aufmerksam, wonach die statistischen Erhebungen des Reiches und der Länder auf der Grundlage metrischer Maße durchgeführt werden müssen. Es ist Aufgabe der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen und Vereinigungen, auch der Fortbildungs- und landwirtschaftlichen Schulen, immer wieder auf die Einführung des metrischen Maßsystems zu bringen.

Der Lippische Pfarrerverein

hielt seine diesjährige Herbsttagung am Montag, 28. d. Mts., in Lage im Saale des Gasthofs Freitag und wurde um 10 Uhr vormittags von dem Vorsitzenden mit Gebet eröffnet.

Da der erste Vortragende, Superintendent Corvey, am Erscheinen verhindert ist, muß der von demselben übernommene Bericht über den Kirchentag in Königsberg ausfallen und es erstattet als erster Superintendent Lamberg den Bericht über die Tagung der Gustav-Adolf-Vereine, die vom 27. bis 30. September d. Js. in Graz in der Steiermark stattfand. Der Berichterstatter gibt auf Grundlage eines Überblicks über die reichbewegte Geschichte der Stadt Graz und der ganzen Landschaft Steiermark ein anschauliches Bild von der tief bewegten Tagung. Der Gustav-Adolf-Verein will das tun, was Gustav Adolf, der Schwedenkönig, tat, nämlich den evangelischen Glaubensgenossen zu Hilfe kommen, wo sie in Gefahr ihres wirtschaftlichen Lebens oder in Not ihres Glaubens stehen. Der Verein will in dieser Bruderhilfe handeln nach dem Apostelwort: „Tut Gutes jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Galater 6, 10.) Die meisten lippischen Kirchengemeinden haben sich als Ortsvereine des lippischen Hauptvereins erklärt.

Handelte das erste Referat von der Pflege des evangelischen Lebens unter den Deutschen im Ausland, so befaßte sich der zweite Bericht mit der Pflege des evangelischen Lebens in der Heimat, soweit es durch die kirchliche Jugendunterweisung erstrebt wird. Pastor van Senden, der Verfasser des kürzlich unter dem Titel „Der Heidelberger Katechismus im Unterricht" erschienenen Jahrganges Stundenbilder, spricht über den Lehrplan für den Konfirmandenunterricht. Als Grundstock des Lehrstoffes empfiehlt Referent unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Umfang des in seinem Buche niedergelegten Stoffes. Der Versuch van Sendens, den Kindern den Heidelberger Katechismus zu erschließen, hat auch gerade von führenden lippischen Schulmännern eine freundlich zustimmende Beurteilung gefunden. Als Lernstoff wird eine auf Grund langjähriger Vorarbeit und eingehenden Studiums der Jugendpsychologie sorgfältig getroffene Auswahl von Katechismusfragen vorgelegt mit dem Ziele der Aufstellung eines allgemein verbindlichen Lehrplanes. Die Ausführungen zeigten, daß die Verhältnisse eine Beschränkung des Katechismus als Lehr- und Lernstoff notwendig machen. Über diese Frage sowie die damit zusammenhängenden und in näherer oder weiterer Beziehung stehenden Fragen entspinnt sich eine lebhafte Aussprache, an deren Ende eine Entschließung einstimmig angenommen wird, welche einen Minimallehr- und Lernplan vorsieht und des weiteren einen erweiterten fakultativen Lehrplan für die Gemeinden, denen mehr als ein Jahr mit zwei Stunden wöchentlichen Unterrichtes für den Konfirmandenunterricht zur Verfügung steht.

Im Fortlauf der Tagung referiert Pastor Krumme über Dienstwohnung und Dienstalter.

Der Lippische Pfarrerverein ist angeschlossen an den Verband der deutschen Pfarrervereine. „Das deutsche Pfarrerblatt", von dem Verband herausgegeben, geht allen deutschen Pfarrern zu, die dem Deutschen Pfarrerverein angeschlossen sind und umschlingt sie als einigendes Band.

An demselben Tage wie die Versammlung des Lippischen Pfarrervereins fanden zwei andere Konferenzen statt. Zunächst hielt der Bund abstinenter Pfarrer in Lippe seine Generalversammlung ab. Der Bund bezweckt den Zusammenschluß aller enthaltsamen Pfarrer zu gemeinsamer Bearbeitung der Alkoholfrage und umfaßt zurzeit ein Drittel der lippischen Pfarrerschaft. Bei der Erreichung seines Zieles arbeitet er mit dem Landesverband gegen den Alkoholismus Hand in Hand. Bei der Unterschriftensammlung für das Gemeindebestimmungsrecht im Mai 1926 stand Lippe mit 11,2 % der Wahlberechtigten an der Spitze der deutschen Länder.

Desgleichen tagte als Spezialkonferenz eine Versammlung von Pfarrern zur Beratung der Ziegler-Besuchsreisen und Wiedereinrichtung des Ziegler-Sonntagsblattes. Im letzten Sommer sind die Besuchsreisen lippischer Pfarrer wieder aufgenommen worden, welche planmäßig die Hauptarbeitsgebiete der lippischen Ziegler besuchen, um sie auf den Ziegeleien zu besuchen und besondere Ziegler-Gottesdienste u. -Versammlungen in Kirchen oder Sälen anzuberaumen und abzuhalten. Das Ziegler-Sonntagsblatt hat vor dem Kriege 18 Jahre lang bestanden; es soll Anfang des neuen Jahres eine Probenummer der neuen Folge versandt und Abonnenten gesammelt werden.

Nach Erledigung verschiedener anderer Angelegenheiten schließt der Vorsitzende des Lippischen Pfarrervereins gegen 5 Uhr nachmittags die diesjährige Herbsttagung. Die nächste Versammlung des Pfarrervereins soll im Frühjahr des kommenden Jahres wiederum in Lage stattfinden.

Pelze und Tierquälerei

Im Sommer tragen unsere Damen allerlei Vogelfedern an den Hüten und wissen nicht, wieviel Leiden sie unter den kleinen und großen Tieren der Luft, vor allem unter den lieben Sängern des Waldes dadurch anrichten. Im Winter tragen Damen und Herren viel kostbares Pelzwerk. Man sagt: Kleider machen Leute, aber dennoch ist es nicht immer so. Heutzutage geben Menschen, die kaum genug verdienen, um Miete und Lebensunterhalt zahlen zu können, dennoch Geld über Geld für ihre Kleidung aus. Das ist sicher gut, solange es sich um brauchbare, reine Kleidung handelt. Aber wenn heute schon sich eine junge Dame alle paar Wochen, auch wenn sie nur sehr wenig als kleine Angestellte verdient, ein neues Kostüm kauft, Schlangenhautschuhe, seidene Strümpfe und sich für teures Geld den Bubikopf ondulieren, frisieren läßt, wie all die schönen Fremdwörter noch heißen, wenn Jazzjünglinge, die am Tage in schwerer Arbeit ihr Geld verdienen müssen, gleich ein Dutzend Anzüge wie früher ein Graf im Schrank hängen haben, mit Lackschuhen und feinsten Glacehandschuhen umherlaufen, dann muß man angesichts der zweifellos immer noch bestehenden wirtschaftlichen Notlage den Kopf schütteln. Ganz schlimm aber ist es mit Bezug auf Pelzbekleidung sowohl bei Herren als bei Frauen geworden. Die Damen, darunter besonders die Kategorie der Neureichs, können sich ja nicht einmal im heißesten Sommer von ihren Pelzen trennen. Im Winter aber läuft heute alles mit Pelz herum, trotzdem die Witterung wahrhaftig zumeist nicht arktisch ist und keine Polarkleidung nötig macht. Auch die Pelze schaffen der Tierwelt viel Leid. Hunderttausende von armen Geschöpfen müssen daran glauben. Ja man ist heute sogar schon zur systematischen Züchtung wilder Felltiere, darunter z. B. Silberfüchsen, übergegangen. Wenn die Damen wüßten, wie ein feingekräuselter Persianerpelz entsteht, würden viele von ihnen solch ein Kleidungsstück mit Grauen ablehnen.

In den Hirtendörfern Turkestans und Persiens werden viele von den weltberühmten Schafen gezüchtet. Wenn ein Muttertier dem Wurf des jungen Lammes nahe ist, dann wird es ergriffen und mit Stockschlägen so lange gepeinigt, bis vor Angst die Geburt des Lammes vor sich geht. Dadurch nimmt das Fell des geworfenen Lammes die für Persianer typische und von den Damen besonders geschätzte Kräuselung an. Das ist nur eine Episode aus der Leidensgeschichte vieler Pelztiere. Der Mensch behauptet kultiviert und auch vielfach noch religiös zu sein. In der Tat ist er es nicht. Das rasende Tempo der mechanisierten Menschenwelt von heute ist wahrhaftig keine Kultur. Der Mensch ist oft schlimmer als ein Tier, und in vielen Fällen gebärdet er sich trotz aller Kulturtünche schlimmer als ein Raubtier.

P. Freye.

Besuch bei Krupp in Essen

Engste Zusammenarbeit fördert die gemeinsamen Lebensbelange von Landwirtschaft und Industrie. Aus dieser Erkenntnis heraus gewährte die Firma Krupp, die sich die Ueberbrückung der leider noch immer auftretenden Gegensätze zwischen beiden Erzeugergruppen zur hohen Aufgabe gestellt hat, maßgeblichen Besuchern der Dortmunder D.L.G.-Schau einen Einblick in den Werdegang der Krupp-Erntemaschinen.

Die Entwicklung der Krupp-Landmaschinenfabrik zeigt heute, daß man hier allen Forderungen der Neuzeit Rechnung trägt. So wurde für den riesigen Bedarf des Erntemaschinenbaues eigens eine auf höchste Leistungsfähigkeit in der Massenerzeugung eingestellte Gießerei modernster Art geschaffen, in der nach eigenem Verfahren ein ausgezeichneter schwarzkerniger Temperguß aus Martinöfen gewonnen wird. Und die Verwendung neuzeitlicher Arbeitsmaschinen, die weitgehende Arbeitserleichterung und -beschleunigung durch Einführung der Fließarbeit, alles das trägt dazu bei, der Kruppschen Erntemaschine den Vorzug besonderer Leistungsfähigkeit zu geben. Ein reichhaltiges Ersatzteillager sorgt dafür, daß dem Landwirt jederzeit jeder Ersatzteil nachgeliefert werden kann. An die Riesenhalle der Fabrik schließt sich unmittelbar eine Verladehalle an, wo die fertigen Erntemaschinen auf Güterwagen verladen werden. Hier war Gelegenheit geboten, sich davon zu überzeugen, daß Krupp-Erntemaschinen täglich in vielen Waggonladungen nicht allein nach den Verwendungsgebieten des Inlandes, sondern auch nach dem europäischen Auslande und der Uebersee abrollen. Auch im eigenen Lande erkennt man allmählich immer mehr, daß deutsche Qualitätsarbeit allen fremden Erzeugnissen unbedingt überlegen ist. Tatsächlich gibt es heute keinen stichhaltigen Grund mehr, weiterhin ausländische Maschinen hereinzunehmen. Der deutschen Landwirtschaft ist somit durchaus Gelegenheit geboten, durch den ausschließlichen Bezug hochwertiger deutscher Erntemaschinen das deutsche werktätige Volk kaufkräftiger zu machen und ihm somit die Mittel zu einem ausgedehnteren Erwerb guter einheimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verschaffen. Ein Gang durch das sehenswerte Werkmuseum und die einzelnen Werke, in denen die Rohstoffe gewonnen und verarbeitet werden, zeigt, was die Kruppschen Werke heute trotz der unendlich schwierigen Nachkriegsumstellung bereits geleistet haben. Das beweist auch der ständig wachsende Wiederaufstieg der Werke. — Der Grund dieser erstaunlich schnellen und gelungenen Umstellung liegt aber offenbar nicht nur in der rationellen Arbeitsweise, sondern meines Erachtens auch an der geradezu vorbildlichen Arbeiter- und Angestelltenfürsorge, die sich vor allem in den großzügig angelegten Kolonien mit etwa 15 000 Wohnungen, einer Konsumanstalt mit etwa 2000 Angestellten und vielen anderen sozialen Wohlfahrtseinrichtungen zeigt. — Alles in allem, ein Vorbild deutschen Wiederaufbaues.

(Dipl.-Landw. Deichmann, Berlin.)

Lippische Mundart

X.

Von Julie Weerth.

Die gute Hausfrau ist schon manchmal in diesen Plauderein erschienen. Heute sitzt sie hinter der Nähmaschine, sie will so gern vor Abend die Nachtpölster für die Kinder fertig haben. Aber erst muß sie die Maschine ölen und Garn aufspulen, das hält auf die Zeit und dann tutt eine Freundin herein, nur auf einen Stip, aber sie hat allerhand zu verzählen und klönt en büschen lange. Das gibt düchtigen Aufenthalt, nun muß es aber flott gehen, wenn sie beizeiten fertig sein will.

Sie ist emmig dabei, da kommen die Kinder herein, sie kann sie jetzt nicht brauchen, muß sie beistern, heraustreiben. Sie gehen nach des Vaters Studierstube und lustern, horchen, ob er drin ist. Wie sie aber die Tür aufmachen, sagt der Papa: Was wollt ihr Krabben hier? Ihr habt hier nichts verloren. So massiv, grob, ist er nicht, daß er sagte: Kuscht euch. Er hat es auch Druck.

Nun gehts dse Treppe herauf zu der Omama, die hat Zeit und bei der kann man so schön spielen, wenn es draußen kein Wetter ist. In ihrer Stube hat sich die Kälte gebrochen, da ist es so gemütlich. Bei der Großmutter fühlen sie sich geborgen. Sie hat solche schöne Krallen, große Bernsteinperlen, die die Kinder bewundern und alte Spielpfennige, auch dicke Perlen, wo sie Ketten von machen. Und dann kann sie ihnen ein allerliebstes Spielzeug machen: Ein Dollhermchen, das auf dem Tisch tanzt wie der Trullhelsa, Knappsteusel auf der Erde. Sie nimmt eine hölzerne Knopsform, steckt durch das Loch einen kleinen hölzernen Stinn, faßt am oberen Ende an und dreht, dann fliegt das kleine Ding wie verrückt auf dem Tisch herum, bis es müde sich auf die Seite legt. Geht solch kleines Spielzeug ins Verlus, kann man schnell eins wieder machen.

Es kömmt noch ein größerer Junge herauf, er stammert, seine Lippen bibbern, er ist ganz begiftet, weil er so aussieht. Er hat sich gefallen, sein Colet ist bei Löchern heile. O du meine Güte, sagt die Großmama, dich haben sie aber annen Hagen hergerissen, du Unband, nun verhohl dich erst mal. Den Finger, der blutet, verbindet sie mit einem Streppel Leinen, den sie an einem mürben Taschentuch abreißt. Auf eine kleine Wunde kömmt ein Plat. Die Hose war umgekrempelt, die ist heil geblieben, ist auch von starkem Stoff, Dullaken. In dem Daumen sitzt ein Pin, ein Dorn, den muß sie mit einer Nadel herauspielen. Und für die nassen Strümpfe zeht sie ihm ein Paar neue an, die sie gerade fertig hat. Stricken tut sie gern, besonders am Abend. Damit ists wie mit dem Spinnen. Spinnen am Morgen bringt Kummer und Sorgen! Die helle Morgenzeit mußte nützlicher verwandt werden als mit Spinnen, das wenig aufschmiß einbrachte. Aber Spinnen am Abend, wenn man mit schlechten Augen, vielleicht auch schlechter Beleuchtung, nicht lesen konnte, aber seine Arbeit tun, wenn man sicher Langewelle bekam — dann war Spinnen erquickend und lebend. Großmutter hat noch solch altes Glas, hoch, oben und unten breit mit schlanker Taille. Das stammt von einer Döbereinerschen Zündmaschine.

Vorher hatte man mit Feuerstein und Stahl Funken geschlagen, die in Zunder fielen und den in Brand setzten. So hat der Steinhauer Simon Reuter seinen Lüns, kurze Pfeife, angesteckt, als er lange Zeit hindurch auf den Kirchhof in Oerlinghausen Sandsteinblöcke behaute, die als Fenstereinfassung dienen sollten, als man die zum Teil kurzen Fenster zu gleicher Höhe und Länge der übrigen umänderte. Das Pink-Pink seines Hammers hörte man schon in aller Frühe. Er weckte die Leute, die semmelich noch im Bett lagen. Dann kam das Klap-klap der Holschen von den Schulkindern, die die Treppen vom Berg herunterklabasterten. Der Kuhhirte hatte schon früher getutet, aber jetzt wurde die Bettklocke geläutet, alles kam innen Gang.

Die ersten Sticken oder Schwefelhölzer wurden in hölzernen Tönnchen verkauft. Man ging er aber sehr sparsam mit um. Die Ofenfeuer wurden angesteckt mit drei Fichtenspiel, die man in einandergeschoben über der zinnernen Küchenlampe in Brand steckte. Dann kamen Spricker drauf, ein paar Spletten Holz, ein paar Knüwe: Der dünne eiserne Ofen war bald warm. Und wenn man mit einem nassen Finger dran tipte, so fistte es. Von der Oellampe mußte man zuweilen einen Nösel mit der Lampenscheer abnehmen. Die alten römischen Lampen sind zu dem Zweck mit einer kleinen Zange versehen, die nebst einem Prückel und einem kupfernen Hütchen zum Löschen gleichsam als Zierzat an der auf hohem Fuß stehenden Lampe bummeln.

Kam einer von draußen mit verklomenen Händen, konnte er sie am eisernen Kanonenofen schnell warm kriegen, die Luft im Zimmer war geknickt. Nur die Stube ging früher zu heizen, alle anderen Räume waren unheizbare Kammern: Schlafkammern, Bodenkammern usw. In den Bauernhäusern sind Futterkammer, Schneidekammer, Räucherkammer. Die Knechte schliefen in einem Verschlag im Futtergang über dem Pferdestall. Die Hühner auf dem Biehm.

Ein merkwürdiger Name für Sakristei war früher Gar- oder Gert-Kammer, was man als Gerätkammer hat deuten wollen. Preuß in den Baulichen Altertümern Lippes leitet es von ger gleich fertig, ab, weil die Geistlichen in dem Raum ihre Kirchentracht anlegten.

In guten Häusern hatte man früher eine Wohn-, Beste- und Kinderstube, in der auch gegessen wurde. Für den Hausherrn, falls er ein Studierter war, die Studierstube. Kleine Nebenräume nannte man: Eine Kabuse, ein Kabüzchen, eine Dönse, ein Loch, eine Buse. In großen Häusern einen Saal, in dem Familienfeste gefeiert wurden. Da wurde auch das Christkindchen empfangen, und seine Gaben und die ganze Herrlichkeit konnte ein Weilchen bei einander bleiben. Ehe der Lichterbaum geplündert wird, verschwindet schon manches Stückchen von dem Naschwerk. Die Mama frägt ihren Kleinsten: Bist du dabei gewesen? Er schüttelköppt! Ist das auch wirklich wahr? Er nickköppt! Junge was bist du stuhr. Nach Neujahr wird alles weggeräumt, die guten Möbeln werden wieder mit Bezügen versehen und die Tür wird zugeschlossen.

Auf dem Lande ist in den Bauernhäusern eine geräumige Diele, auf der sich Freunde und Verwandte besonders dann versammeln, wenn es die letzte Feier im Menschenleben gibt, die Totenfeier. Dann steht der Sarg (man sagt auch: Das Sarg) wo der entschlafene Besitzer so oft den Erntewagen eingefahren und abgeladen hat. Nun ruht er aus von seiner Arbeit und ist hinübergeschlummert in ein besseres Leben. Hat der Kulengräber ihn auf dem Kirchhof beerdigt, so kann man hören: Der sitzt nun auch all in der Erde.

Unterdes wir abgeschwelkt sind, hat die Großmutter die pfedderige Jacke gestopft und geflickt. Die kleinen Mädchen sind schon ins Bubett gebracht. Sie baten und schmeichelten so lange, bis die Mama ihnen die neuen Nachtpölter anzog: Rosarot mit Blumenmuster! War das ein Staat! Lieschen meinte, wenn es nun noch einen Kranz von Morgenblümchen (bellis perennis) auftriegte, dann müßte es aussehen wie ein Engel! Ich auch ein Engel, rief das kleine Wieschen. Lieschen, Wieschen, — Häuschen, Mäuschen — Pöckchen! Als Kind hielt man die braune pekterige Masse selbst für Pöckchen. Wenn abends der Kaffee herausgegeben wurde, erst für die Herrschaft, dann für das Mädchen, dann sagte le letzteres: Nun für mich noch ein büschen Pöckchen! Erst viel später kam man dahinter, daß es Cichorien war und daß Pöckchen ein Pöckchen bedeutete. Dabei war es in Rollenform. Während des Krieges erschien es wieder, hatte aber nur kurze Lebensdauer.

Die Kleinen haben zum Abend Haferweise gekriegt, zuweilen gibts auch einen Pap. Gern essen sie Knabbelchen, Kalbsmilch. Aber Schillegesten? Die hatte früher unangenehme Tackeln

Der Haushalt von heute

(Nachdruck verboten)

Ranggewordenes Schuhwerk geschmeidig zu erhalten.

Nichts schadet dem Leder mehr, als wenn die nassen Schuhe nach dem Ablegen einfach zur Seite gestellt werden und nun ohne jede weitere Behandlung trocknen sollen. Sie werden dann hart, brechen bald und bedingen baldigen Neukauf. Will man sich davor bewahren, so ziehe man sie noch fußwarm über Schuhspanner oder über eine mit Hafer oder ausgelesenen Erbsen straff ausgestopfte, passende Strumpfsocke. Diese hat gegenüber dem Schuhspanner den Vorzug, daß ihr trockener Inhalt die Nässe rasch aufsaugt und der Schuh rascher trocknet. Nun hänge man die Schuhe freischwebend in warmem Raume, doch fern vom Ofen, auf, und reibe sie gründlich mit Rizinusöl ein, das dem Leder wieder seine frühere Weichheit verleiht. Die Ränder und Sohlen überstreiche man so oft mit warmem Leinöl, wie sie aufzusaugen vermögen. Sie werden dadurch wasserdicht und halten bedeutend länger. Hat sich Straßenschmutz am Schuhwerk festgesetzt, so sollte man ihn sofort mit kaltem Wasser und Schwamm oder weicher Bürste entfernen und dann die Schuhe, wie angegeben, weiterbehandeln. Läßt man ihn daran festtrocknen, dann laugt der mit vielen schädlichen Stoffen durchsetzte Schmutz das Leder sehr oft stark aus, so daß es rasch schadhaft wird.

*

Vorteilhafte Verwendung der Gans für die kleine Familie.

Zählt die letztere nur wenige Köpfe, dann sieht die Hausfrau zumeist vom Einkauf eines ganzen Tieres ab und begnügt sich mit Einzelstücken desselben. Dadurch kauft sie aber wesentlich teurer und wertvolle Teile: wie Leber und Fett, gehen ihr dadurch verloren. Bei nachfolgender Einteilung kommt jedoch die Hausfrau auch bei kleiner Familie „auf ihre Kosten", wie man zu sagen pflegt. Zunächst löse sie die Brust sorgsam ringsherum vom Rumpf, ohne die mittlere Haut zwischen beiden Teilen zu zerschneiden. Gründlich auf beiden Seiten mit wenig Salz eingerieben, nähe sie diese, das Fleisch nach innen geschlagen, überwendlich zusammen und lasse sie einige Tage unter öfterem Wenden liegen. Die ausgelösten Keulen geben, knusperig gebraten, mit Rotkohl das Sonntagsgericht. Am zweiten Tage reiche sie die in Milch gelegte Leber mit reichlich säuerlichsüßen Apfelscheiben und Zwiebeln, mehr gedämpft wie gebraten, mit Salzkartoffeln, einer sättigenden Suppe voraus und irgendeinem Salat. Als dritte Mahlzeit gebe sie das Gänseklein entweder mit Reis, Nudeln oder mit dicker Petersiliensoße und Klößchen. Als vierte Mahlzeit verwende sie den zerhackten Rumpf zur Hälfte, entweder ebenfalls nach Art des Gänsekleins gekocht oder mit einer zart gewürzten Mayonnaisesoße, oder löse das Fleisch von den Knochen und bereite aus einem Teil der Brühe und weißer Gelatine, sechs Tassen auf ½ Liter gerechnet, Essig oder Zitronensaft, Gänsefleisch in Gelee, das mit Bratkartoffeln ein ausgezeichnetes Abendgericht ergibt. Als fünfte Mahlzeit, vielleicht am nächsten Sonntag zu reichen, gebe sie die Pökelbrust als Braten mit Rosen-, Wirsing-, Krauß- oder Sauerkohl, und als sechste Ausnutzung der Gans brate sie das Gänsefett mit einem drittel Schweineflomen oder Schmeer, etwas Milch, Aepfeln und Beifuß, mit dem abgeschöpften Bratenfett zusammen aus und gebe die zurückbleibenden Grieben an eine Kartoffelsuppe oder abends mit Salz- oder Senfgurken zu Pellkartoffeln.

Apfelpfanne aus Haferflocken.

Ein viertel Pfund Haferflocken weicht man am Abend vorher in Milch ein, gibt am nächsten Tage Saft und Schale einer halben Zitrone, zwei Eigelb, 60 Gramm Zucker, einen halben Teelöffel Zimt, ein halbes Backpulver, vier Eßlöffel Mehl und den Schnee der Eier dazu, füllt eine Schicht vom Teige in eine Backform, gibt ein Pfund scheibig geschnittene Aepfel, mit Zucker durchzogen, darauf, bedeckt wieder mit Teig, belegt mit Butterflöckchen, bäckt in mittlerer Hitze und reicht die Speise heiß mit Vanillensoße oder kalt zum Kaffee, in Stücke geschnitten.

*

Milchrestverwendung.

Kann man sie nicht an Fleischspeisen, wie Ragouts, Schmorfleisch, Bouletten u. ä. m. verwenden, wobei man einige Tropfen Essig beifügt, dann sammle man sie in einem Topfe einige Tage lang, gieße auch beim Kochen zusammengetonnene Milch dazu, wärme sie dann leicht, damit sich Quark und Wasser voneinander trennen, gieße sie in einen Beutel, lasse ihn über einer Schüssel abtropfen und verwende den Quark zu Käsestangen und anderem Quarkgebäck, die durchgeseihte Molke aber, mit Zucker dick eingekocht, zur Bereitung von Kunsthonig, den man nach Belieben würzt.

Die Wette eines Geistlichen.

Daß ein Geistlicher den Kanal durchschwimmen will, ist noch nicht vorgekommen. Er will es auch nicht umsonst tun, sondern er hat gewettet. Wenn er gewinnt, soll er 250 000 Mark erhalten, die aber nicht für ihn bestimmt sind, sondern zum Bau einer Kapelle, der aber bisher aus Mangel an Mitteln unterblieben ist. Es handelt sich um den Vikar Herbert Quarrie aus St. Andrew auf der Insel Jersey, der mit 45 Jahren schon schöne Leistungen auf dem Gebiete der Schwimmkunst fertig gebracht hat und im kommenden Frühjahr mit dem Trainieren beginnen will.

Aber ob es zu diesem und dem Austrag der Wette kommen wird, ist noch unbestimmt. Die Pfarrkinder von St. Andrew, welche von der Aufopferung ihres geistlichen Leiters ungemein gerührt sind, wollen mit einigen Großgrundbesitzern versuchen, die nötigen Mittel zum Kapellenbau auf andere Art zusammen zu bringen und so Seiner Hochwürden, ihrem Seelsorger ein so gefährliches Wagnis ersparen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Das Gesamtergebnis der Angestelltenversicherungswahlen in 500 Wahlbezirken. Das vom Hauptwahlbüro des Hauptausschusses auf Grund der amtlichen Feststellungen ermittelte bisherige Gesamtergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung in 500 Wahlbezirken ergibt nachstehende Sitze- und Stimmenverteilung. Abgegeben wurden insgesamt 608 828 Stimmen, davon erhielten der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (D.H.V.) 168 066, der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) 150 341, der Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten (V.W.A.) 59 893, die sonstigen Hauptausschußverbände 43 566, die 14 Verbände des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa) insgesamt 184 261 und wilde Listen 2201 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: D.H.V. 736 Vertrauensmänner, 1157 Ersatzmänner; G.D.A. 384 Vertrauensmänner, 732 Ersatzmänner; V.W.A. 54 Vertrauensmänner, 153 Ersatzmänner; sonstige Hauptausschußverbände 97 Vertrauensmänner, 255 Ersatzmänner; Afa 294 Vertrauensmänner, 779 Ersatzmänner; wilde Listen 16 Vertrauensmänner, 49 Ersatzmänner. In einem Teil der Wahlbezirke brauchte eine Wahl nicht stattzufinden, weil nur eine Liste von den Verbänden des Hauptausschusses eingereicht war und die darin Vorgeschlagenen nach der Wahlordnung als gewählt gelten.

Weihnachten in Bethel!

In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten aufs neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Elends und der Liebe. Fast 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.

Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!

Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes

F. v. Bodelschwingh, P.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.

— Postscheckkonto Hannover 1904. —

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 29. Nov. Nach dem sehr festen gestrigen Nachmittagsverkehr brachte der heutige Vormittag eher wieder nachgebende Kurse. Die auf Geldkündigungen abgeschwächte Haltung der gestrigen Newyorker Börse verstimmte, und man beruft sich auch in Berlin auf den nahen Ultimo und den bevorstehenden Zahltag. Zum offiziellen Beginn stellte sich jedoch wieder Interesse für Spezialwerte heraus, so daß die ersten Notierungen gegen gestern zumeist kleine Gewinne aufwiesen. Die Spekulation verhielt sich zurückhaltend und das Geschäft war verhältnismäßig klein. Stellenweise machte sich das Fehlen neuer Limite bemerkbar. Lebhafter waren Schiffahrtswerte und die anderen sogenannten Freigabewerte, Kaliaktien und einige Nebenwerte, wie Polyphon, Ilse, Berger, Schubert & Salzer usw. Banken ruhig, Mitteldeutsche Kreditbank und Barmer Bank fest. Montane und Farben freundlich, Elektrowerte relativ vernachlässigt. Akkumulatoren verloren 4 %. Anleihen ruhig, Ausländer überwiegend gebessert, Pfandbriefe behauptet. Geld eher stärker gesucht; Tagesgeld 6—8 Proz., Monatsgeld 8½—9½ Proz., Warenwechsel 7¼ Proz. und darüber, Geld über Ultimo 8—9 Proz. Nach den ersten Kursen zunächst etwas schwächer, entwickelte sich später lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen. Waldhof plus 4 Proz., Löwe plus 8 Proz., Rhein. Braunk. plus 4½ Proz., Schultheiß plus 6 Proz. usw. Der weitere Verlauf der Börse stand im Zeichen von Spezialbewegungen. Schultheiß auf Dividendenhoffnungen und in Erwartung guter Abschlußziffern in der morgigen Aufsichtsratssitzung vorübergehend 7½ Proz. höher. Löwe plus 8 Proz., Waldhof plus 6 Proz., Glanzstoff plus 8 Proz., Rhein. Braunkohle plus 7 Proz., Stollberg-Zink plus 5 Proz., Farben plus 4 Proz. usw. Auch der Einheitsmarkt lag überwiegend fester. Anleihen im Verlauf anziehend, auch Ausländer eher fester. Besonders ungarische Renten gefragt. Pfandbriefe eher fester, die Nachfrage überwog das Angebot. Nur Roggenwerte und Liquidationspfandbriefe etwas schwächer. Bis zum Schluß konnten sich die höchsten Kurse nicht behaupten. Trotzdem waren auf fast allen Märkten 1—3 %ige Gewinne zu verzeichnen. Fest schlossen Banken, auch Kaliaktien und Elektrowerte fast höchste Tageskurse. — Amtliche Schlußkurse: Hapag 136; Lloyd 141½; Barmer Bank 126; Deutsche Bank 149½; Diskonto 144½; Schultheiß 355; A. E. G. 150; Buderus 83; Deutsche Erdöl 113¾; Deutsche Maschinen 62½; Farben 246; Gelsenkirchen 129½; Gesfürel 265½; Hamb. Elektr.-Werke 140; Harpener 179½; Mannesmann 136¾; Mansfelder 101; Nat. Automobil 92; Orenstein 115; Rheinstahl 161; Siemens 256¼; Glanzstoff 528.

*

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 29. Nov.** Für Weizen lag von den Auslandsmärkten wenig Anregung vor. Das Inland hat dagegen besonders geringere Qualitäten eher reichlicher offeriert. Die Nachfrage läßt angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäfts und des schlechten Abrufs zu wünschen übrig. Nur für Andienung geeignetes Material ist reger begehrt. Auch am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen kaum Preisveränderungen. Roggen ist in den Auslandsforderungen fester gehalten, die Provinz offeriert gute Qualitäten, die von den Mühlen zu gestrigen Preisen begehrt sind, keineswegs reichlicher. Abfallendes Material ist dagegen stärker angeboten und nur schwer verkäuflich. Am Lieferungsmarkt trat für alle Sichten eine leichte Befestigung ein. Weizen- und Roggennehl bei unveränderten Preisen in ziemlich schleppendem Geschäft. Am Hafermarkt zeigte sich der Konsum zurückhaltend. Nach der Küste dagegen besteht gute Frage, die auch hier preisstützend wirkt. Gersten in guten Qualitäten gesucht, die reichlich angebotenen geringen dagegen vernachlässigt.

*

Amtliche Produktionsnotierungen.

Berlin, 29. Nov. Weizen: märkischer 241—244, Dez. 269½, März 277 u. Brief, Mai 279—278½, ruhig; Roggen: märkischer 238—241, Dez. 259—258¼, März 263¾—263½, Mai 265¼—264¾, stetig; Gerste 220—264, fest; Hafer: märkischer 202—212, Dez. 223 bis 222, März 234—233, Mai 237—238, stetig; Mais, loko Berlin 207—209, stetig; Weizenmehl 31,25—34,50, stetig; Roggenmehl 32,25—34,10, stetig; Weizenkleie 15,00, behauptet; Roggenkleie 15,00, behauptet; Raps 345—350, behauptet; Leinsaat 360—365, behauptet; Viktoriaerbsen 50—56; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; blaue Lupinen 14,00—14,75; gelbe Lupinen 15,70—16,10; Rapskuchen 18,10—18,20; Leinkuchen 22,80—23,00; Trockenschnitzel 11,50—11,70; Sojaschrot 20,50—20,90; Kartoffelflocken 24,30—24,70.

*

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.

(Erzeugerpreise.)

Berlin, 29. Nov. Roggenstroh, drahtgepr. 1,00 bis 1,30; Weizenstroh, drahtgepr. 0,85—1,15; Haferstroh, drahtgepr. 0,85—1,00; Gerstenstroh 0,85—1,00; Roggenlangstroh 1,20—1,45; Roggenstroh, bindfadengepr. 0,80—1,05; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,70 bis 0,90; Häcksel 1,70—1,90; Heu, handelsüblich 1,50 bis 2,00; Heu, gutes 2,40—2,80; Heu, drahtgepreßt 30 Pfg. über Notiz; Kleeheu 3,80—3,80; Luzerne 3,50—4,00

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 29. Nov. Weizen: Manitoba III Dez.-Abladg. 14,60, Barusso (79 kg) Jan.-Febr.-Abladg. 12,30, Hardwinter II 12,30. Roggen: amerikan. II 10,70, La Plata 11,70, dito Jan.-Febr.-Abladg. 11,10, dito schwimmend 11,00. Gerste: Donau-Russen 10,70, La Plata Jan.-Febr.-Abladg. 10,60, Kanada III 10,70, Kanada IV 10,55. Hafer: pommersch. Weißhafer 13,20, La Plata 10,20, Kanada-Western III 10,75, nordrussischer (53 kg) 10,40. Mais: La Plata 8,65, Cinquantetino 8,70. Tendenz stetig.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 28. November. 1. Nordsee: Schellfisch I 59—60, dito II 31¼—47½, dito III 22—34, dito IV 17—24, Schollen I 62—65, dito II 59—62, dito III 40, Kabliau I 20—31½, dito II 18—24, dito III 10—15, Seelachs 13—18¼; 2. Island: Schellfisch I 30—40, dito II 22¼—36½, dito III 15½—30, dito IV 19¼, Wittlinge 14—21¼, Kabliau I 10—25, dito II/III 8—13½, Notzungen I 35—40, dito II 11—28, dito III 5¼—6½, Seelachs 10¼—14, Lengfisch 10—15½, Rotbarsch 6—11½.

Witterungs-Uebersicht

vom 29. November 1927.

Heute früh erstreckt sich von Südnorwegen über die Nordsee bis zum Kanal ein ausgeprägter Tiefausläufer, der in Südengland ein umfangreiches Regengebiet erzeugt. Auf seiner Südostseite, also in Frankreich, herrschen indessen erheblich tiefere Temperaturen als auf seiner Nordwestseite. Er wird daher kaum sobald unser Gebiet erreichen. Hier erzeugen vielmehr die am Boden lagernden verhältnismäßig kalten Luftmassen immer noch Nebel. Das ziemlich schwache Luftdruckgefälle über Mitteleuropa hat auch nur eine geringe Luftbewegung zur Folge. In der Höhe befinden sich dagegen bereits recht warme Luftmassen, so daß besonders die südlicher gelegenen Gebiete allenthalben Temperaturen über Null-Grad aufweisen; selbst die 3000 m hohe Zugspitze hatte heute morgen nur 1 Grad unter Null. Diese Wetterlage bedingt weiterhin nebeliges Wetter mit frischweise leichten Niederschlägen. Eine grundlegende Änderung des Wetters ist vorläufig nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für den 30. November u. 1. Dezember: Trübe und vielfach nebelig; Temperaturen kaum verändert; während der Nacht noch stellenweise ganz leichter Frost; schwache, meist südwestliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Musikverein. Donnerstag, 1. 12., abends 8 Uhr: 2. Vereinsabend im Gesellschaftshause.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Arminstraße.

Es wird Zeit, daß sich zuständigen Stellen um diese Straße kümmern. Der Schlamm hat sich in derartigen Mengen angesammelt, daß der Fahrweg und die Gehbahn kaum voneinander zu unterscheiden sind. Mehrere 100 Arbeiter passieren täglich die Straße, hinzu kommt der starke Wagen- und Autoverkehr.

Wir sind hier so weit, daß die auswärtigen Geschäftsleute es ablehnen, die hiesigen Betriebe aufzusuchen und von der Stadt aus anrufen und die Anwohner zu geschäftlichen Besprechungen dorthin beordern. Wenn man bedenkt, welcher Schaden durch diesen Zustand angerichtet wird, den kann und wie unangenehm es ist, andauernd mit Dreck bespritzt zu werden, so darf wohl erwartet werden, daß dafür gesorgt wird, daß die Straße in Ordnung gebracht wird. Wenn die Stadt nicht in der Lage ist, die Straße von Grund auf in Ordnung zu bringen, so müßte wohl dafür gesorgt werden, daß wenigstens eine Anzahl Arbeitslose die Schlammassen abtransportiert. Es beansprucht bestimmt nicht mehr als die Arbeit eines Tages. Die Anwohner nehmen an, daß wenigstens soviel guter Wille gezeigt wird und daß auf dem schnellsten Wege das Erforderliche veranlaßt wird.

Die Anwohner

Brief-Kasten

W. B. 100. Wenden Sie sich alsbald an die Amtssparkasse; sie hat Ihnen ab 1. Januar 1926 Zinsen zu vergüten, auf Antrag gewährt sie Ihnen noch Teilabhebung Ihres alten Sparguthabens.

Geschäftliches

Wie wir erfahren, hat die Aboag (Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft) nach mehrjährigen Erprobungen dreiachsiger Fahrzeuge nunmehr 100 Stück Büssing-Sechsrad-Omnibusse in Auftrag gegeben. Die Aboag tritt damit in die lange Reihe derjenigen Omnibus-Betriebe ein, die Sechsradwagen im großen Umfange verwenden.



LEBENSKRAFT

Kroschen-Salz erhält die Gesundheit, erfrischt das ganze innere System, beugt Stoffwechselstörungen, Ablagerungen und Schlacken vor, hält die Verdauung in bester Ordnung. Kroschen-Salz heißt Lebenskraft.

Drogerie Carl Henneberg, Lage, Lange Str. 69.



Das Haar des Herrn

bedarf einer Pflege, welche die Kopfnerven stärkt, erfrischt und belebt, dem Haarausfall vorbeugt und kraftvolles, gesundes, schönes Haar erzielt. Die Javol-Haarpflege erfüllt diese an sie gestellten Anforderungen. Regelmäßige Kopfhaut-Massage mit

JAVOL

regt den Blutkreislauf an und erhält die natürliche Haarfarbe. Pflegen Sie daher ihr Haar frühzeitig mit Javol, es enthält hochwirksame Kräuterauszüge u. ist als unvergleichliches Haarpflegemittel erprobt und vieltausendfach gelobt.

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Javol, dezent parfümiert, RM. 2.— 3.— und 4.75. Javol-Gold, stärker, moderner Duft, RM. 2.25 und 4.50. / Javol-Gold-Kopfwaschpulver, 20 u. 30 Pf.

Nichts ist beglückender

als am eigenen Körper zu beobachten, wie marternde Gliederschmerzen (Reißen, Rheuma, Gicht, Hexenschuß usw.) unter dem Einfluß der völlig unschädlichen „Gudehilfe-Präparate" von Minute zu Minute schwächer werden und dann ganz verschwinden. Die Gratisschrift „Gute Hilfe bei Gliederschmerzen" gibt nähere Aufklärung.

Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. Karl Windel

Ich bin ständig Käufer von

Rundholz

in Eiche, Kiefer, Fichte, Buche und Pappel. Preisangebote an (14890

Sägewerk E. Hilker, Detmold.

Wegen Aufgabe des Ladens größerer Posten

Nähmaschinen

kostenlos abzugeben. (14951

Haase, Exterstr. 11 a

Ankauf

von Alteisen, Metallen, Pumpen, Felle, Maschinen u. Anlagen auf Abbruch. (11769

Steinweg, Detmold

Krumme Straße 87

Suche zum 15. 2. 28 zwei gelernte

Brenner

im Alter von 30—45 J. Die an der Unterelbe gewesen sind, werden bevorzugt. (15941

Adolf Weiß

Ziegelmeister

Kindorf b. Helbingen

Für die

Vorweihnachtszeit

empfehlen wir:

Spyri, Geschichten für jung und alt

Jedes Bändchen Mk. 0,60

Große Auswahl in billigen Jugendschriften und Bilderbüchern!

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.

Detmold

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841

Herm. Lindau

Detmold, Krummestr. 6 Fernruf 1006.

Sende meinen typischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Metzger, Barschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe

gew. Stellenvermittler

Berlin N. 4

Eichendorffstraße 16

Tel. Norden 6709

Drucksachen aller Art

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Größeres Dachziegelwerk bei Hannover sucht mehrere

Former

welche flink in der Herstellung diverser Formsachen sind.

Schriftl. Angeb. mit Angabe bisher. Tätigkeit unter Nr. 15258 an die Geschst. d. Ldsztg.

Zwei tüchtige

Ringofenbrenner

gesucht. Selbige müssen mit Verblendklinkerbrennen vertraut sein. Sommer- und Winterbetrieb. (15315

Wilhelm Koch

Ziegelmeister

Marienfleet

Post Wilhelmshaven

Am Sonntag, den 24. Dezember 1927, ist mein Geschäft von 11½-6 Uhr geöffnet.

Die Leistungsfähigkeit

meiner Spezial-Abteilung

Herren- u. Knaben-Konfektion

ist bekannt.

Nicht nur billige Preise, sondern auch in erster Linie

gute Qualitäten zu billigen Preisen

ist mein Prinzip.

Ulster und Mäntel

in ein- und zweireihigen Formen mit modernen breiten Klappen, Rücken oder Rundgurt, in neuen karierten Ulsterstoffen.

29.00 39.00 49.00 55.00 59.00
69.00 79.00 89.00 98.00 110,00

Dunkle Paletots

in modernen, zweireihigen, breitübereinander geknöpften Formen, aus feinem dunkelgr. Cheviot- und Meltonstoffen, in tadelloser Ausführung.

39.00 49.00 59.00 64.00 69.00
75.00 79.00 89.00 98.00 110.00

Leo Lowenstein

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG

Detmold — Bruchstraße 14

Am Sonntag, den 4. Dezember 1927, ist mein Geschäft von 11½-6 Uhr geöffnet.





Handschuhe

aus Stoff und Leder, empfiehlt in großer Auswahl

Spezialhaus **Otto Mentzel**

Detmold, Schülerstr. 1

Trauerbriefe u. Karten liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

Waschvorschrift für Wollwäsche

Zwei Feinde bedrohen die wollenen Gewebe: Scharfe Waschmittel und Reiben. Wollsachen sollen nur in einer ganz reinen milden Seife gewaschen werden. Scharfe Waschmittel mit chemisch wirkenden Substanzen zerstören die zarten Schuppen der Wollfaser und machen die Gewebe hart und filzig.

Es gibt nur ein sicheres Mittel, das Ihre wollenen Kleidungsstücke, Jumper, Strümpfe und im besonderen Ihre zarte wollene Leibwäsche wieder wie neu macht: der milde reine Schaum der Lux Seifenflocken, aus den Sunlicht Werken in Mannheim.

Das Waschen in Lux Seifenflocken ist äußerst einfach: Nehmen Sie 1 Eßlöffel voll zu je 2 Liter Wasser. Lösen Sie die Flocken in etwas heißem Wasser unter Umrühren auf. Gießen Sie kaltes Wasser zu, bis die Lösung handwarm ist; Wollsachen sollten nie kalt gewaschen werden. — Waschen Sie im handwarmen Schaum durch sachtes Auf- und Niederdrücken ohne zu reiben. Spülen Sie hierauf gründlich in lauwarmem Wasser und pressen Sie das Wasser möglichst gut heraus, ohne zu winden. Trocknen Sie nicht in der Sonne oder Ofennähe; gestrickte Wollsachen sollen liegend, nicht hängend, getrocknet werden.

Für Wolle und Seide alles Scharfe vermeide.

Bad Salzuflen-Schötmar

Den **Führerschein** für sämtl. Kraftfahrzeuge erwerben Sie schnell und sicher in der Lippischen Privat-Kraftfahrschule (Staatlich konzessioniert)

A. Ronsiek

Bad Salzuflen Tel. 730

Wegen Aufgabe eines besseren Haushalts

bin ich beauftragt, die nachstehenden Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen:

1 hell eichene Ehzimmereinrichtung, 1 Barockgarnitur mit Gobelin, fast neu, 1 vollständige Wohnzimmer-Einrichtung, 1 Mahagoni-Biedermeiersofa, Kommode, Sekretär, Tisch und Schrank, 1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung für 2 Personen, versch. Schlafzimmer-Einrichtungen für eine Person, eichenen Schreibtisch mit Auflag, Stühle, Spiegel, Bilder, Kokosläufer, einen echten Smyrna-Teppich, Federbetten, Wäsche, Roßhaarmatratzen, Badewanne, Gardinen usw.

Prozeßagent Biermann

Bad Salzuflen, Oberstraße 6

Georg Sunder

Handarbeiten
aufgezeichnet, angefangen und fertig
für jeden Geschmack
Material in jeder Schattierung

Schuhe wohl gut, aber billig



ums Militärtuch mit starker Lederrohle
für Herren **1.95** für Damen **1.60**
Pilschpantoffel mit Lederrohle
für Herren **1.70** für Damen **1.40**
Pantoffel mit Hutzlzohle
für Herren **1.50** für Damen **1.30**
Pilschpantoffel mit guter Vacheledersohle durchgenäht, und Ballenleder
für Herren **2.50** für Damen **2.10**

Kameltuchschuhe mit Kordelsohle . **1.40**
Kameltuchschuhe mit Lederrohle . **2.40**
Kameltuchschuhe mit Lederrohle . **3.25**
Kameltuch-Umschlagschuhe m. fest Kappe **4.10**
Kameltuch-Umschlagschuhe mit fester Kappe und Absatzfleck, reine Wolle u. Kameltuch **4.95**

Ehemals **„Teutonia"**
Detmold, Lange Str. 38 — Telephon 629

Georg Sunder

Kleider- und Mantelstoffe
in Ausnahmepreisen

Chauffeur
gut. Wagenpfleger, sucht. Schriftl. Meldungen mit Gehaltsforderung unter Nr. 15836 an die Geschst. d. Ldsztg.

Gebr., fünterhaltener Teppich
zu verkaufen. Größe 5½ : 2 Meter.
Wo? sagt u. Nr. 15842 die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Ph. Burkhardt Uhrmacher **Detmold**
Bruchstr. 14 Fernruf 240

„Das Haus der guten Uhren"

Besichtigen Sie das große, gutsortierte Lager

Armbanduhren, Taschenuhren, Hausuhren, Wand-, Bureau- u. Weckuhren zuverlässige Marken-Qualitätswerke

Brillantringe, auch einige Gelegenheitskäufe, Kolliers, Ohrringe, Damen- und Herren-Siegelringe, Verlobungsringe, 333, 585, 750 u. 900 gest.

Man achte auf die Neuheiten und Preise im Fenster

Drucksachen aller Art liefert preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei

Wollen Sie billig kaufen,
Möbel
Einzel- u. Kleinmöbel
Polstermöbel
Teppiche, Gardinen
so decken Sie Ihren Bedarf bei mir!
Detmolder Möbelfabrik **Ed. Begemann**
125 Musterzimmer! Detmold, Hornsche Str. 20

Allen Messebesuchern empfehle ich, meine **Handarbeits-Ausstellung** zu besichtigen.
Sie finden da alles, was es auf dem Gebiete der Handarbeit gibt
Hüte zu extra billigen Preisen
M. Kligge, jetzt Hermannstraße 35 gegenüber dem Kriegerdenkmal

Holzbearbeitungsmaschinen!
Tüchtiger, branchekundiger und eingeführter
Vertreter
gesucht. Ausführliche Bewerbung an
Schleß & Roßmann, Maschinenfabrik
15838) Kassel

Freundliches
jung. Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Laden u. Haushalt zum 1. Jan. oder später gesucht. Taschengeld u. Familienanschluß wird gewährt. Schriftl. Angebote an (15811
Frau E. Prasse
Konditorei u. Bäckerei
Blomberg i. Lippe

Hotel „Stadt Frankfurt", Detmold

Sonnabend, den 3. Dezember, findet der
2. Gesellschaftsabend mit Tanz
statt. Gesellschaftstanzabend während des ganzen Winters jeden 1. Sonnabend im Monat. Dunkler Anzug erwünscht.

Landestheater
Mittwoch, 30. November
19.45 Uhr:
Die selige Exzellenz
Lustspiel
von Presber und Stein
Freitag, 2. Dezember
19.45 Uhr:
Volpone

Frische Quelle
Hiddesen
Fus. P. Wallrath
Sonntag, 4. Dezember von ¼4—½7 Uhr:
Kaffeekonzert
Anschließend hieran
Tanz
Eintritt z. Tanz 50 Pf.

Verreist
vom 2. bis 11. Dezember
Hedwig Aubel
Hebammenpraxis

Zur Messe!
Billige Bruyèrepfeifen
Zigarren Tabak
Ed. Schröder, Lange Str. 1.

An den Messetagen
speisen Sie nirgends so gut und billig als im
Speisehaus Langestr. 7
Eingang Grabenstr. 1. Gedeck 1 Mk. im Abonnement 90 Pf. Eine reichhaltige Speisekarte täglich. Kein Trinkzwang, keine Prozente.

Zur Andreasmesse
empfiehlt
prima Honigkuchen
Spekulatii, Spitzkuchen, Pflastersteine
Nürnberger Lebkuchen, Mignon
Herzen und Bomben
Hochachtungsvoll
Doris Negro, Nachf.
Stand auf dem Marktplatz, an der Haltestelle der Straßenbahn.

Zum Andreasmarkt
stehe ich gegenüber Hotel „Zum Hermann" an der Grabenstraße mit
aufgezeichneten Handarbeiten
auf nur prima Bielefelder Leinen, in größter Auswahl und Preiswürdigkeit.
Frau Thea Oertel, Soest i. W.
Achten Sie bitte auf die blaue Fahne mit Soester Schlüssel. (15867

Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76
Tapeten, Linerusta, Wandstoffe und Leisten
Linoleum in allen Qualitäten u. Farben
Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen und Möbelstoffe
Sofas in Plüsch und Gobelin
Metall-Bettstellen, großes Lager
Bettfedern und Daunen, kompl. Betten
Eigene Polsterei

Die Geburt eines
Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Karl John und Frau
Margarete, geb. Sternberg.
Rommighausen, 29. Novbr. 1927.

Georg Sunder
Schlafdecken und Bettücher
Enorm billige Preise

Die Milchuntersuchungen im Monat Oktober d. J. hatten folgendes Ergebnis:

Rittergut Hornoldendorf:

	Probe Nr.	22 510	22 511
	Spezifisches Gewicht	1,0308	1,0306
	Fett	3,00%	3,15%
	Trockensubstanz	11,56%	11,69%
	Fettfreie Trockensubst.	8,56%	8,54%
	Säuregrad	7,9	8,0
	Schmutz	wenig	wenig

Obige beiden Proben sind von mittlerer und guter Zusammensetzung; die Milch ist nicht zu beanstanden.

Landwirt Wiemer aus Wiembeck:
Spezifisches Gewicht: 1,0292
Fett: 3,20%
Trockensubstanz: 11,52%
Fettfreie Trockensubstanz: 8,32%
Säuregrad: 7,2
Schmutz: geringe Spuren
Haltbarkeit: gut.

An Ort und Stelle wurden 20 weitere Proben vorgeprüft; in ihnen waren nur sehr geringe Mengen Schmutz zu erkennen.
Die Milch war nicht zu beanstanden.
Detmold, den 24. November 1927.
Der Magistrat.

Lage Anzeigen-Annahme: Hohenzollern Straße Nr. 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Fröhl. Weihnachten
durch einen
Parlophon-Apparat
mit 10 Konzertplatten, 1.50 ℳ p. Woche. Reelle Bedienung. Schr. Off. unter Nr. 15800 an die Geschäftsst. der Ldsztg.

Feinster Halgmannscher
Handkäse
10 Pfd. (100 St.) 8 RM. franko. (15840
Friedr. Halgmann
Fmkn.: Fr. Becker
Käserei, Bega i. Lippe

Ständiges Fabriklager in derber, kräftiger Schüler-, Arbeits-, Sport-Konfektion

Heute expreß gemachte
Rinderwurst
1e Pfund 50 Pf.
E. Heidenberg
Wehmstraße 9

Autoreifen
im lippischen Norden verloren. (15385
A. Brüggemann Nachf.
Lemgo

Neue Nähmaschine oder Fahrrad
zu verkaufs. Nehme ein fettes Schwein in Zahlung. Schr. Off. unter Nr. 15120 an die Geschäftsst. der Ldsztg.

Parlophon & Columbia Sprechmaschinen
Edle Tonfülle
Plastische Wiedergabe



Parlophon-Columbia
nur Mk. 2.— Mk. 4.— pro Woche
auf Wunsch 10 Platten zu jedem Apparat
Anzahlung 20%
Rud. Bohle & Co., Kom.-Ges.
Filiale: Detmold, Paulinenstr. 32.
11991

Zu kaufen gesucht ein
Cello
und ein
Schlagzeug
Schr. Ang. u. Nr. 15806 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Nord-see
Fischhalle
Zur Andreasmesse
finden Sie bei uns unzweifelhaft die größte Auswahl in
frisch. Seefischen
Räucherwaren
Marinaden
Fischfilet
Pfund von 55 Pfg. an
Kabeljau
Holl. Muscheln
2 Pfund 25 Pfg.
Nordsee-Fischhalle
Bruchstraße 21
— Telephon 445 —

Volkshaus (früher Krone)
Andreasmesse Hauptag Donnerstag, 1. Dezbr.:
Großer Ball
Anfang 8 Uhr
Erstklassige Musik
Rinderwurstessen
(Hausschlachtung)
Krug zum grünen Kranze
Zur Andreasmesse:
Bratwurstessen
Es ladet freundl. ein
Mirenfeld
Daselbst können noch einige Herren an dem Kegelabend am Mittwoch teilnehmen. (15888

Technik und Lage Ing.
INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau Elektrotechnik Hoch- & Tiefbau, Feinindustrie. Staatliche Werkmeister-Abteilungen. Stets Kurse u. Lehrpläne frei.
8810

Ständiges Lager in Warme, weiche Decken
Wolle
Kamelhaar
Fellstoff

AVA
Handel- und Industrie-Bedarf, Kommandit-Ges., Detmold
Berufskleidung und Arbeits-Konfektion
Hiddeser und Obere Str.-Ecke, 1. Etage
Lagerbesuch stets lohnend

Warme Unterzeuge
Trikotagen
Wollstrümpfe
Handschuhe

Für Fabrikkontor
Kontorbote
zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftl. Bewerbung unter Nr. 15323 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Sauberes, ehrliches **Putzfrau** f. vorm. 8—10 Uhr ges. Hornsche Straße 38.

Zum sofortigen Antritt suchen wir eine tüchtige (11991
Verkäuferin
Aug. Bohle & Co.
Detmold
Paulinenstraße 32

2—3
Reisende(innen)
stellt bei gut. Verdienstmöglichkeit ein. Mittwoch von 5—6 Uhr.
Otto Handt,
Oberreisender
Hotel „Zur Post"

Suche auf sof. einen tü.
Bäcker-Konditorgehilfen
und einen
Brotkutscher
Bäckerei u. Konditorei
Heinrich Stöwe
Schlangen i. L.
Detmolder Straße 260

Lehrling
zur Erlernung d. Zimmerer- u. Tischlerhandwerks auf sofort oder später gesucht. (15868
Friedrich Schlingmeier
Zimmermeister
Hunfeld i. Hessen

Wer will **Schiff?** aufs
Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter E. O. 538 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg (15716 (Rückporto beilegen)

Hausmädchen
eval., zur Erlernung d. Küche u. Haushalt für sof. od. z. 1. Jan. 1928 von kinderlos. Ehepaar auf mittl. Landgut in unmittelb. Nähe Bielefelds gesucht bei vollem Familienanschluß ohne gegenseit. Vergütung.
Angeb. u. 1949 an die Anz.-Exp. H. D. Lüßer Nachf., Bielefeld. (15819

Suche ein tüchtiges
Hausmädchen
im Alter von 20—25 J. nach Düsseldorf bei gut. Aufnahme u. Verpflegg.
Persönl. Vorst. erbet. am 2. od. 3. Dez., nachmittags, bei Höhner, Herford, Elmerstr. 145.

Suche für sofort oder zum 15. f. meinen Geschäftshaush. ein durchaus ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit.
Schriftl. Offerten u. Nr. 15860 an die Geschäftsstelle d. Ldsztg.

Reelles Heiratsgesuch!
Kaufmann, ev., Wwr., Anf. 50er, mit gutgeh. Geschäft, Holz- u. Baustoffhandlung, in nächst. Nähe v. Dortmund, sucht die Bekanntschaft einer Dame a. gut. Familie, eval., passenden Alters oder Witwe ohne Anh., wenn möglich m. Vermögen. Gefl. Zuschr. mit näherer Angabe der Verhältnisse u. Nr. 987 an Ala Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund

Schuhe in bester Qualität
„MARKE SALAMANDER"



Hamann
Schuhwaren
Detmold · Bruchstr. 39

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, dem 1. Dezember 1927, werde ich in Stapelage
ca. 3 cbm Bretter und Bohlen
(Eiche und Erle) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich um 11 Uhr vormittags bei dem Stapelager Krage einfinden.
Schäfer
Gerichtsvollzieher in Oerlinghausen.

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein
Bruchstraße 35
erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485
Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzuges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.
Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Werbetage
in
Margarine u. Kaffee
bis einschl. Sonnabend, den 3. Dez.

Beim Einkauf von
½ Pfund Kaffee oder 1 Pfund Margarine, gleich welcher Sorte, erhalten Sie
1 hochfeinen Glasteller umsonst
Bitte, machen Sie einen Versuch und Sie werden zufrieden sein

Clemens Gutberlet
Lemgo — Mittelstr. 4
Blomberg — Neuetorstr. 11
Steinheim — Marktstraße 10
Lügde

Puppenklinik
Puppenreparaturen jed. Art werden von mir ausgeführt.
Nur Messe Puppen und Bälge billigst. (15821
Else Gernhardt
Krumme Straße 40 II

Meine Verlobung mit Fräulein Lieschen Gebhardt, Reelkirchen, habe ich meinerseits aufgehoben. (15816
August Wöller
Istrup

Vorzugs-Angebot!
Großer Posten
Ulster
Marengopaletots mit Samtkragen
Lodenmäntel
Windjacken
zu billigsten Abschlußpreisen!

Auch zum **Nachfüllen** u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vielfausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 668
13677

Zufriedene bringt Gewinn

Milchkutscher
Sohn ordentl. Eltern, nicht unter 17 Jahren, per bald gesucht.
Meierei Meinorf
Post Hohenhausen

Einen fast neuen, 60 bis 70 Ztr. tragenden
Federrollwagen
hat preiswert auf Kredit abzugeben (15804
Wortmann, Bieckriehöfe.

Harmonium
mit Aufsatz, 14 Reg., 2 Knieschw., 2¾ Spiele, wegen Platzmangels zu verm. od. zu verkauf.
Mühlenstraße 21 II, l

Das von mir über die Familie Mische in Barntrup verbreitete Gerücht nehme ich als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Gelbeck, 26. 11. 27.
Heinrich Beckmann.

Suche auf gleich und später mehrere
Hausmädchen
Kochlehrfräulein u. tücht. Haushälterin auf landw. Hof. (15881
Frau Wwe. Rina Kunze gew. Stellenverm.
Detmold, Exterstraße 6

Für sofort od. später ein tüchtiges
Haus- und Zimmermädchen
gesucht. (15880
Hotel Schidrioburg
Schieder

Arbeiterinnen und jugendl. Arbeiter
gesucht. (15800
Lipp. Eisenindustrie A.-G.
Rommighausen

Paul Schöler's
moderne Leihbücherei, Markt 48, enthält nur saubere Bücher bester Schriftsteller und wird fortwähr. durch Neuheiten ergänzt. Je Bd. eine Woche 20 Pf. (12070)

Lohnbeutel
Lohnhauptbücher
Lohnkontobücher
und sonstigen
Bürobedarf
liefert preisw. und gut
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr. 44

Georg Sunder
Handschuhe Strümpfe Unterzeuge Pullover Gamaschen
für Damen, Herren und Kinder